

Großbauten

Grands bâtiments
Large Structures

Büro- und Verwaltungsgebäude

Bâtiments administratifs
Office and Administration Buildings

Fabriken

Fabriques
Factories

Spitäler

Hôpitaux
Hospitals

Flughafen

Aéroport
Airport

Universität

Université
University

Großküchen-Einrichtungen

Illinois U Library Building I Home

Raymond R. Gravereaux und
Raymond Lopez, Architekten, Paris

Hannibal Naef, Architekt, Zürich

Hannibal Naef, Architekt, Zürich

Victor Gruen, Architekt A.I.A., Hollywood

Architects' Co-operative Partnership, London

Bernhard Pfau, Architekt, Düsseldorf

Skidmore, Owings und Merrill, Architekten,
Chicago/New York

Long & Thorshov, Architekten, Minneapolis

K. K. Perlsé, Architekt SIA, Genf

Jakob Zweifel, Architekt SIA, Zürich

Prof. Dr.-Ing. Richard Döcker, Architekt, Stuttgart,
Prof. Dipl.-Ing. Egon Eiermann in Zusammen-
arbeit mit Robert Hilgers, Herbert Hentsch,
Herbert Schmidt, Alfred Seimetz, Herbert Ohl,
Karlsruhe

Alfred Roth, Architekt, Zürich,
Rino Tami, Architekt, Lugano

Ernst Zietzschmann, Architekt SIA, Zürich

Fédération Nationale du Bâtiment,
Paris

119—123

Lack- und Farbenfabrik in Altstetten-
Zürich

124—125

Wellpappen-, Kartonnagen- und
Klebrollenfabrik in Rümlang-Zürich

126—129

Arztelhaus »Mid-Wilshire«, Los Angeles

130—131

Gummifabrik in Wales

132—135

Haus Dörseln, Mehrzweckbau in Essen

136—138

»Team-Work«. Eine Architekturfirma
mit 322 Mitarbeitern

139—145

Bürogebäude eines Bauunternehmens
in Minneapolis

146—147

Der Air-Kai-Flughof, ein neues
Passagierabfertigungs-System

148—153

Empfangsraum einer Seidenfirma
in Zürich

154

Vier Wettbewerbsentwürfe für die Er-
weiterung der Universität Saarbrücken

155—158

Chronik

159

Großküchen im Betrieb

162—166



GARTEN - BELEUCHTUNG

Die modernen Gartenanlagen ermöglichen öfteres Wechseln der Ruheplätze, je nach Jahreszeit und Wetter. Diesem Umstand Rechnung tragend, haben wir einige leicht versetzbare, elegante Modelle entwickelt, die jeder Anlage zur Zierde gereichen. Für Gartenrestaurants, Hotelterassen entwickeln wir Ihnen Kandelaber und Gartenleuchten nach gegebenen oder eigenen Ideen. Wir führen sehr schöne, zweckmässige Modelle am Lager.



Baumann, Koelliker

AG. FÜR ELEKTROTECHNISCHE INDUSTRIE ZÜRICH
SIHLSTR. 37 ZÜRICH 1 TEL. 23 37 33

Verlag Bauen + Wohnen GmbH,
Zürich
Herausgeber Adolf Pfau, Zürich
Redaktion Dreikönigstr. 34, Zürich 2
Telefon (051) 237208
J. Schader, Architekt,
R. P. Lohse SWB
Mitarbeiter E. Zietzschmann, Architekt,
Zürich
Gestaltung R. P. Lohse SWB, Zürich
Inserate G. Pfau jun., Zürich
Administration Bauen + Wohnen GmbH,
Frauenfeld, Promenadenstr. 16
Telefon (054) 71901
Postscheckkonto VIIIc 10
Preise Abonnement für 6 Hefte Fr. 26.—
Einzelnummer Fr. 4.80

Ausgabe Juni 1952

Fédération Nationale du Bâtiment, Paris

Architekten: Raymond R. Gravereaux et
Raymond Lopez,
Paris
Konstrukteur: Jean Prouvé,
Nancy

Hoffassade. Über dem verglasten Erdgeschoß erheben sich
fünf Büroggeschosse.

Façade de la cour. Au-dessus du rez-de-chaussée vitré
s'élèvent les cinq étages des bureaux.

Court facade. Above the glassed-in ground-floor five
office storeys.



Die Fédération Nationale du Bâtiment in Paris hat sich auf einem Grundstück der rue Kléber, auf dem ein altes Palais mit romantischem Garten steht, ein neues Bürogebäude erstellen lassen, um alle ihre Dienststellen zu vereinigen. Die Aufgabe war erschwert durch die Nachbarschaft barocker Bauten. Man entschloß sich, neben diese Gebäude ein ganz unserer Zeit verpflichtetes Haus zu stellen und dazu die modernsten Baumaterialien, Eisenbeton und Aluminium, zu verwenden.

Die Maße des Neubaus sind 22 m Fassadenlänge und 13,40 m Tiefe. Die Bauherrschaft verlangte Beweglichkeit des Grundrisses mit jederzeit leicht zu versetzenden Innenwänden.

In fünf Geschossen baut sich das Geschäftshaus auf einem offenen Erdgeschoß auf, das auf acht Säulen ruht und völlig verglast ist, wodurch die Verbindung zwischen Straße und Garten hergestellt wird. Der Eisenbeton ist schalungsroh verwendet und mit großer Sorgfalt ausgeführt worden. Eine Wendeltreppe ist von besonderer Eleganz der Ausführung. Die Brandmauern sind mit Natursteinblöcken aufgemauert, was einen betonten Materialgegensatz zum Eisenbeton und vor allem zu den aus Aluminiumelementen zusammengesetzten Fassaden ergibt.

Die Tragkonstruktion aus Eisenbetonsäulen ist von der Fassade zurückgesetzt, die Fassaden haben lediglich raumabschließenden Charakter und bestehen aus Fertigelementen von ca. 145 cm Breite. Jean Prouvé, der bekannte französische Konstrukteur, mit seinem Bruder als Architekt hat die Fassadenelemente entwickelt und konstruiert. Sie verlaufen von Decke zu Decke und haben die Dimensionen von 143×285 cm. Auf den Betondecken wird ein Schwellenprofil angebracht; vertikal sind die Elemente mit äußeren und inneren Fugendeckleisten verbunden.

Die 126 Elemente bestehen aus Leichtmetallprofilen, die Brüstungen sind außen mit Aluminiumblech verkleidet. Ein senkrecht schließendes Fenster vom Konstruktionstyp eines Eisenbahnfensters bildet den unteren Teil, ein festverglastes Fenster den oberen Teil des Elementes. Über der oberen Scheibe ist ein Ventilationsschieber mit runden Löchern eingebaut. Das ganze Element wiegt 92 kg bei 4,4 m² Fläche, d. h. 21 kg/m². Sechs Minuten waren nötig, um ein Element vom Camion in den 4. Stock zu heben und durch zwei Monteure endgültig zu versetzen. Pro Etage wurde ein einziger Arbeitstag für die Außenwände gebraucht. Die Gesamtstärke eines Elements ist 130 mm. Kirsch-Lamellen sorgen für die Abschirmung des Sonnenlichtes.

Auch die Innenwände wurden standardisiert, ebenfalls aus Aluminium erstellt und als Elemente von 145 cm Länge ausgeführt. In diese Wandelemente sind Federn eingebaut, die einen Stempel nach oben drücken und so die Fixierung nach unten und oben bewerkstelligen, ohne daß Schwellen- oder Deckenprofile als Anschlag nötig wären. Die Innenwände sind 70 mm stark mit eingefügten Wärme- oder Schallisolationsmaterialien. Es wurden volle und verglaste Teile verwendet, ebenso Elemente mit Türen oder Guichets.

Als Dach kam ein schwach geneigtes Pultdach aus Aluminiumblech zur Anwendung, das mit einer Rundung, die gleichzeitig auch die Dachrinnen bildet, an die Längsfassaden anschließt.

Der Gesamtbau ist ein Beispiel für eine konsequent moderne Lösung, mit französischer Eleganz und Präzision vorgetragen. Die Kühnheit, mit der ein derart kompromißloser, neuzeitlicher Bau in ein barockes Baumilieu eingepaßt ist, kann seinesgleichen suchen.

Zietzschmann



1 Aufnahme im Rohbau. Das zweitoberste Geschoß ist »verglaste«.
 Vue du gros-œuvre. L'avant-dernier étage est « vitré ».
 The raw structure. The second storey from the top is glassed-in.

2 Wandelemente im Camion.
 Éléments de parois chargés sur camion.
 Wall elements on the lorry.

3 Ein Element wird gehißt.
 Levage d'un élément.
 An element is hoisted.

4 Ein Element erreicht seine Etage.
 Un élément atteint son étage.
 An element reaches its storey.

5 Es wird herangeholt...
 Il est amené...
 It is hauled to...

6 ... eingepaßt auf das Schwellenprofil...
 ... et arrimé sur le profil d'accueil...
 ... inserted in the sill section...

7 ... fixiert. Das Traggestell wird weggezogen.
 ... puis fixé. Le support de montage est enlevé.
 ... fixed. The frame is removed.

8 Die Fensterwand ist fertig.
 La paroi vitrée est en place.
 The window wall is finished.



2



6



3



4



5

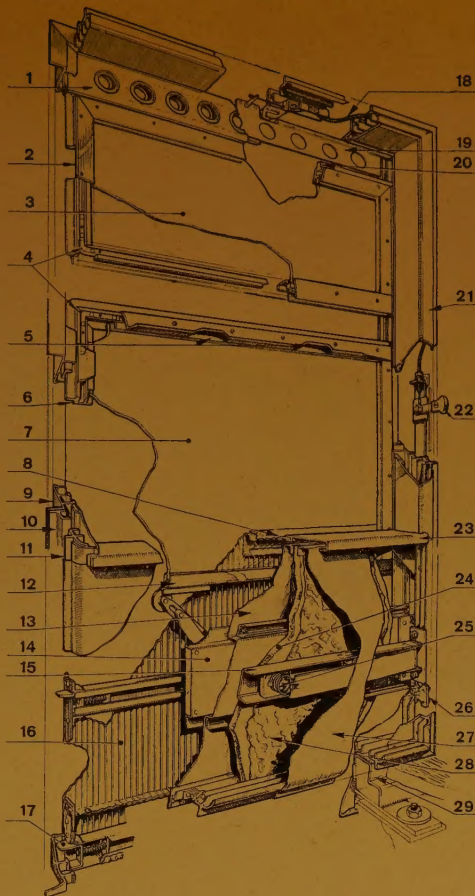


7

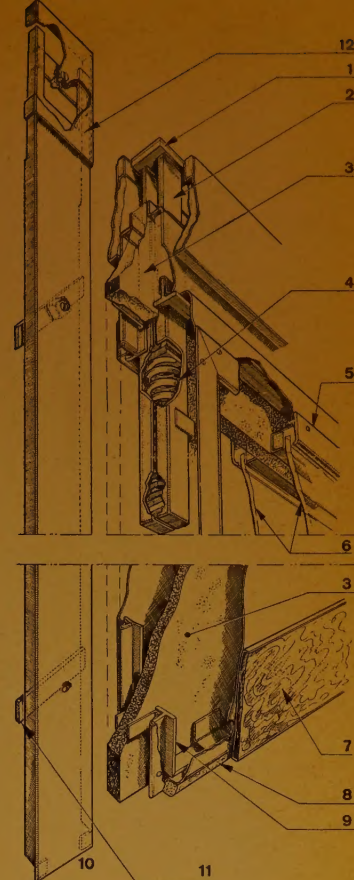


8

- A
- Ventilationsöffnungen / Aérateur / Vents
 - Oberer Fensterrahmen / Châssis supérieur / Top window-frame
 - Festes Fenster / Baie fixe / Fixed casement
 - Verbindungswinkel / Equerres d'assemblage / Connecting angles
 - Handgriffe / Poignées de manœuvre / Handles
 - Unterer Fensterrahmen / Châssis inférieur / Lower window frame
 - Schiebefenster / Baie mobile / Sash
 - Gummidichtung / Joint en caoutchouc / Rubber packing
 - U-Schienenführung Schiebefenster / Cadre de coulissement / U-section guide rail for sash
 - Außenprofil / Profilé extérieur / Exterior section
 - Innenprofil / Profilé intérieur / Interior section
 - Rahmenquerverbindung / Traverse inférieure du châssis / Frame traverse
 - Äußere Metallverkleidung / Tôle du revêtement extérieur / Outer sheet metal covering
 - »Farnier«-Ausgleicher / Equilibreur »Farnier« / »Farnier«-balancing mechanism
 - U-Querstück / U transversal / U-section traverse
 - Äußeres Gehäuse / Carter extérieur / Outer housing
 - Befestigungsvorrichtung für das äußere Gehäuse / Clavette de fixation du carter extérieur / Fastening for outer housing
 - Steuerungskabel Ventilationsöffnung / Bowden de commande / Vent control cable
 - Ventilationsschieber / Tôle obturatrice de l'aérateur / Ventilation slide
 - Rahmenprofil / Profil de châssis / Frame section
 - Ausstellrahmen / Cadre d'ébrasement / Splay frame
 - Bedienungshebel Ventilation / Commande de l'aérateur / Ventilation control lever
 - Fenstersims / Tablette / Window-sill
 - »Isorel«-Isolierschicht / Couche isolante »Isorel« / »Isorel« insulation
 - Spannfedern / Ressorts de galbage / Tension springs
 - Verbindungsstück isoliert / Plaquette d'assemblage sur matière isolante / Connecting element, insulated
 - Innere Metallverkleidung / Tôle du revêtement intérieur / Inner metal covering
 - Aluminiumfolie, geknittert / Feuille d'aluminium froissé / Aluminium foil, crinkled
 - Unteres Auflager / Rive inférieure / Lower support



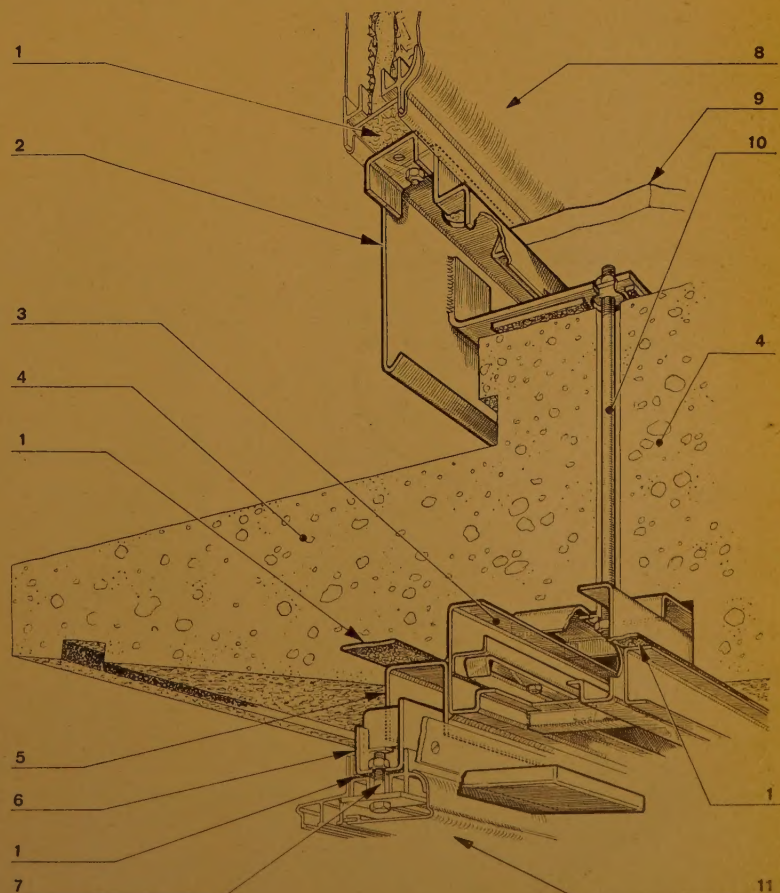
A
Konstruktionsschnitt durch ein Fensterelement.
Coupe d'un panneau vitré.
Section of window element.



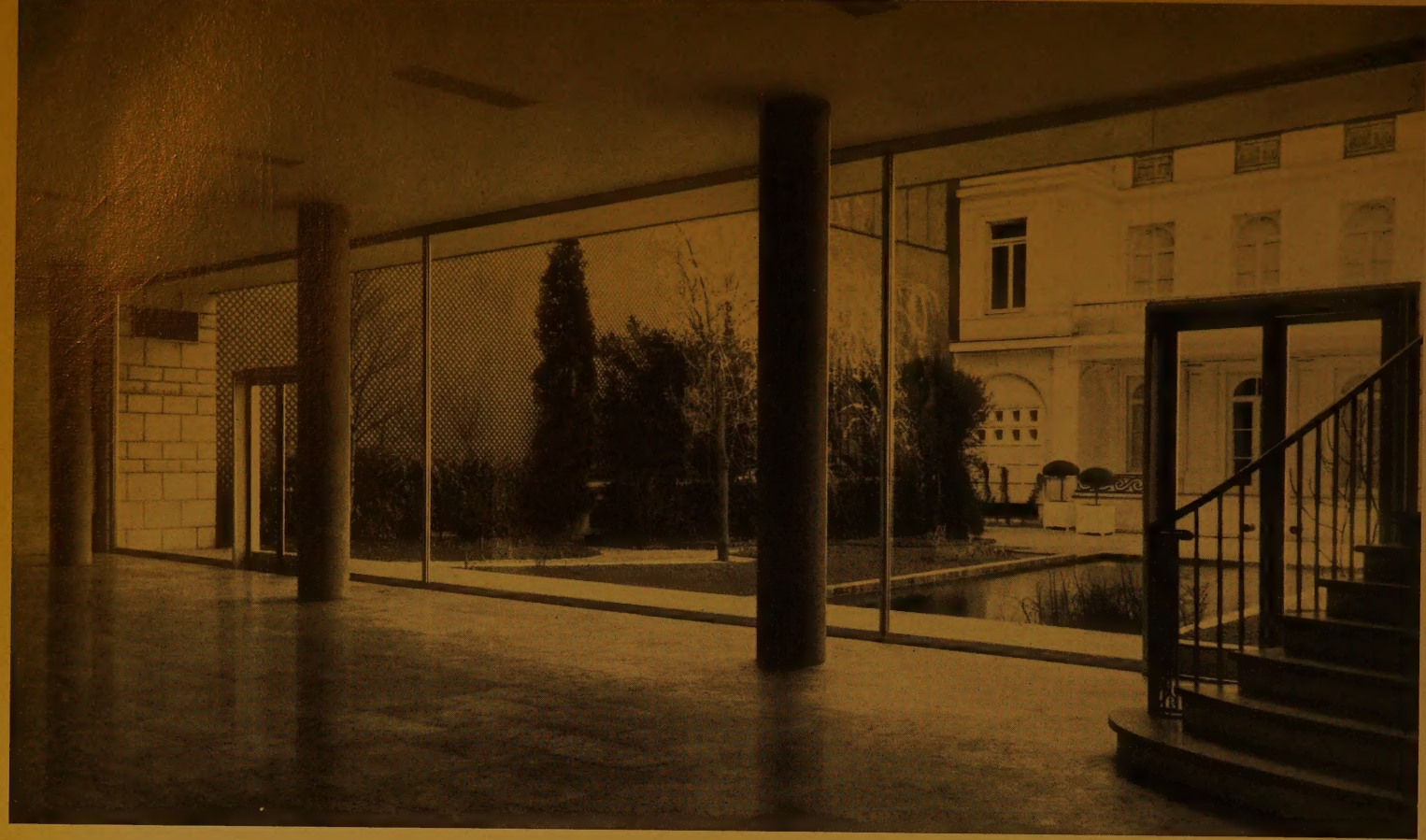
B
Konstruktionsschnitt durch ein Wandelement.
Coupe d'un élément de paroi.
Section of wall element.

- B
- Kopfplatte der Verspannvorrichtung / Platine du vérin de fixation / Top slab of bracing device
 - Verspannvorrichtung zur Fixierung des Wandelementes zwischen Decke und Boden / Vérin dont l'expansion assure la fixation de la cloison par simple adhérence sur le plancher et le plafond / Jack securing panel between ceiling and floor
 - »Isorel«-Isolierschicht / Couche isolante »Isorel« / »Isorel« insulating sheet
 - Feder der Verspannvorrichtung / Ressort d'expansion du vérin / Jack spring
 - Glasleiste / Parclose / Glass frame
 - Doppelverglasung / Double vitrage / Twin panes
 - Fußleiste / Plinthe / Plinth
 - Dichtungstreifen / Joint souple / Packing strip
 - Metallrahmen des Innenwandelementes / Cadre métallique du panneau intérieur / Metal frame of inner wall panel
 - Fugendeckplatte / Couvre-joint / Battens
 - Befestigungsriegel / Barette de serrage / Bolt
 - Beweglicher Teil der Fugendeckplatte zur Anpassung an Geschoßhöhe / Partie coulissante pour réglage / Part of battens allowing adjustment to storey level

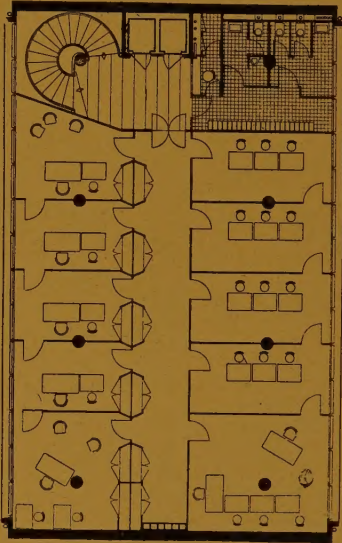
- C
- Isolationsstreifen / Bande isolante / Insulating strip
 - Auflagerprofil für die Fertigelemente / Rive basse / Support section for pre-fabricated elements
 - Leitungsschlitz / Gaine de canalisations / Slot for mains and cables
 - Betonboden, tragend / Plancher plateau / Concrete floor, bearing
 - Oberes Befestigungsprofil für die Fertigelemente, mit der Tragkonstruktion fest verbunden / Rive haute, fixée sur la construction portante / Upper fastening section for pre-fabricated elements, firmly fixed to the bearing structure
 - Beweglicher Teil des Befestigungsprofils / Rive mobile / Movable part of fastening section
 - Verschraubung des Fertigelementes mit dem oberen Befestigungsprofil / Boulon de fixation du panneau sur la rive haute / Screw connection between pre-fabricated element and upper fastening section
 - Unterer Teil des Fertigelementes / Partie inférieure du panneau / Lower part of pre-fabricated element
 - Fußboden / Plancher / Floor
 - Verschraubung der Befestigungsprofile / Boulon de fixation / Screw connection of fastening sections
 - Oberer Teil des Fertigelementes / Partie supérieure du panneau / Top of pre-fabricated element



C
Schnitt durch oberes und unteres Anschlußprofil der Fassadenfensterelemente.
Schéma en coupe du montage d'un panneau vitré de façade.
Section of upper and lower connecting member of the facade window elements.



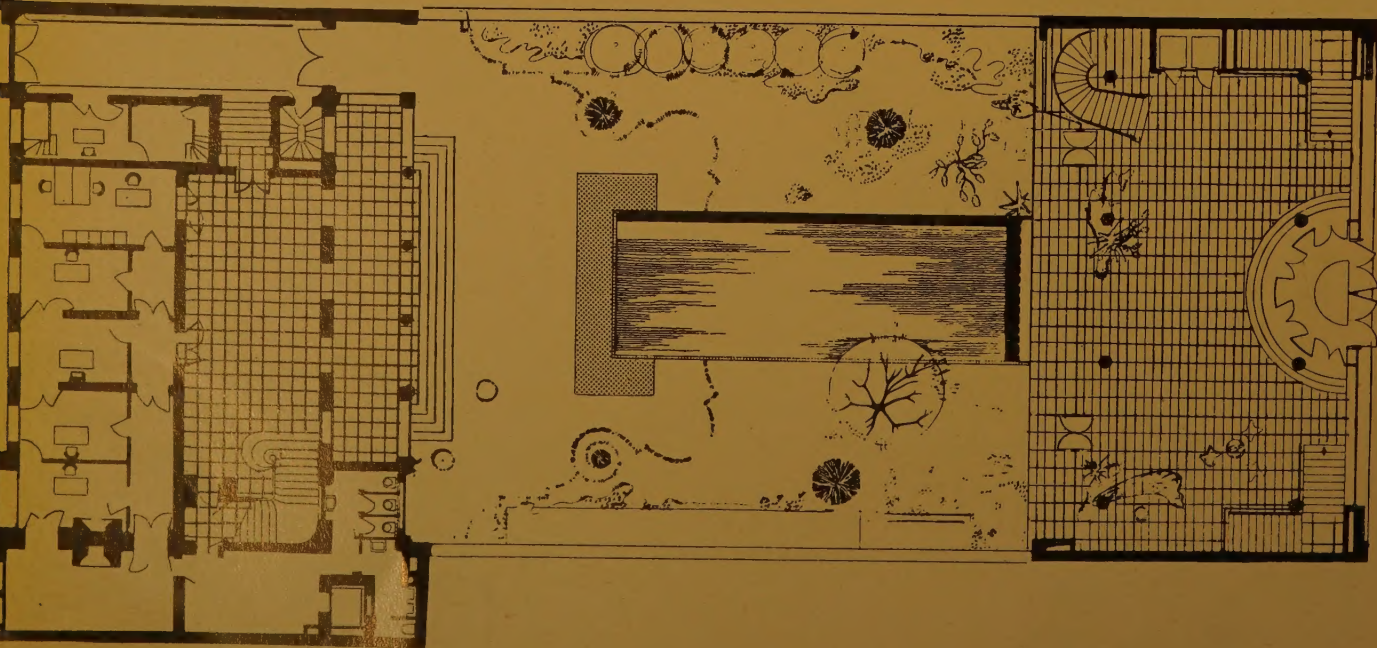
Blick von der Erdgeschoßhalle über den Teich zum alten Palais.
 Vue prise du hall du rez-de-chaussée sur la pièce d'eau et le vieux palais.
 View from ground-floor hall across the pool to the old Palais.

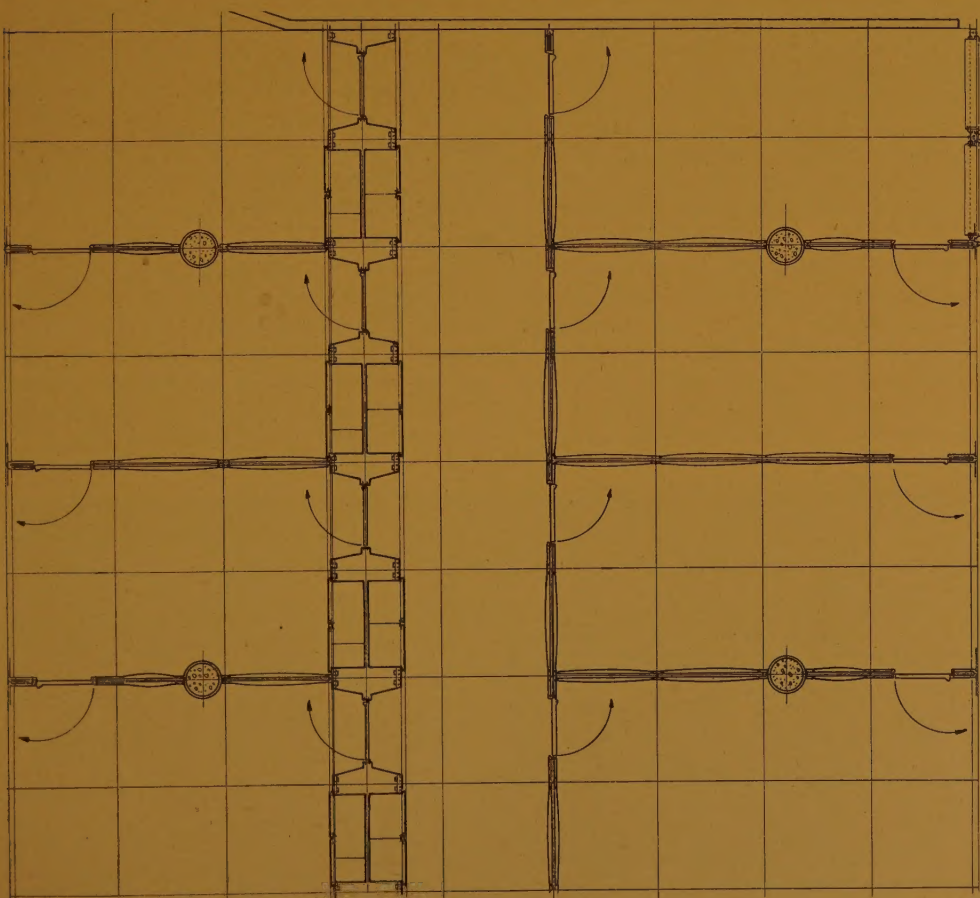


Erdgeschoß-Grundriß, links das alte, umgebaute Palais, in der Mitte der Garten mit Wasserbecken, rechts der Neubau. Durch einen halbkreisförmigen Windfang gelangt man in eine gänzlich verglaste Halle, aus der die runde Treppe und die Aufzüge in die oberen Geschosse führen.
 Plan du rez-de-chaussée. À gauche, le vieux palais transformé; au milieu, le jardin et la pièce d'eau; à droite, le nouveau bâtiment. Passant sous la marquise en demi-cercle, on pénètre dans un hall entièrement vitré, d'où l'on accède aux étages supérieurs par l'escalier en colimaçon et les ascenseurs.
 Ground-floor plan. On the left, the rebuilt Palais; centre, garden with pool; right, the new building. A semicircular draft screen gives access to a fully glassed-in hall from which the circular staircase and the lifts lead to the upper storeys.

Etagengrundriß. Säulen zurückgesetzt. Innen- und Außenwände standardisiert.
 Plan d'étage. Colonnes en retrait. Parois intérieures et extérieures standardisées.
 Floor plan. Pillars set back. Inner and outer walls standardized.

1:300





1:100

1
Korridorwandelemente.
Panneaux de corridor.
Corridor wall elements.

2
Teilgrundriß eines Bürogeschosses mit vorfabrizierten
Korridor- und Bürotrennwandelementen.
Partie du plan d'un étage de bureaux; cloisons in-
térieures en panneaux préfabriqués.
Part section of office floor with prefabricated corridor
and office partition elements.



3

3
Das rund anschließende Pultdach aus Aluminiumblech.
Toit en tôle d'aluminium.
Aluminium sheet shed roof.



4

4
Der Bau kurz vor seiner Fertigstellung. Brandmauer aus
Natursteinblöcken.
La maison presque achevée. Parement en pierres de taille.
The building shortly before completion. Fire-proof wall
of quarried stone.



Das Bürogebäude mit Eingang von Westen.
Le bâtiment des bureaux avec l'entrée à l'ouest.
Office building with entrance, seen from the west.

Lack- und Farbenfabrik in Altstetten-Zürich

Heinrich Wagner & Co.

Fabrique de laques et vernis, Altstetten-Zürich
Varnish and Paint Works at Altstetten-Zürich

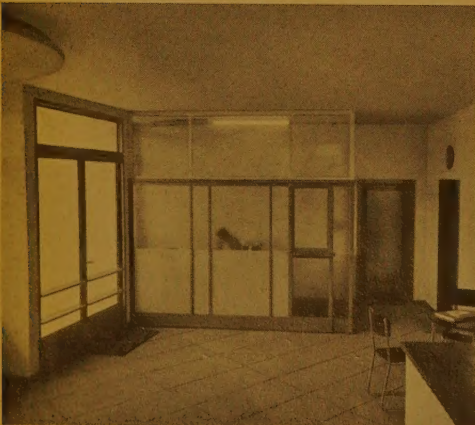
Architekt: Hannibal Naef,
Zürich

An der Peripherie von Zürich sind in den letzten Jahren eine Reihe von neuen Fabriken entstanden, unter denen die Bauten von Hannibal Naef durch Klarheit der Konzeption und Sauberkeit der Konstruktion hervorstechen. Nur allzuoft ist es unter Fabrikbesitzern Usus, derartige Bauten entweder einem Ingenieurbüro oder gar einer Baufirma direkt zu übertragen, da daran doch »keinerlei architektonische Probleme« zu lösen seien. Die gezeigten Beispiele sprechen eine deutliche Sprache gegen diese Auffassung. Es ist nicht nur ersichtlich, daß durch sorgfältige Betriebsstudien ein Grundriß klar und übersichtlich wird, sondern vor allem zeigen sich die Bemühungen des Architekten um Klarheit und Eindeutigkeit in

der konstruktiven Durchbildung solcher Industriebauten als von großem Erfolg gekrönt.

In der Farb- und Lackfabrik Wagner & Co. ist vorerst der vordere, dreistöckige Büro- und Laboratoriumsteil gebaut worden, während die Fabrikationsräumlichkeiten gegen Westen noch der Vollendung harren.

Um im Erdgeschoß an äußerer Verkehrsfläche möglichst viel zu gewinnen, ist dieses gegenüber den Obergeschossen stark zurückgesetzt. In drei Stockwerken erhebt sich über diesem Erdgeschoß mit Halle, Büros und Garderoben ein Bau mit Laboratorien und Versuchsräumen, Verkaufsbüros, Räumen für die Geschäftsleitung samt Buchhaltungs- und Einkaufsbüro.



Eingangshalle.
Hall d'entrée.
Entrance hall.



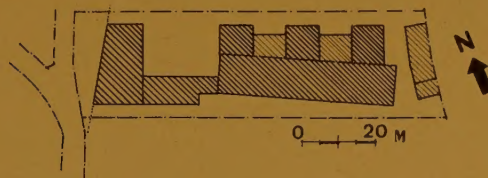
Laboratorium.
Laboratoire.
Laboratory.

Seitenansicht des Gebäudes (Süden).
 Vue latérale prise du sud.
 Side view (from south).



Konstruktion:

Pilzdeckenkonstruktion, Brüstungen in armiertem Beton mit Schaumbetonplattenisolation, Außenwände aus Spezialbetonplatten mit innerer Isolation.



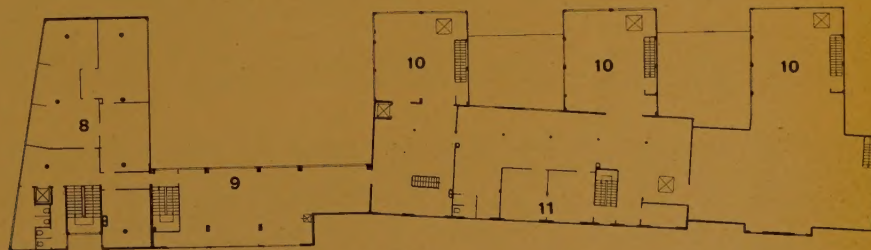
Situation / General plan 1:2000

Grundrisse / Plans:

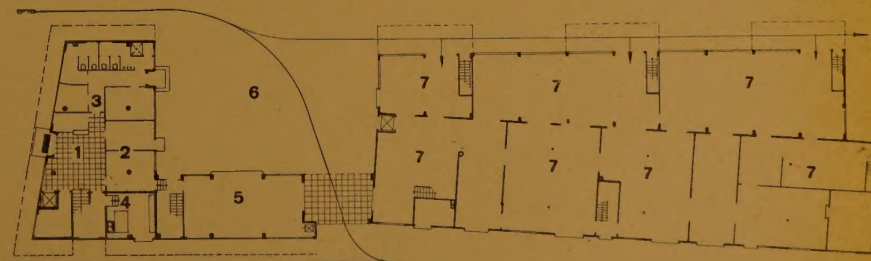
- 1 Halle / Hall
- 2 Büro / Bureau / Office
- 3 Garderoben / Vestiaires / Locker-rooms
- 4 Heizung / Chauffage / Heating
- 5 Spedition / Expédition / Forwarding department
- 6 Hof / Cour / Court-yard
- 7 Fabrikation / Fabrication / Manufacturing department
- 8 Büro-Etage / Bureau au 1er / Office floor
- 9 Detaillager / Magasins de détail / Store-room
- 10 Lager / Magasins / Store-room
- 11 Labor / Laboratoire / Laboratory

Schnitt / Coupe / Section

- 1 Eingang / Entrée / Entrance
- 2 Büro / Bureau / Office
- 3 Labor / Laboratoire / Laboratory
- 4 Fabrikation / Fabrication / Manufacturing department
- 5 Lager / Magasins / Store-room



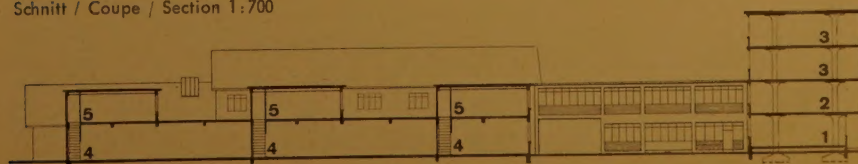
Grundriß 1. Stock / Plan du 1er étage / 1st floor plan 1:700



0 5 10 m

Grundriß Erdgeschoß / Plan du rez-de-chaussée / Ground-floor plan 1:700

Schnitt / Coupe / Section 1:700





Eingangsseite.
Côté de l'entrée.
Entrance side.

Wellpappen-, Kartonnagen- und Klebrollenfabrik in Rümlang/Zürich

E. H. Schelling & Co.

Fabrique de cartonnages et bandes collantes
à Rümlang/Zürich
Corrugated Cardboard, Carton and Adhesive
Tape Works at Rümlang/Zürich

Architekt: Hannibal Naef
Zürich

Über einem Untergeschoß, das vornehmlich Lagerräume enthält, baut sich einesteihs eine einstöckige, weite und helle Fabrikationshalle mit vorgebautem Büroteil auf, anderseits in einem zweiten Geschoß, frei über den vorderen Teil der Fabrikhalle gestellt, der Bürotrakt. Aus den Baukörpern lassen sich die drei Funktionen der drei verschiedenen Geschosse klar und eindeutig ablesen.

Konstruktion:

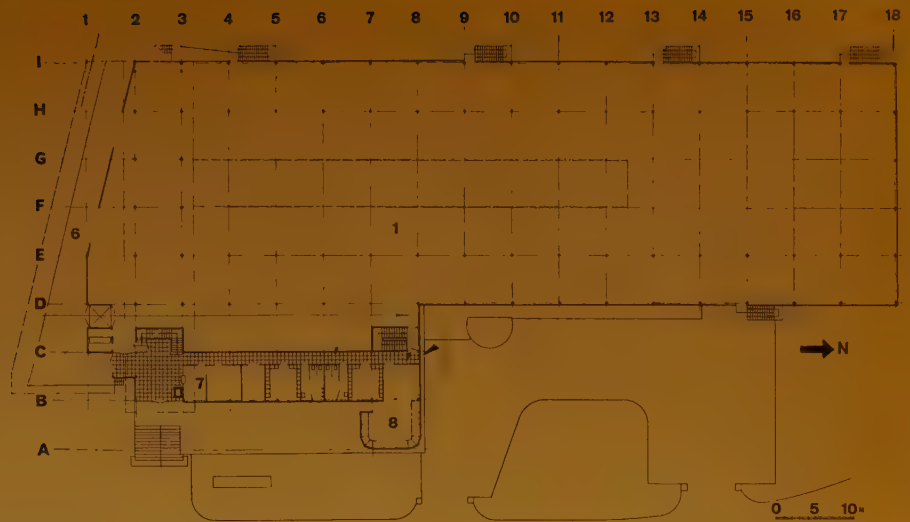
Untergeschoß mit Pilzdecken, Abstand der Pilze 6 Meter. Auf dieser Betonkonstruktion aufliegend die Eisenrahmenskelette der Ober-

geschosse, eine Konstruktion, die es erlaubt, die einzelnen Geschosse als selbständige Baukörper teilweise oder ganz vor- und auskragen zu lassen. Über Laderampen erstrecken sich feingliedrige, weitgespannte Schutzdächer. Eine breite Eisenbetontreppe führt zum Haupteingang, von dem man rechts in die Betriebsbüros und das Klublokal, geradeaus über eine Treppe ins Bürogeschoß über der Fabrikationshalle gelangt.

Die Brüstungen bestehen aus Fertigbetonplatten, die mit der Eisenkonstruktion verschraubt worden sind. Die Fabrikationssäle werden durch Luftherhitzer, die Büros durch eine Warmwasserheizung erwärmt. Als Bodenbeläge kamen in den Fabrikationssälen Duratex, in der Heizung Klinker, im Bürohaus Gummipplatten, Parkett und Asfalttile zur Anwendung. Die erforderliche Schallisolation wird durch Cellotexpplatten erreicht. Als Sonnenschutz dienen Lamellenstoren im Glasoberlicht der Fabrikationshalle und in den Fenstern des Bürotraktes. Verglichen mit den üblichen Industriebauten stechen die beiden gezeigten Fabriken durch ihren feinen Maßstab, durch die erfreuliche Arbeitsatmosphäre und die leichten Konstruktionen hervor. Es sind eindeutige Fabrikbauten, die an keiner Stelle irgendwelchen Verlockungen zur Monumentalität erlegen sind, Bauten der Arbeit, in denen sich Arbeiter und Angestellte wohl fühlen und in denen sie gerne arbeiten.



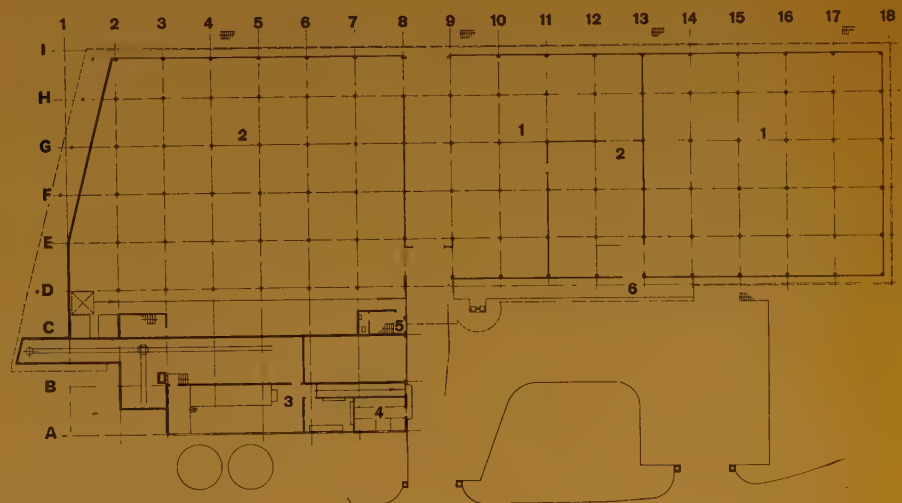
Grundriß Obergeschoß / Plan de l'étage supérieur / Upper floor plan 1:1000



Grundriß Erdgeschoß / Plan du rez-de-chaussée / Ground-floor plan 1:1000

Grundrisse / Plans:

- 1 Fabrikation / Fabrication / Manufacturing department
- 2 Lager / Magasins / Store-room
- 3 Kesselhaus / Chaudronnerie / Boiler house
- 4 Trafo / Transformateur / Transformer
- 5 Eingang / Entrée / Entrance
- 6 Verladerampe / Rampe de chargement / Loading ramp
- 7 Portier / Doorkeeper
- 8 Club
- 9 Büros / Bureaux / Offices



Grundriß Untergeschoß / Plan du sous-sol / Basement 1:1000



Schnitt / Coupe / Section 1:1000

Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall





Gesamtansicht der Fabrikanlage von Osten.
 Vue générale prise de l'est.
 General view from the east.

Lager mit Pilzdecke.
 Magasin avec dalle-champignon.
 Store-room with mushroom ceiling.





Ansicht mit Warenzufahrt und Büroeingang.
 Entrée des bureaux et accès des marchandises.
 Goods admission and office entrance.

Fabrikationshalle im Erdgeschoß. Oberlicht mit Lamellen-
 storen.

Salle de fabrication au rez-de-chaussée. Jour supérieur
 garni de stores à lamelles.

Manufacturing department on ground-floor. Skylight with
 slot blinds.



Ärztehaus »Mid-Wilshire«, Los Angeles

Centre médical «Mid-Wilshire»,
Los Angeles

„Mid-Wilshire“ Medical Building, Los Angeles

Architekt: Victor Gruen A.I.A.,
Hollywood, Calif., USA

Aufgabe

Auf einem Grundstück von 57x167 m Größe mußte Raum für 60 Mieter und eine genügend große Garage für Patienten und Ärzte geschaffen werden. Das Haus war gänzlich zu klimatisieren. Es standen nur beschränkte Mittel zur Verfügung.

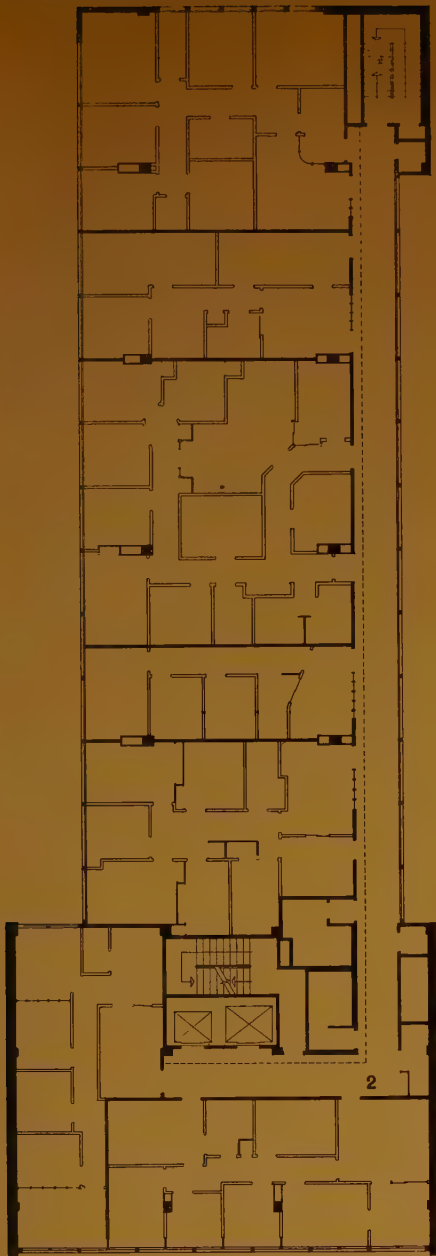
Lösung

In zwei Geschossen, nämlich Untergeschoß und Erdgeschoß, verbunden durch eine Rampe, ist eine Patienten- und Ärztegarage angeordnet, dazu im Erdgeschoß neben dem Windfang eine Apotheke. Die fünf Obergeschosse enthalten je sieben Arztpraxisraumgruppen mit zentral gelegenen WC-Anlagen neben den Lifts. Die Praxisräume liegen an einem einseitig an der einen Außenwand verlaufenden Korridor, an dessen Ende ein zweites Treppenhaus angeordnet ist.

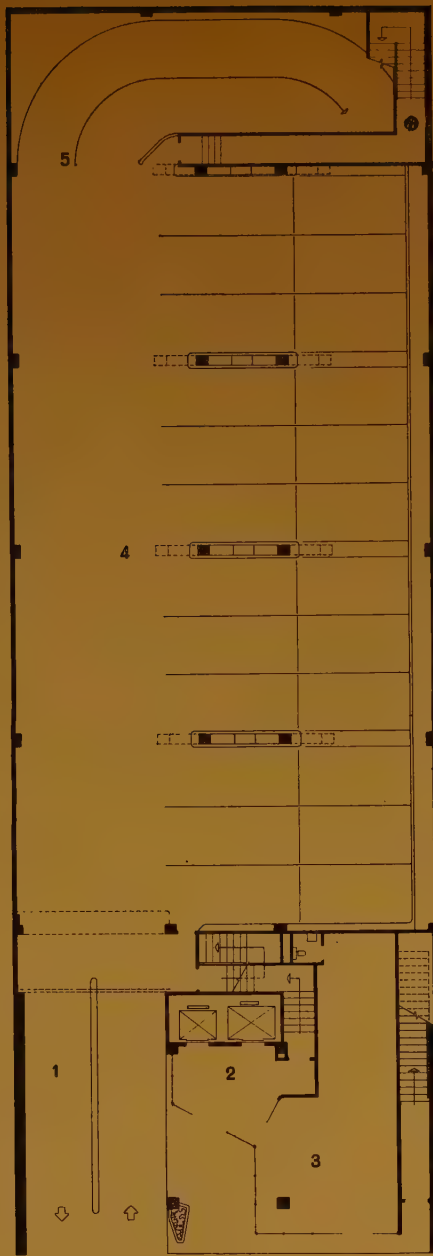
In diesem Ärztehaus sind alle Spezialisten vertreten. Die Warteräume sind durch Glaswände gegen den Korridor belichtet. Alle Fenster an den Süd- und Westfassaden haben außen drehbare Aluminiumjalousien als Sonnenschutz. (Dies ist, im Vergleich zum schwedischen Cardafenster, wo die Jalousie zwischen den Scheiben liegt, eine Verbesserung, da dadurch jegliche Erhitzung des Glases selbst verhindert werden kann.)

Im Erdgeschoß sind Aluminiumprofile für alle Glaswände verwendet, die Säulen sind mit Travertin bekleidet. Böden in Windfang und Apotheke aus Terrazzo. In den oberen Geschossen Linoleumböden. Die Bodenfläche der Ärztegeschosse beträgt zirka 6500 qm. Die Kosten belaufen sich auf 690110 Dollar.





1



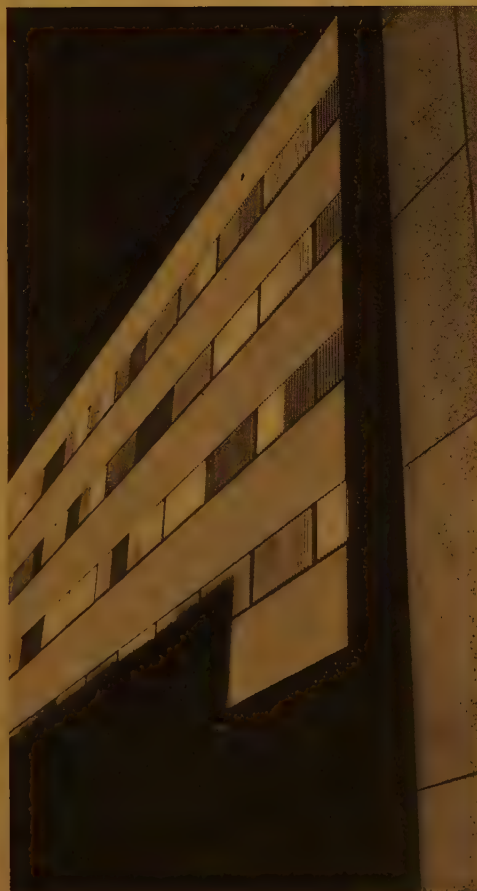
2

1
Normalobergeschoß mit einzelnen Spezialistenpraxisraumgruppen 1:300.
Etage normal avec cabinets de consultation et autres locaux (salles d'attente, laboratoires, pour divers spécialistes).
Standard upper storey with individual groups of specialists' consulting rooms.

2
Grundriß Erdgeschoß / Plan du rez-de-chaussée / Ground-floor plan 1:300
1 Zu- und Abfahrt / Accès / Drive
2 Halle / Hall
3 Apotheke / Pharmacie / Pharmacy
4 24 Parkplätze / Stationnement pour 24 voitures / Parking space for 24 cars
5 Rampe / Ramp



Ein Warteraum.
Une salle d'attente.
A waiting-room.



Seitenfassade. Detail der Aluminiumsonnenstoren.
Façade latérale. Détail des jalousies en aluminium.
Side facade. Detail of aluminium blinds.

Links / A gauche / On the left:

1
Hauptfassade.
Façade principale.
Principal facade.
2
Garageneinfahrt, Lifts, Apotheke.
Entrée du garage, ascenseurs, pharmacie.
Garage drive, lifts, pharmacy.



Gummifabrik in Wales

Fabrique de caoutchouc à Wales
Rubber factory in Wales

Architekten: Architects' Co-operative
Partnership,
London

Um in den früher von der Arbeitslosigkeit und besonders sozialem Elend heimgesuchten Kohlengebieten von Südwales krisenfeste Industrien anzusiedeln, hat die englische Regierung in Brynmawr den Bau einer Gummifabrik gefördert und begünstigt. Sie wurde in den Jahren 1945/46 entworfen, in einer Zeit der Stahlknappheit, weshalb der Bau durchgehend in Eisenbeton ausgeführt worden ist. Dieser Baustoff kommt auch den außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen entgegen: Brynmawr liegt hoch in den walisischen Hügeln und hat starken, fast andauernden Regen und hohe Luftfeuchtigkeit; dazu wechseln im Winter Frost und Tauwetter ständig ab.

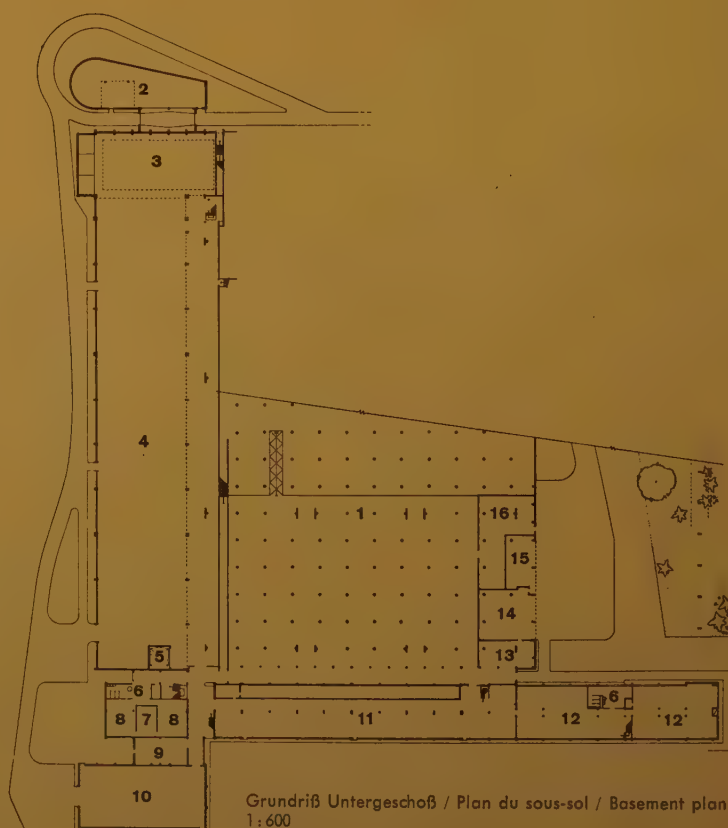
Gummifabrikation ist sehr schmutzige und staubige Arbeit. Dabei muß die letzte Fabrikationsstufe unter besonders sorgfältigen und sauberen Bedingungen erfolgen. Zum Kühlen der großen Maschinen wird viel Wasser benötigt. Außerdem verlangt der ganze Herstellungsprozeß eine Fabrik auf geneigtem Gelände. Aus diesem Grunde wurde ein abfallendes Terrain von ca. 6 ha gewählt, das früher ein Staubecken überflutet hatte. Das Flußwasser wird nach der Verwendung zur Kühlung in ein neues, tiefer liegendes Staubecken weitergeleitet. Das Gefälle des Geländes beträgt ca. 6 m. Wegen des anfallenden Schmutzes und Staubes mußte die ganze Fabrik in 5 Abteilungen unterteilt werden. Neben den Hauptfabrikationshallen sind einige gesondert liegende Bauten verlangt worden, u. a. das Kessel- und Pumpenhaus sowie das Gebäude für schwarze Kohle.

Aus dem Fabrikationsgang heraus entwickeln sich die einzelnen Gebäudeteile wie folgt: Rohmaterialanfahrt, Lager und Mischraum liegen hintereinander in einer Raumflucht im Nordteil der Hauptfabrik. Im Mischraum wird

Gesamtansicht von Süden mit links Mal- und Spritzwerkstatt und Vorfertigungsraum sowie vorn der Personalabteilung mit hochgeführten Garderobenabteilungen.

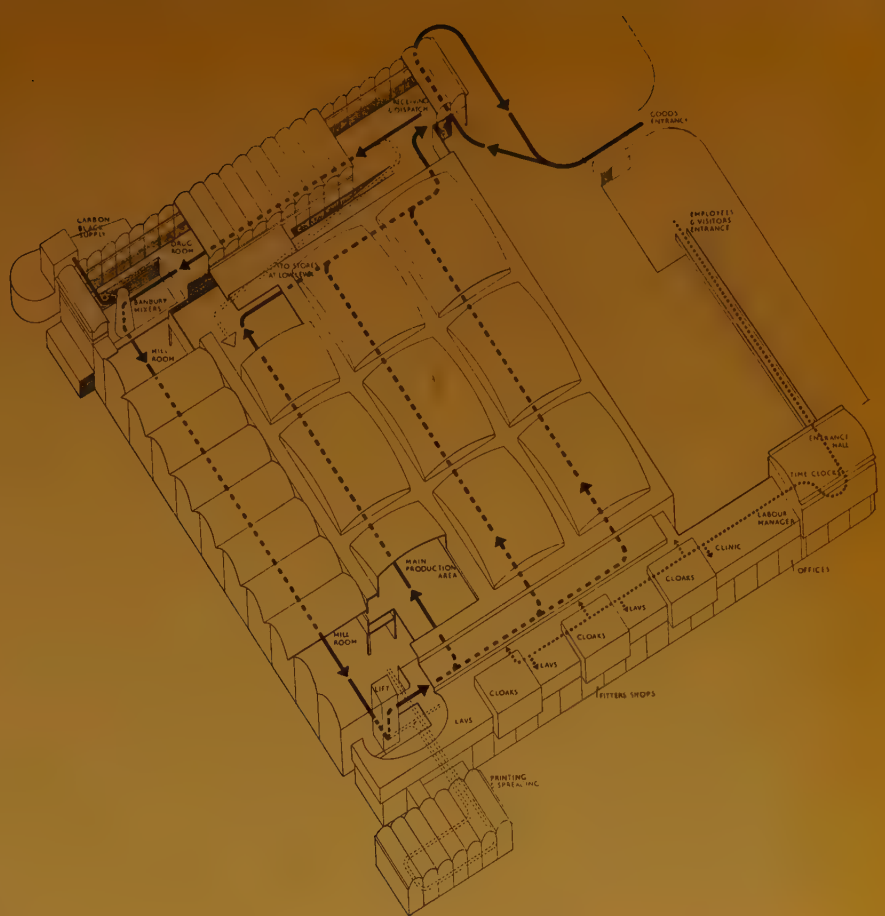
Vue générale prise du sud. À gauche, ateliers de vernissage et salle de malaxage. En avant, les locaux du personnel et les vestiaires.

General view from the south: left painting and spraying shop, mill room and staff department with raised locker-rooms.





Lageplan 1:12 000.
Situation.
Lay-out.



Rechts oben:

Isometrie mit Fabrikationsgang. Material vom Eingang in das Lager (drug room) zur Mischmaschine (Banbury mixer), wo aus dem Kohlsilo schwarze Kohle beigemischt wird, zur Vorfertigungshalle (Mill room) und in die Hauptbearbeitungshalle, eventuell mit Passage durch Mal- und Spritzwerkstätten. Von der Haupthalle zur Auslieferung.

Personal vom Eingang an den Kontrolluhren vorbei zu den Umkleieräumen mit den Waschzellen, Arztabteilung, Laboratorium.

En haut, à droite:

Perspective isométrique avec indication du processus de fabrication. La matière passe de l'entrée au magasin (drug room), puis dans le mélangeur (Banbury mixer) où y est ajouté du charbon provenant d'un silo, pour être travaillée successivement ensuite dans la salle de préparation (Mill room) et la salle de fabrication proprement dite, avec passage éventuel dans les ateliers de vernissage.

Le personnel va du contrôle d'entrée aux vestiaires, auxquels sont adjoints les douches, l'infirmerie et un laboratoire.

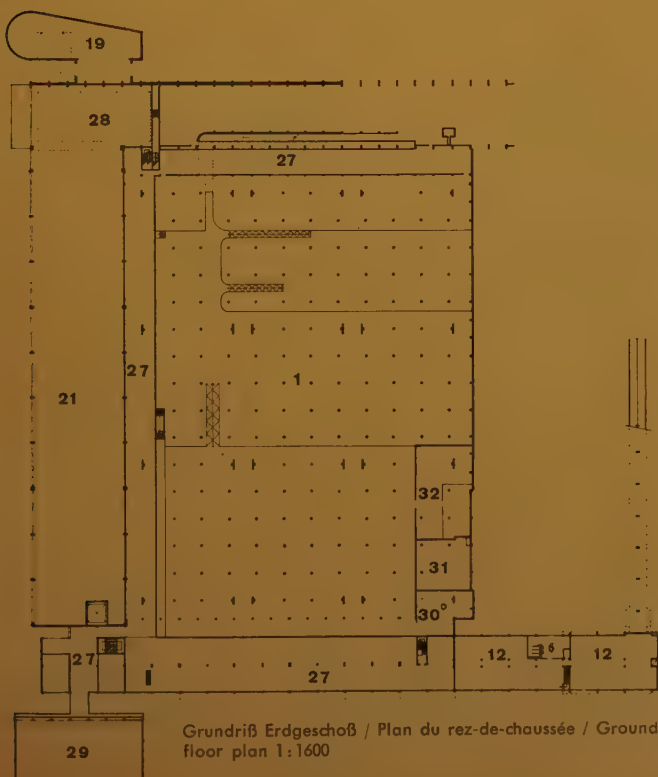
Above, on the right:

Isometry and production sequence. Raw material from entrance into drug room to Banbury mixer, where black coal is admixed from the coal silo, to the mill room and to the principal manufacturing shop, if necessary through the painting and spraying shop. From principal shop to the delivery. Staff from the entrance past the control clocks to the locker-rooms with showers, medical department and laboratory.

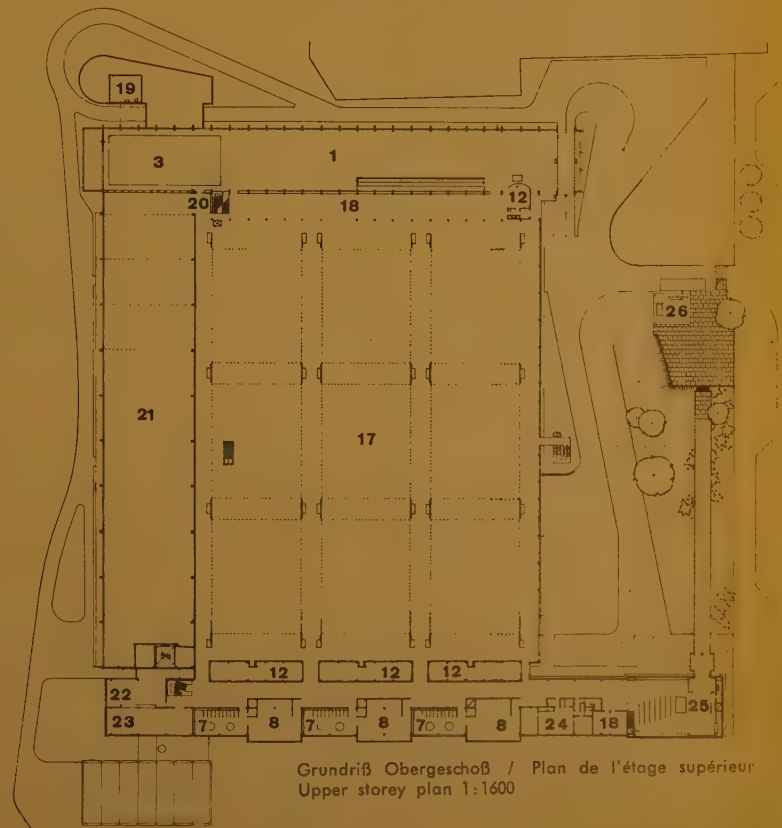
- 1 Lager / Magasin / Store-room
- 2 Schwarzkohlesilo / Silo à charbon / Black coal silo
- 3 Mischmaschine / Mélangeur / Banbury mixer
- 4 Mühlenhalle / Salle de malaxage / Mill room
- 5 Warenlift / Monte-charge / Goods lift
- 6 Toiletten / Lavabos / Lavatories
- 7 Duschen / Douches / Showers
- 8 Umkleieräume / Vestiaires / Locker-rooms
- 9 Mischraum / Salle de mélange / Mixers
- 10 Mal- und Spritzwerkstatt / Ateliers de vernissage / Painting and spraying shop
- 11 Ingenieurbüros / Bureaux des ingénieurs / Engineers' offices
- 12 Büros / Bureaux / Offices
- 13 Werkstatt / Atelier / Workshop

- 14 Garage
- 15 Transformatoren / Transformateurs / Transformers
- 16 Elektrische Substation / Station électrique / Electric sub-station
- 17 Hauptmaschinenhalle / Salle principale de fabrication / Principal shop
- 18 Aufsicht / Contrôle / Supervisor
- 19 Luftraum Schwarzkohlesilo / Espace du silo à charbon / Air space black coal silo
- 20 Werkstattchef / Chef de fabrication / Foreman
- 21 Luftraum Mühlenhalle / Espace de la salle de malaxage / Air space mill room
- 22 Küche / Cuisine / Kitchen
- 23 Kantine / Cantine / Canteen

- 24 Fabrikarzt / Médecin de la fabrique / Physician
- 25 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall
- 25 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall
- 27 Ventilationsräume / Chambres d'aération / Ventilation rooms
- 28 Luftraum Mischmaschine / Espace du mélangeur / Air space Banbury mixer
- 29 Luftraum Mal- und Spritzwerkstatt / Espace des ateliers de vernissage / Air space painting and spraying shop
- 30 Luftraum Werkstatt / Espace de la salle de fabrication / Air space workshop
- 31 Luftraum Garage / Espace du garage / Air space garage
- 32 Luftraum elektrische Substation / Espace de la station électrique / Air space electric sub-station



Grundriß Erdgeschoß / Plan du rez-de-chaussée / Ground-floor plan 1:1600



Grundriß Obergeschoß / Plan de l'étage supérieur / Upper storey plan 1:1600

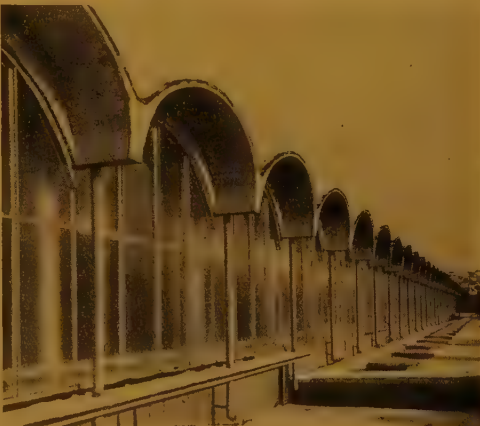


Modell (Luftbild) mit den geplanten Umgebungsarbeiten.
Modèle (vue aérienne). Projet pour l'aménagement des alentours.
Model (aerial view). Planned work on surrounding area.

1
Mühlenhalle mit Tonnengewölben und Oberlichtöffnungen.
Salle de malaxage avec voûtes en tonneau et jours supérieurs.
Mill room with barrel-vaults and skylights.



2
Lagergebäude, oberer Teil. Versteifung der Tonnengewölbe durch Balkenbogenprofil über den Fenstern.
Partie supérieure du magasin. Raidissement des voûtes en tonneau par un profil en arc au-dessus des fenêtres.
Store-room. Bracing of barrel-vault by beam arches over the windows.
3
Schnitt durch das Lagergebäude (Nordseite).
Coupe entrepôts (côté nord).
Section of drug room elevation (north).



aus dem separat liegenden Kohlensilo schwarze Kohle beigegeben. Im rechten Winkel anschließend folgt die Vorfertigungshalle, von der aus über einen Lift die Haupthalle mit allen Maschinen erreicht wird. Am Nordende dieser großen Halle geht die Fertigware zum Ausgang und zum Camion oder Bahnwagen. Beim Lift liegt, gegen Süden vorgebaut, eine besondere Halle für Mal- und Spritzarbeiten. Das Personal kommt seinerseits in die Fabrik durch ein an der Südostecke liegendes Gebäude und betritt die Hallen von Süden her, wo Garderoben, Laboratorien, Arzttraum und Eßräume aneinandergereiht sind. Die aus diesem Fabrikationsschema nötigen Hallen und Gebäude sind baulich klar getrennt, wie dies aus dem Modell ersichtlich ist: oben rechts das Kesselhaus mit eigener Zufahrt sowie der Eingang für Rohmaterialien. Die mit 26 Tonnengewölben überdeckte Nordhalle hebt sich ab von der breiteren, mit größeren Tonnen überdeckten Vorfertigungshalle und der zentralen, mit neun flachen Kuppeln überspannten Haupthalle. Im Süden wird diese begrenzt von den flachgedeckten, durch drei höher geführte Garderobentürme akzentuierte Personalabteilung mit dem vorgebauten Gebäude für Mal- und Spritzarbeiten. Die Zentralhallenkuppeln sind mit je 16 runden Oberlichtern ausgestattet.

Konstruktion

Ein Teil des Grundstücks liegt über alten Bergwerksanlagen; 500 Tonnen flüssigen Betons wurden in die alten Stollen gegossen, um sie auszufüllen. Der Rest ist Schuttboden über Ton und Sandstein. Die Fabrik ruht auf Betonpfählen, die bis auf den Sandstein hinuntergehen und mit etwa 40—60 Tonnen belastet sind.

Der Fußboden des Hauptarbeitsraums liegt auf 150 Pfählen von 45 cm Durchmesser. Er ist durchschnittlich 15 cm stark und 27 cm über den Pfahlköpfen.

Das Dach über Lager und Mischraum besteht aus 26 dünnen Gewölbeschaln, von denen jede etwa 4 m breit und 13 m lang ist. Die Schalendicke beträgt 6 cm. Die Gewölbe werden von Hauptunterzügen getragen, die auf ovalen Säulen liegen, welche einen Durchmesser von 20 auf 30 cm haben, um den Winddruck mit ihrer längeren Achse aufnehmen zu können. In zwei Kuppeln, der neunten und der achtzehnten, ist eine Dehnungsfuge vorgesehen.

Der Arbeitsboden ist ganz frei. Laufkatzen von bis zu 5 Tonnen Tragfähigkeit werden von Eisenbetonrahmen getragen, von denen der größte 4 m hoch, 60 cm breit und 20 m lang ist. Das Hauptarbeitsfeld ist von neun großen Kuppeln überdacht. Sie messen ca. 26 m auf 19 m und haben etwa 2,50 m Stich. Die Wölbungen sind mit zwei ungleichen Halbmessern geschlagen; 3 m in der Querrichtung und 25 m in der Längsrichtung. Die Belastung beträgt ca. 75 kg pro m². Die Schalen sind 7,5 cm stark. In jeder Kuppel befinden sich 16 Oberlichter von 1,80 m ϕ , davon sind acht für Tageslicht und acht für künstliches Licht vorgesehen. Die Innenhaut ist mit 1,25 cm aufgespritzter Asbestfasermasse behandelt. Die Kuppeln ruhen auf leicht geschwungenen Betonbögen und diese auf geneigten rechteckigen Pfeilern, die nach unten aufeinander zulaufen und auf diese Weise Fußbodenfläche einsparen und außerdem die großen Lasten auf einen einzigen Säulenkopf unter dem Fußboden übertragen. Dieser Kopf ist auf sechs Pfähle abgestützt. Zwischen den Kuppeln sind 3,40 m breite Gänge, die zugleich den Obergurt der Betonbögen bilden, auf denen die Kuppeln ruhen. Die Kuppelschalung ist auf einem ge-



bogenen Stahlgerüst mit Hilfe von Normal-schalplatten von 60×60 cm Größe ausgeführt worden. Das Gerüst ist mit Schraubstützen gehoben und gesenkt worden.

Der Beton ist zum Teil schalungsroh verwendet. Die Fenster sind alle aus genormten Aluminiumprofilen aufgebaut und meistens fest verglast. Die Fußböden in den Verwaltungsräumen sind mit Kunstharz belegt, in der Fabrik mit einer Art Terrazzo.

Die Farbgebung ist der Konstruktion angepaßt, graue und weiße Tönungen herrschen vor. Lebhaftere Farben sind auf kleinere Wandflächen beschränkt.

Zietzschmann

Haupthalle mit Flachgewölben. Nachtaufnahme. Je 16 Oberlichter, wovon 8 für Tages- und 8 für Nachtbeleuchtung. Salle principale à voûtes basses. Vue de nuit. Seize jours supérieurs par section, dont 8 pour l'éclairage de jour et 8 pour l'éclairage de nuit.

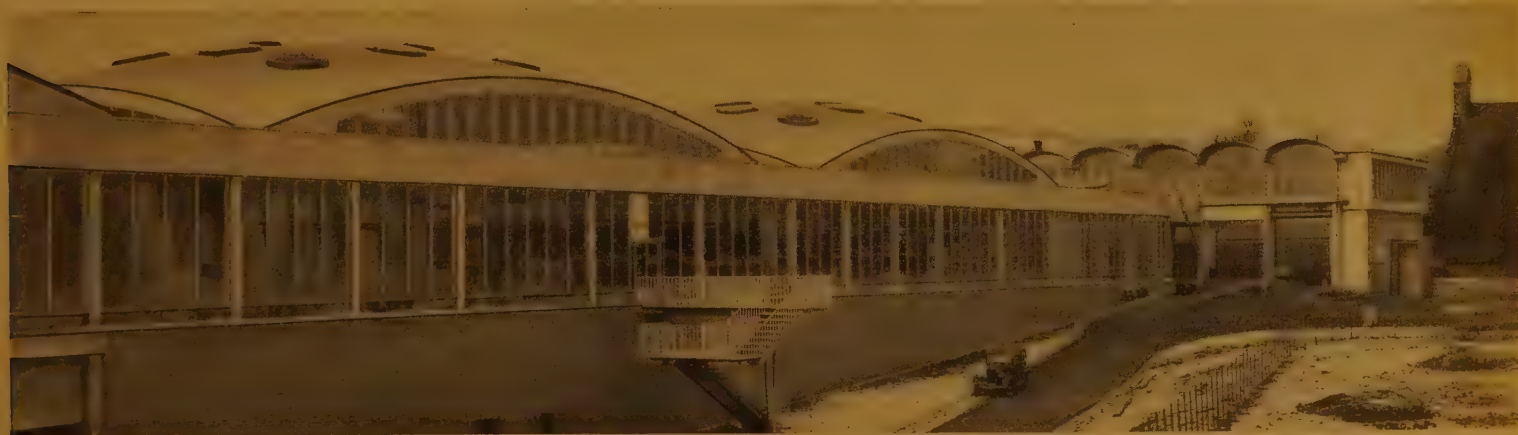
Night view of principal shop with shallow arches. 16 sky-lights each, 8 for day and 8 for night lighting.



Schrägstützen, auf denen die Kuppeln lasten. Leitungskanäle zwischen den Kuppeln.

Appuis obliques des dômes. Les conduites passent entre les dômes.

Oblique dome supports. Conduits between the domes.



Haupthalle mit Kuppeln von Osten. Nottreppe aus Haupt-halle ins Freie. Oben Rohwareneingang und Fertigwaren-ausgang.

Salle principale avec dômes ouvrant à l'est. Escalier de secours. En haut, entrée des matières brutes et sortie des produits finis.

Principal shop with domes from the east. Emergency exit stairs. Top, admission of raw materials and issue of finished products.

Schnitt durch Haupthalle und Dach. Coupe: salle de fabrication et toiture. Section of principal shop and roof.

Haus Dörseln, ein Mehrzweckbau in Essen

Maison «Dörseln» à Essen
Dörseln Office Building at Essen

Architekt: Bernhard Pfau,
Düsseldorf



Erdgeschoß bis zur 1. Etage; schwarz genorpelte Opak-Glasplatten. Stützen zwischen den Fenstern hellbeige. Rundlaufendes U-Eisen-Trägerband, dunkelbeige, sichtbarer Betonbelag, ganz dunkelbeige. Geländer aus Rundstäben.

Parement de verre noir, opaque et granuleux, jusqu'au 1^{er} étage. Montants beige clair entre les fenêtres. Corniche de fer en U et béton apparent beige foncé. Balustrade en fer rond.

Ground floor up to the first floor black opaque granulated glass plates. Supports between the windows of light beige colour. Circular girder of dark beige U-iron, visible concrete covering in dark beige. Railing of round bars.

Dieses Haus am Kornmarkt war ursprünglich ein mit massiven Sandsteinquadern fast zugemauelter Bau, der im Kriege erheblich zerstört wurde. Zwei Betondecken allerdings und die 1 m breiten Erdgeschoßpfeiler aus Sandsteinquadern blieben erhalten.

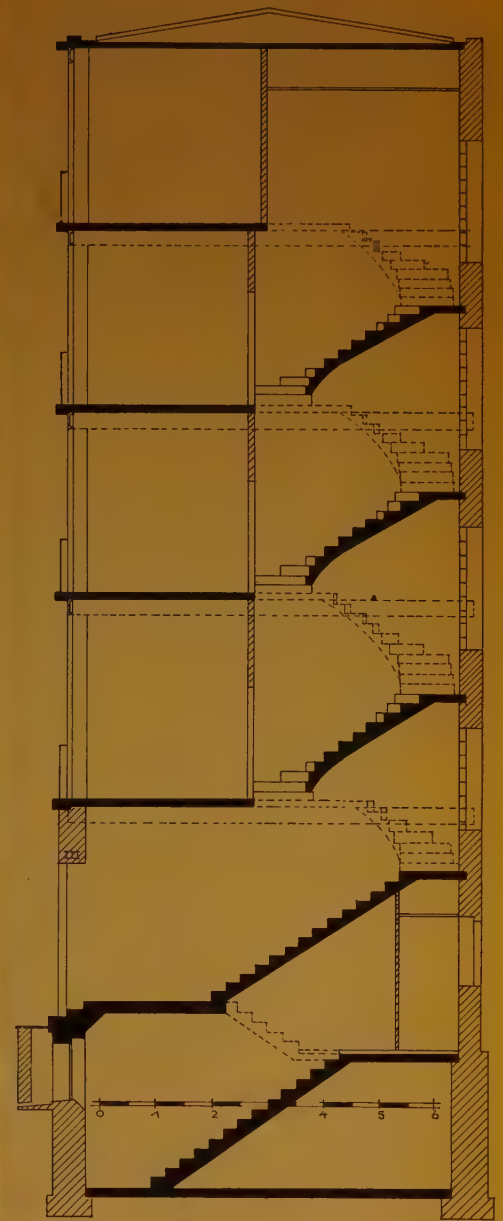
Es war die Aufgabe gestellt, dieses Gebäude nicht nur wiederaufzubauen, sondern es gleichzeitig auch seinem neuen Zweck entsprechend besser auszunützen. Aus dieser Forderung ergaben sich die Richtlinien für die bautechnische und künstlerische Gestaltung des Neubaus. Die Pfeiler im Erdgeschoß und das restliche schwerbeschädigte Mauerwerk wurden weggenommen und die vorhandenen Betondecken durch Stahlunterzüge, getragen von dünnen Stützen, abgestützt. Das gleiche Konstruktionssystem fand Anwendung bei den anderen Geschossen. Dadurch ergab sich die Möglichkeit zu beliebiger Stellung der Wände im Innern jeder Etage. Außerdem ist das Haus durch günstige Sonnenlage vollkommen von Licht durchleuchtet, was um so angenehmer wirkt, als das Haus eine verhältnismäßig kleine Grundfläche hat.

Kein Ingenieur würde für die Konstruktion einer Maschine oder für einen Industriebau mehr Material aufwenden, als dazu erforderlich wäre. Deshalb ist auch nicht recht einzusehen, warum bei einem anderen Zweckbau die Stützen stärker sein sollten, als es die statische Berechnung verlangt. Vor zu starker Besonnung und sonstigen Witterungseinflüssen kann man sich immer schützen. Große Fensterflächen lassen sich auf mannigfaltige Weise — durch Rolläden, Klappläden, Schiebeläden, Vorhänge, Jalousien, Markisen usw. — schließen. Die wandlose Konstruktionsart erfordert natürlich eine wohlbedachte Anlage der Belüftung und Heizung. Letztere erfolgt in diesem Bau auf eine einfache, neue Weise durch an den Pfeilern senkrecht stehende Hagan-Heizkörper. In seiner ganzen Anlage als Mehrzweckhaus gebaut, können in jedem Geschos sowohl Wohnungen wie Büroräume oder Sprech- und Wartezimmer für Ärzte vorgesehen werden. Nach Entfernung der sinnlos dicken, teilweise zerstörten Sandsteinummantelung der Erdgeschoßpfeiler konnte auch das Ladenlokal eine großzügige Schaufensteranlage erhalten. Im Gegensatz zur mit schwarzen Glasplatten verkleideten Front des Erdgeschosses zeigen die vier Geschosse darüber die schwerelose Stahlkonstruktion.



Detailaufnahme der Fassade.
Détail de la façade.
Facade detail.

Querschnitt durch das Treppenhaus.
Coupe transversale de la cage d'escalier.
Section of the staircase.



Eingang in den Eckladen. Eingangspfeiler mit schwarzem, genorpeltem Opakglas verkleidet. Fußboden rot-weiße Keramikplatten. Einrichtung des Schokoladen-Ladens mattgrün lackiert.

Entrée de la confiserie. Piliers d'entrée revêtus de verre noir granuleux. Carreaux rouge et blanc. Ameublement verni vert mat.

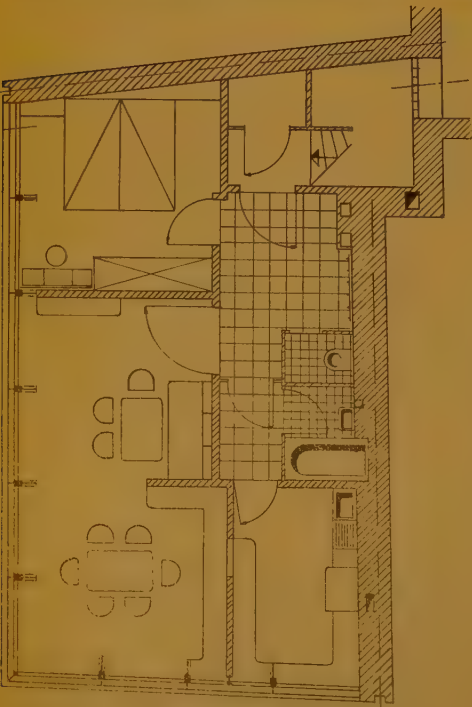
Entrance to the corner store. Covering of entrance pillars: black opaque granulated glass. Floor covering of red-white ceramic tiles. The chocolate store has pale green furniture.



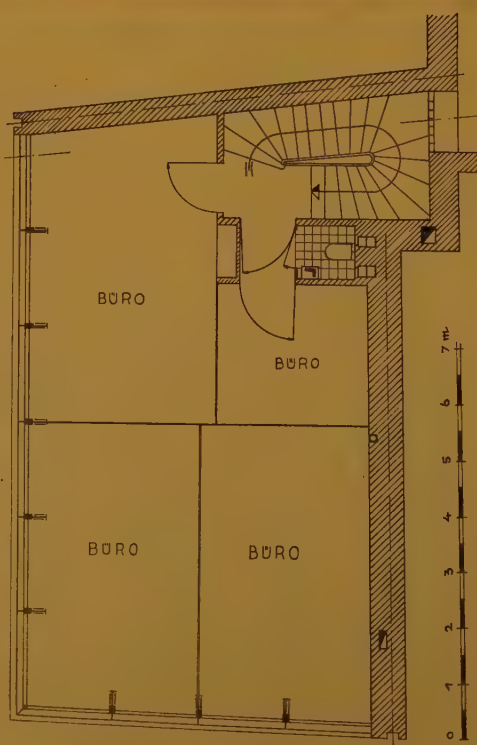
Ansicht eines Büroraumes (Schreibmaschinenschule). An den Fensterpfeilern senkrecht gestellte Hagan-Heizkörper mit gelochtem Blech verkleidet. Fußboden schwarze Hart-Asphalt-Platten. Die in der Decke eingelassenen Beleuchtungsröhren sind in jedem Geschöß beim Bau mit vorgesehen.

Bureau de dactylographie (école). Les radiateurs sont disposés verticalement entre les fenêtres et parés de tôle perforée. Carrelage en asphalte dur. Des logements sont prévus dans le plafond pour l'éclairage au néon.

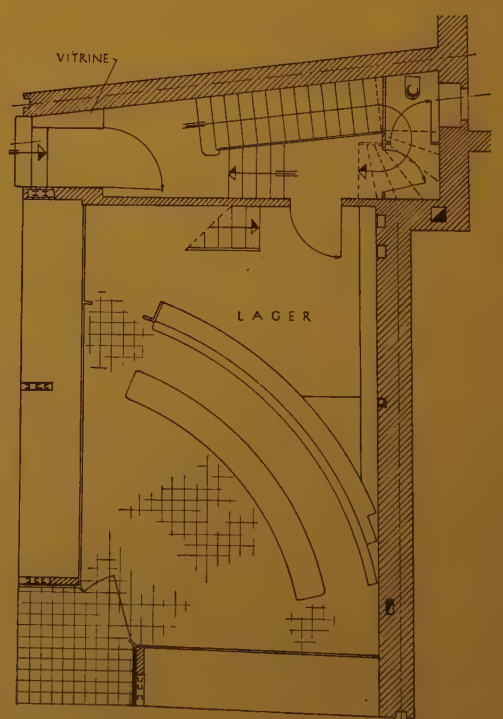
View of an office (typewriting school). Besides the window pillars vertically placed radiators with perforated sheet iron casing. Floor: hard black asphalt tiles. Neon tubes inserted into the ceiling have been provided.



1:150
Grundriß eines Wohngeschosses.
Plan d'un étage d'habitation.
Plan of a dwelling floor.



Grundriß eines Bürogeschosses.
Plan d'un étage à bureaux.
Plan of an office floor.



Grundriß des Erdgeschosses.
Plan du rez-de-chaussée.
Plan of the ground floor.

»Team-work«

Eine Architekturfirma mit 322 Mitarbeitern

»Team-work«

Une entreprise d'architecture à 322 collaborateurs

Teamwork — an architects' firm with 322 collaborators

Architekten: Skidmore, Owings & Merrill,
Chicago/New York, USA

Im Museum of Modern Art in New York wurde 1950 erstmals eine Ausstellung von Arbeiten eines ganzen Architektenkollektivs gezeigt. Nach den großen Ausstellungen von Le Corbusier, L. Mies van der Rohe, Frank Lloyd Wright, Adler/Sullivan und Howe/Lescaze ging diese neue Ausstellung bewußt andere Wege und wollte vor allem, im Gegensatz zu früheren Ausstellungen mit Werken von Einzelpersonlichkeiten, die Arbeiten eines großen Architektenkollektivs zeigen: Bei Skidmore, Owings & Merrill sind neben den neun Partnern: Louis Skidmore, Nathaniel A. Owings, John O. Merrill, William S. Brown, Gordon Bunshaft, Robert W. Cutler, John L. King, John B. Rodgers, J. Walter Severinghaus, 322 Architekten, In-

genieure, Stadtplaner, Innenarchitekten, Erfinder und Nationalökonomten vereinigt, eine Architekturfirma also, die z.B. das bekannte Kollektiv des KF-Architektenbüros in Stockholm mit seinen ca. 100 Mitarbeitern und Angestellten um ein Dreifaches an Zahl übertrifft und damit das größte kommerzielle Unternehmen auf dem Gebiet der Architektur darstellt. Gleichzeitig wollte diese Ausstellung zeigen, daß auch bei einer derart großen Zahl von Mitarbeitern und Angestellten die Möglichkeit besteht, Architektur in fortschrittlichem Sinne zu verwirklichen.

Damit ist ein für unsere Verhältnisse höchst merkwürdiges Faktum unter Beweis gestellt worden: nämlich die Möglichkeit der reibungs-

Fords neue Automobil-City, Dearborn, Mich.

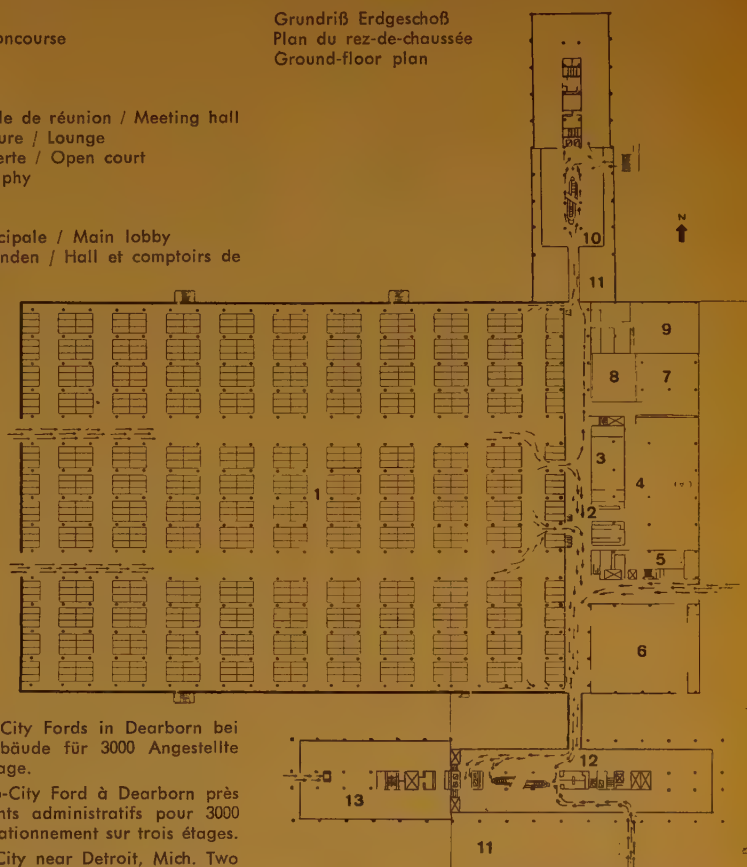
Dreitausend Mann Personal beherbergen die neuen Gebäude. In dreißig Minuten kann der letzte Mann seinen Wagen oder seinen Autobus erreichen. Dies ist möglich durch eine sinnreiche Organisation von Zu- und Abfahrtswegen, von zwei Hauptstraßen der Southfield Road im Westen und der Michigan Avenue im Osten der Bürobauten. Die Angestellten fahren in die drei verschiedenen Stockwerke der zentralen Parking-Garage von Westen her, die Direktion erreicht zwei separate, kleinere Garagen von Osten. Besondere kleine Parkplätze für Besucher und Verkäufer liegen vor den Haupteingängen der beiden Bürobauten der Ford Motor Co. und der Lincoln-Mercury Division.

Für die beiden Bürohäuser wurde nach langen Versuchen eine Kombination von Aufzügen und Rolltreppen als die beste Lösung gewählt. Die Aufzüge bedienen dabei die obersten Geschosse. In den Rush-Zeiten laufen die Treppen alle in derselben Richtung.

Als Grundriß für beide Bürogebäude wurde eine völlig pfeilerlose, zusammenhängende Raumabfolge gewählt. Die Pfeiler liegen »außerhalb« der Fassade; im Innern der doppelbündigen Anlage laufen zwei Korridore, zwischen denen alle technischen Räume, WC's, Treppen, Aufzüge usw. angeordnet sind.

- 1 Garage
- 2 Korridor / Corridor / Concourse
- 3 Snack Bar
- 4 Café / Cafeteria
- 5 Office / Dishwashing
- 6 Versammlungsraum / Salle de réunion / Meeting hall
- 7 Lesehalle / Salle de lecture / Lounge
- 8 Offener Hof / Cour ouverte / Open court
- 9 Photographie / Photography
- 10 Halle / Hall / Lobby
- 11 Terrasse / Terrace
- 12 Haupthalle / Halle principale / Main lobby
- 13 Vorhalle mit Verkaufsständen / Hall et comptoirs de vente / Vendor's lobby

1: 2500



Modellbild der neuen Auto-City Fords in Dearborn bei Detroit, Mich. Zwei Bürogebäude für 3000 Angestellte mit dreistöckiger Parkinggarage.

Modèle de la nouvelle Auto-City Ford à Dearborn près Detroit, Mich. Deux bâtiments administratifs pour 3000 employés, avec garage de stationnement sur trois étages.

Model of Ford's new Auto City near Detroit, Mich. Two office buildings for 3000 employees with three-storey parking garage.



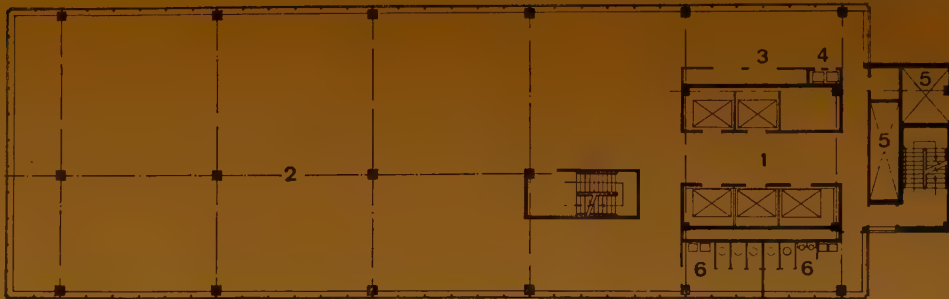
losen Zusammenarbeit sehr vieler Individuen. Es kommt lediglich darauf an, dem einzelnen Mitglied einer solchen Gemeinschaft wirklich selbständige Aufgaben zu übertragen. Die einzelnen Entwerfer, die innerhalb einer solchen Organisation arbeiten, haben keine Bedenken, ihre Persönlichkeit zu verlieren. Sie sind imstande, innerhalb der Gemeinschaft zu arbeiten, weil sie das Vokabular und die Grammatik, die sich aus den ästhetischen Konzeptionen der zwanziger Jahre entwickelten, verstehen und anwenden. Angeregt durch zwei Disziplinen, welche sie alle teilen — die Disziplin der modernen Architektur und die Disziplin der amerikanischen organisatorischen Methoden —, wird eine reibungslose Zusammenarbeit möglich gemacht.

Wir entnehmen aus dem Ausstellungskatalog des Museum of Modern Art hierzu noch folgende Gedanken: Wir runden nun den revolutionären Zyklus aus, welcher durch die hauptsächlichsten Pioniere des internationalen Stils — Le Corbusier, Mies van der Rohe, Gropius, Oud und andere — begonnen wurde. Deren Pionierarbeit ist nun vorbei, aber die von ihnen eingeführten Konzeptionen und Prinzipien werden nun von ihnen wie auch von anderen Architekten auf der ganzen Welt angewandt. Wie Henry-Russell Hitchcock vor zwanzig Jahren sagte, »gibt es nun eine Gemeinschaft, welche stark genug ist, um den neuzeitlichen Stil als eine Realität zu integrieren, und genügend ästhetische Prinzipien besitzt, um individuelle Interpretationen zu erlauben und ein allgemeines Wachstum zu fördern«.

Die Achtung vor der Sauberkeit der Ingenieurarbeit, welche, im Gegensatz zur barock-rhythmischen Symmetrie, die Regelmäßigkeit betont, der Wunsch nach reinen geometrischen Formen, die ausschließliche Anwendung von Materialien, speziell Glas und Stahl, welche die moderne Technik möglich gemacht hat, und das Fehlen oberflächlich aufgesetzter Dekoration bilden die Basis der modernen Architektur. Diese Prinzipien werden heute so gut verstanden, daß eine Gruppe von drei oder vier Entwerfern miteinander an einem Gebäude arbeiten und einen einheitlichen Entwurf zustande bringen können. Keiner der großen, allein arbeitenden Pioniere könnte — ohne von den amerikanischen Organisationsmethoden zu profitieren — ein Gebäude wie z. B. das Lever-House allein gebaut haben, ein solches Projekt hätte andererseits ohne Bezug auf die Projekte und ausgeführten Gebäude der früheren Gestalter neuzeitlicher Architektur aber auch nicht konzipiert werden können.

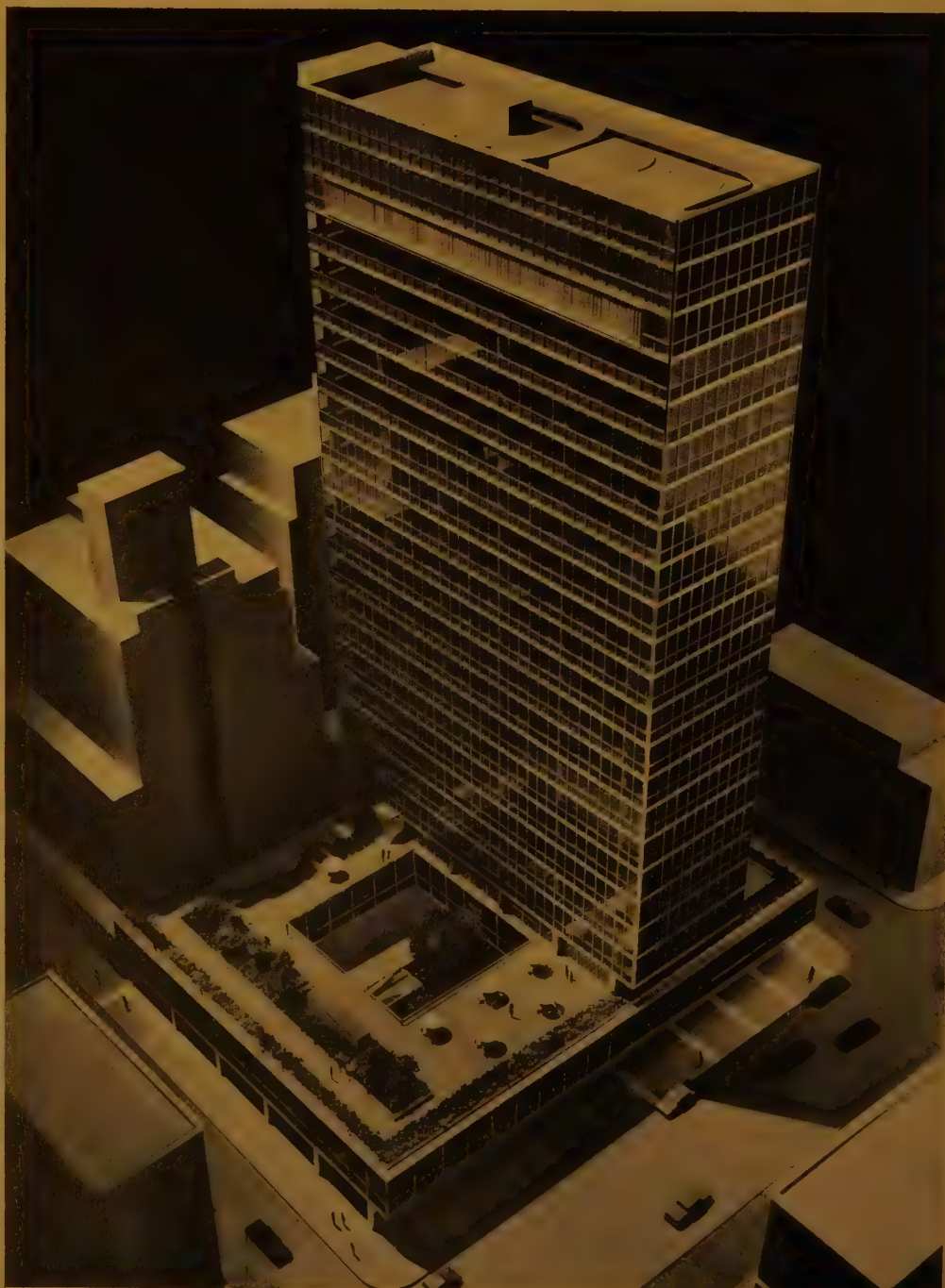
Gegründet 1936 durch Louis Skidmore und Nathaniel A. Owings, trägt die Firma ihren Namen fast als eine Schutzmarke. Er ist wie ein Zeichen, welches ihre Arbeit identifiziert, die beharrlich durch die Arbeitsweise der Firma und weniger durch irgendein Individuum innerhalb der Firma charakterisiert ist. So wie einer der Partner sagte: »sie könnte sogar ABC Company genannt werden«.

Zietzschmann



Grundriß eines Turmgeschosses / Plan d'un étage de la tour / Tower floor plan 1:400

- 1 Personenlift / Ascenseurs / Passenger elevators
- 2 Büros / Bureaux / Offices
- 3 Elektrische Installationen / Installations électriques / Electrical equipment
- 4 Korrespondenzaufzüge / Transporteurs de courrier / Mail conveyors
- 5 Leitungen / Conduites / Ducts
- 6 WC



Modellansicht des Bürogebäudes der Lever Brothers Company, New York. Turm aus Glas und Stahl. Dachgartencafé über dem 1. Stock.

Modèle du bâtiment administratif de la Lever Brothers Company, New-York. Tour d'acier vitré. Café sur le toit-terrasse au-dessus du 1er étage.

Model of Lever Bros. Company, New York, Office Building. Glass and steel tower. Roof restaurant over 1st storey.

Bürogebäude der Lever Brothers Company, New York

Das »Lever-House« wurde 1951 an der New-Yorker Park Avenue, zwischen der 53. und der 54. Straße, projektiert und gebaut. Das ganze Erdgeschoß ist im Sinne der Konzeption von Le Corbusier als offene Passage zwischen letztgenannten beiden Straßen ausgeführt, unterbrochen nur von den tragenden Säulen des Bürogebäudes und einer verglasten Eingangshalle. Im ersten Stock folgt ein das ganze Grundstück überdeckendes Bürogewölb, über dem sich, mit einem Viertel überbauter Grundstücksfläche, der 21 stöckige Glas-Stahl-Turm erhebt. Im untersten Turmgewölb befindet sich ein Café mit Dachgarten. Der Turm besteht aus einem Stahlskelett mit blauem hitzebeständigem Glas. Die kubisch reine Form des Turms, das offene Erdgeschoß und der unbebaute Teil des Grundstücks unterscheiden diesen Bau wesentlich von den seit Jahrzehnten gebauten New-Yorker Wolkenkratzern mit ihren zurückgestaffelten Obergeschossen.



1
Bürogebäude der Lever Bros. Co., New York, vor der Fertigstellung. Ansicht von der Park Avenue.

Bâtiment administratif de la Lever Bros. Co., New-York.
Vue prise avant la fin des travaux, depuis la Park Avenue.
Lever Bros. Company, New York, Office Building nearing completion. View from Park Avenue.

2
Der bepflanzte Innenhof im Erdgeschoß.
Jardin intérieur au rez-de-chaussée.
Garden court, ground floor.



Der fertige Bau.
La construction achevée.
The completed building.



Kriegsveteranen-Krankenhaus Brooklyn-New York. Süd-ansicht des Bettenhauses mit vorkragenden Betonplatten als Sonnenschutz über den Krankenzimmerfenstern.

Hôpital pour anciens combattants à Brooklyn-New-York. Vue prise du sud. Les fenêtres de l'aile des chambres sont abritées du soleil par la saillie des dalles de béton.
Veterans' Hospital in Brooklyn, New York. South view of ward wing with projecting concrete slabs above the windows for protection against the sun.



Eingangshalle für Besucher.
Hall d'entrée des visites.
Visitors' entrance hall.

Unten / En bas / Below:
Zweigeschossige Anlage des Haupteingangs: oben die Zugangsrampe und -brücke für Besucher, unten der Patienteneingang.
L'entrée principale à deux étages: en haut, la rampe et le pont d'accès pour les visiteurs, en bas, l'entrée des patients.
Two-storeyed entrance: approach ramp and bridge for visitors above, patients' entrance below.

Krankenhaus für Kriegsveteranen in Brooklyn, N. Y.

Mit den Erfahrungen aus den Kriegsjahren ist bei New York dieses 1000 Betten fassende Krankenhaus für Kriegsveteranen erbaut worden. Es ist auf dem klassischen Doppel-T-Grundriß entwickelt worden. In siebzehn Stockwerken erhebt sich das Bettenhaus mit je 2x40 Betten pro Etage. (Diese außerordentlich hohe Zahl von 40 Betten pro Pflegeeinheit ist wohl aus dem Spezialtyp dieses Spitals erklärbar.) Eine 200 Betten fassende neuropsychiatrische Klinik entspricht den speziellen Bedürfnissen des Spitals. Dazu kommen eine Reihe von Spezialeinrichtungen, die der Wiedereingliederung der Patienten ins Erwerbsleben dienen. So ist eine große Abteilung des zweiten Stockwerks der Beschäftigungstherapie eingeräumt. Der Bau ist nach Süden und mit Blick über das Hafengebiet von New York orientiert. Die Fenster sind von vorspringenden Betonplatten überkragt, zum Schutz vor der heißen Sommersonne.

Der Eingang ist zweistöckig angelegt, im Erdgeschoß für Patienten, im ersten Stock für Besucher. Ein ursprünglich geplanter, vor dem Bettenhaus vorgesehener Flügel mit Kapelle und Hörsaal ist nicht ausgeführt worden.



Lageplan / Plan de situation / General plan 1:5000

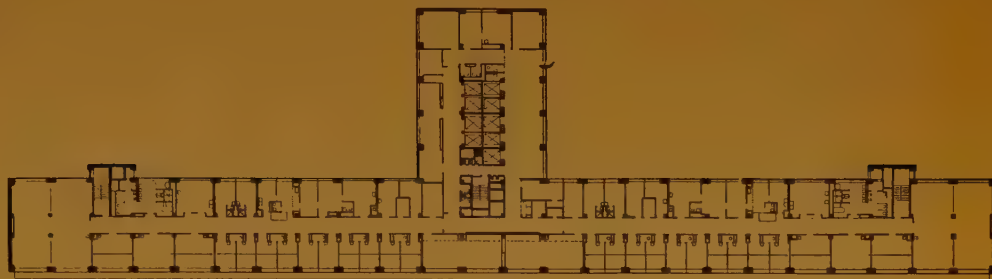
- 1 Spitalbau / Hôpital / Hospital
- 2 Auditoriumflügel (nicht ausgeführt) / Aile des auditoriums (non réalisée / Lecture hall (not built)
- 3 Schwesternhaus / Pavillon des infirmières / Nurses' quarters
- 4 Wirtschaftsgebäude / Office / Service building
- 5 Besucherbau / Accueil des visites / Visitors' building



Grundriß 5. bis 12. Stockwerk mit zwei normalen Pflegeeinheiten. 1:1000.

Plan des 5me à 12me étages, avec deux unités thérapeutiques normales.

Plan of 5th/12th floors with two normal nursing units.



Grundriß 1. Stock / Plan du 1er étage / 1st floor plan 1:1000

- 1 Besuchereingang / Entrée des visites / Visitors' entrance
- 2 Zahnärztliche Abteilung / Division dentaire / Dental unit
- 3 Freiwilligendienst / Volontaires / Volunteer service
- 4 Sozialdienst / Service social / Social service
- 5 Kantine / Cantine / Canteen
- 6 Verwaltung / Administration
- 7 Religiöse Wohlfahrt (nicht ausgeführt) / Œuvre sociale confessionnelle (non réalisée) / Religious welfare (not built)



Grundriß Erdgeschoß / Plan du rez-de-chaussée / Ground-floor plan 1:1000

- 1 Patienteneingang / Entrée des patients / Patients' entrance
- 2 Empfang / Réception / Receiving unit
- 3 Aufnahme und Notfallabteilung / Visite d'entrée et cas d'urgence / Emergency and admitting department
- 4 Apotheke / Pharmacie / Pharmacy
- 5 Ambulante Behandlungen / Soins aux malades non hospitalisés / Out-patient department
- 6 Vorratsräume und Kühlanlage / Provisions, chambre frigorifique / Subsistence storage and refrigeration
- 7 Garderoben / Vestiaires / Locker rooms
- 8 Erholungsraum (nicht ausgeführt) / Salle de repos (non réalisée) / Recreation (not built)





**New Yorks »Bellevue«-Universitäts-Zentral-
krankenhaus**

Dieser Komplex ist als Bauaufgabe ähnlich umfassend wie das Kantonsspital Zürich und heute etwa zu einem Sechstel fertig erstellt. Der zwanzig Stockwerke hohe Zentralbau wird das Bettenhaus mit 600 Betten beherbergen, dahinter der bereits dem Betrieb übergebene Flügel für physikalische Therapie und Wiedereingliederung der Patienten in das Berufsleben. Der T-förmige, sechststöckige Mittelbau umfaßt die wissenschaftlichen Institute mit Anatomie, Pathologie, Physiologie, Mikrobiologie und Biochemie, dazu die klinischen Laboratorien, einen Erfrischungsraum, Garderoben und eine

Buchhandlung. In dem seitlich angebauten Hochhaus ist die Verwaltung, in dem niedrigen Vorbau eine Studentenhalle vorgesehen.

Detailmodellansicht des Institutteils. Links Bettenhaus, vorn Studentenhalle.

Vue partielle du corps des Instituts (modèle). A gauche, chambres de malades; en avant, préau des étudiants.

Detail of model of Institute section. Left, wards; front, students' hall.

Modellansicht Luftbild.
Vue du modèle en perspective aérienne.
Model. Aerial view.





Modellansicht Luftbild.
 Vue du modèle en perspective aérienne.
 Model. Aerial view.

**Laboratorien für H. J. Heinz & Co., Pittsburgh,
 Penn.**

Nach Fertigstellung eines 280×80 m großen, dreistöckigen Essigfabrikationsgebäudes und während zur Zeit ein großer, zweiter Gebäudekomplex als Lagerhaus im Bau ist, plant die Firma H. J. Heinz & Co. als Abschluß einen Laborienkomplex, der mehrere Gebäudegruppen umfaßt.

Modellansicht der Gesamtanlage.
 Vue générale du modèle.
 General model.



Bürogebäude eines Bauunternehmens in Minneapolis

Bâtiment administratif d'une entreprise de constructions à Minneapolis

Office Building of a Minneapolis Contractor

Architekten: Long & Thorshov,
Minneapolis, Minn., USA



Die Baufirma benötigte für ihren Geschäftsbetrieb helle, luftige Büroräume, welche möglichst alle nebeneinander auf einem Geschoss liegen sollten.

Da ein Unternehmerbüro keine Straßenanlage braucht, entschlossen sich Bauherr und Architekt, alle Büroräume im ersten Stock zu vereinigen und das Erdgeschoss für die vermietbaren Ausstellungsräume und Büros zu verwenden. Um einen gedeckten Zugang zu haben, wurde der erste Stock um einige Meter über die Zugangsseite des Erdgeschosses auskragt.

Das weiße, von einem in Backstein gemauerten Erdgeschoss getragene obere Stockwerk mit den zurückgesetzten Fensterwänden ist klar betont. Die Fenster sind mit ausstellbaren unteren Lüftungsflügeln versehen. Im Inneren wirken klare Materialgegensätze: Eisenbeton (Treppe), Backsteinmauern, Holzwände, Gipsdecke (perforiert).

Konstruktion:

Stahlskelett mit zurückgesetzten Ständern und auskragenden Eisenbetonplatten. Durch das gewählte Bausystem ergab sich eine maximale Flexibilität für alle Installationen inkl. der Kanäle für die Klimatisierungsanlage.

1
Eingangsseite.
Côté entrée.
Entrance side.



2
Eingang und Treppe.
Entrée et escalier.
Entrance and staircase.



Obergeschoß mit Büros / Etage des bureaux / Upper storey with offices 1:300



Erdgeschoßgrundriß / Plan du rez-de-chaussée / Ground-floor plan 1:300



- 1 Halle / Hall
- 2 Vermietbarer Ausstellungsraum / Salle d'exposition en location / Show-room to let
- 3 Vermietbare Büroräume / Bureaux en location / Offices to let
- 4 Lagerraum / Magasins / Store-room
- 5 Empfang / Réception / Reception
- 6 Büro / Bureau / Office
- 7 Sitzungszimmer / Salle de conférence / Meeting room
- 8 Sekretärin / Secrétaire / Secretary
- 9 Ingenieurbüro / Bureau de l'ingénieur / Engineers' office
- 10 Ruheraum / Chambre de repos / Recreation
- 11 Tresorraum / Chambre forte / Strong room

Obere Empfangshalle.
Hall de réception au 2me.
Upper reception hall.

Rückseite.
Dos.
Rear.



Der Air-Kai-Flughof

L'Aérogare «Air-Quai»
The Air-Kai Terminus

Ein neues Passagierabfertigungs-System
Un nouveau système d'admission des passagers
A new Airport Feeding System

Architekt: K. K. Perlsé SIA,
Genf

Fakten und Ziele

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitalters, das uns mit ungezählten flugtechnischen Aufgaben überschütten wird. Das Fliegen wird immer allgemeiner werden. Bis jetzt ist es noch die Konkurrenz der Fluggesellschaften untereinander, die eine Verbreitung des Luftverkehrs anstrebt; künftig werden es die Reisenden selbst sein, die die Massenprobleme und neue Probleme in Massen stellen werden. Dann wird es unumgänglich sein, den gesamten Fragenkomplex noch einmal von Anfang an durchzudenken.

Die großen materiellen Aufwendungen für Flughäfen und deren Gebäude lassen sich nur dann rechtfertigen, wenn sie einer optimalen Leistungsfähigkeit entsprechen. Diese bedeutet für den Reisenden Schnelligkeit und Bequemlichkeit, für die Luftfahrtsunternehmung weniger Zeit und weniger Personal und für die Flughafenbehörde leichte Anpassung an Frequenzschwankungen.

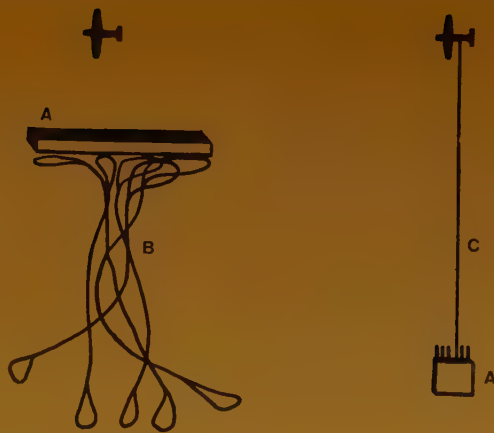
Die Leistungsfähigkeit eines Flugplatzes errechnet man nach der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer eines Flugzeuges, die etwa mit 30 Minuten anzunehmen wäre. Bietet der Flughafen nicht die Möglichkeit, so viel Apparate landen und abfliegen zu lassen, daß diese Durchschnittsleistung erreicht wird, so ist etwas nicht in Ordnung.

Je größer der Reisendenverkehr wird, desto mehr Abstellplätze werden in der Nähe des Empfangsgebäudes gebraucht, desto länger muß dieses werden und desto mehr muß der Reisende sich im Laufen trainieren. Je mehr der Flugverkehr wächst, desto größer das Dilemma. Aus den Skizzen Abb. 2 und 3 ist zu ersehen, daß unsere Rechnung nicht falsch ist. Wo soll das enden?

Die Personenverkehrsgebäude dehnen sich immer mehr aus, um den gesteigerten Ansprüchen zu genügen, obwohl sie bereits seit langem über das »menschliche Maß« hinausgewachsen sind: es ist der Aeroplan und nicht der Mensch, der die Gebäudemaße bestimmt. Gebäude müssen sich aber nach menschlichen Bedürfnissen richten.

Die Konzeption des Flughafens unterliegt einer fortschreitenden Entwicklung, welche von den technischen Neuerungen im Flugwesen abhängt. Es erscheint daher jeder Wirtschaftslogik zuwider, wenn das unbewegliche Bauwerk so intensiv mit dem im Wachstumsalter stehenden Flugplatz in Kontakt gebracht wird. Ein Bauwerk kann wohl im Innern neuen Bedürfnissen angepaßt werden, es kann aber nicht mit der rapiden Entwicklung des Flugverkehrs Schritt halten, ohne ständig Riesensummen für Umbauarbeiten zu verschlingen. Zwischen das Empfangsgebäude und den Flugplatz gehört deshalb eine neutrale Zone.

Der Verfasser des Projektes Air-Kai-Flughof entwickelt einige Ideen für ein ökonomisch und architektonisch verfechtbares Passagierabfertigungs-System, das bedeutende Vorteile finanzieller, administrativer und technischer Art bietet.



- A Flughafen / Aérogare / Airport
B Autocarverbindung Stadt—Flughof / Service d'autocars ville—aérogare / Coach service between town and airport
C Relais-Autobusverbindung Flughafen—Flugzeug / Relais d'autobus aérogare—avion / Relay coaches between airport and airplane

1 Das Grundprinzip.

Schema links: Heute unterhält fast jede Luftfahrtsgesellschaft eigene Autocars, die den Reisenden zwar bis zum Flugplatz und zurück in die Stadt bringen, aber für die paar hundert Meter Distanz von Flughafen zu Flugzeug gibt es keine gedeckte Verbindung. Man muß diese Strecke immer noch, auch bei Wind und Regen, zu Fuß gehen. Schema rechts: Das Air-Kai-System sieht die direkte Verbindung Flughafen—Flugzeugtür ohne Umsteigen vor. Der Air-Kai-Flughof ist in seiner Lage nicht an den Flugplatz gebunden, sondern kann beliebig an einer Hauptverkehrsader oder direkt im Stadtinnern liegen.

Le principe.

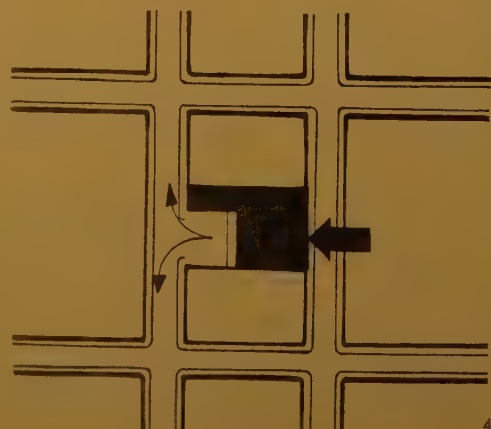
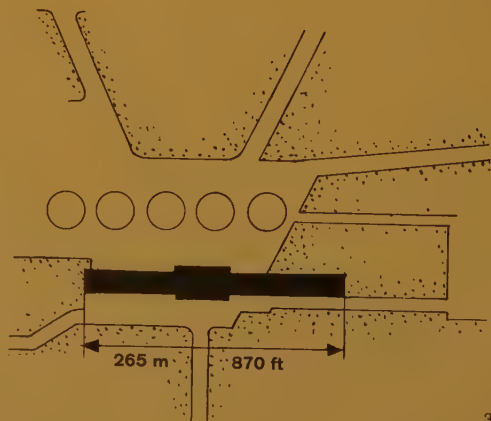
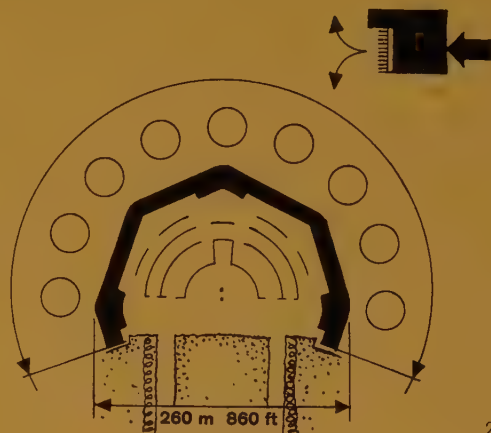
Schéma de gauche: Presque toutes les compagnies aériennes ont actuellement des autocars privés pour le transport des passagers du centre de la ville à l'aéroport, et vice-versa, mais de l'aérogare à l'avion reste un trajet non abrité que le voyageur, qu'il vente ou qu'il pleuve, doit parcourir à pied.

Schéma de droite: Le système «air-quai» permet la liaison directe, sans descendre de voiture, de l'aérogare à la porte de l'avion. L'aérogare «air-quai» peut fort bien se trouver situé ailleurs qu'à l'aéroport, au centre de la ville ou sur une grande artère urbaine.

Principe.

Diagram left: Today almost every Air Line operates its own motor-coaches taking the passengers out to the airport and back to the town, but there is no covered connection for the last few hundred yards between terminus and airplane. In rain and wind, this distance must still be covered on foot.

Diagram right: The Air Kai System provides a direct connection between terminus and airplane door without changing. The Air-Kai Terminus is not of necessity an element of the airport but may be placed at an arterial road or in the centre of a town direct as may be required.



2

Der geplante Flughafen von Rochester mit 530 m Frontlänge. Oben rechts ein leistungsgleicher Air-Kai-Flughof im selben Maßstab.

Projet pour l'aérogare de Rochester, longue de 530 m. A côté, une aérogare «air-quai» de même capacité, à la même échelle.

The projected Rochester airport with a front of 530 metres. Beside, an Air-Kai Terminus with the same capacity, shown at the identical scale.

3

Der neue Personen-Lufthafen von Genf, 1951. Das Gebäude ist ohne Restaurant bereits 265 m lang.

La nouvelle aérogare de Genève-Cointrin, 1951. Restaurant non compris, le bâtiment a 265 m de long.

The new passenger airport of Geneva, 1951. The building is 265 m long without the restaurant.

4

Der Air-Kai-Flughof kann irgendwo in der Stadt zwischen anderen Gebäuden errichtet werden. Situierung desselben in einem Häusergeviert von üblichen Abmessungen.

L'aérogare «air-quai» peut être aménagée n'importe où en ville, entre d'autres bâtisses. Elle ne paraît pas démesurée parmi des maisons de dimensions usuelles.

The Air-Kai Terminus may be erected anywhere in the town between other buildings. Location in a block of usual dimensions.

Das Lob des Kais

Vor der Beschreibung des Planes Air-Kai-Flughof sei noch ein kurzer Rückblick erlaubt.

Amsterdam: Auf dem trüben Wasser der Kanäle fahren noch heute wie vor dreihundert Jahren, freilich jetzt von Motorkraft angetrieben, Boote mit Frachten aller Art vorbei. Sie führen Waren von den im Hafen verankerten Hochseeschiffen in täglichem Pendelverkehr nach den Lagerdepots in der Stadt.

Zwischen Schiff und Lagerhaus schaltet der Amsterdamer ein flexibles Transportmittel ein, welches die Verbindung zwischen dem Stadtinneren und dem Hafen aufrechterhält.

Zwischen das Kleinfahrzeug und das Haus schiebt sich noch ein weiteres Übergangsmittel, ein Kai, ein, der trotz baulicher Bescheidenheit wertvollste Dienste leistet. Das Verladen der Kisten und Ballen geht längs der Kais vor sich.

Kilometer von Kais ziehen sich überall hin, wo Menschen oder Frachten umgeschlagen werden, Kilometer von Bahnsteigen und endlosen Kais in See- und Binnenhäfen dienen diesem Zweck. Kein Warengroßlager, keine Fabrik kommt ohne Kais aus, kein Welthafen hätte sich ohne sie entwickeln können. Kais sind unvermeidliche, aber nützlichste Bestandteile von unerkanntem Wert für jedes Transportsystem von gestern wie auch von heute — nur nicht des Flugverkehrs.

Erst mit der Einschaltung eines flexibel funktionierenden Verkehrsmittels zwischen Flugzeug und Flughafen kann man die langerprobten Vorteile der Kaianlage für den Flugverkehr wieder nutzbar machen und das Flughafen-Problem einer brauchbaren Lösung näherbringen.

Das Relaisystem als Lösung

Der Entwurf Air-Kai-Flughof schlägt vor, für den Transport der Reisenden zwischen dem Passagiergebäude und dem Flugzeug ein Pendelverkehrssystem von Autobussen, eine Art Relaisverkehr, einzurichten. Der Reisende betritt das Empfangsgebäude an einer Seite und verläßt es im Fahrzeug an der anderen, wie in einem Bahnhof. Der Relais-Autobus bringt seinen Fahrgast bis an die Flugzeugtür. Das Gebäude ist mit einem Autobus-Kai ausgestattet, längs welchem der Relais-Autobus anlegt.

Die Einschaltung des Autobusses und des Kais zwischen Luftfahrzeug und Bau hat zur Folge:

1. Das Flugzeug kann wo immer auf dem Flugfeld abgestellt sein, der Autobus fährt bis auf zwei Meter an die Flugzeugtür heran.
2. Da kein Personen-Empfangsgebäude mehr die Anlage der Rollbahnen hindert, ist eine bessere Ausnützung des Flugplatzareals und größere Hindernisfreiheit gewährleistet.
3. Das Empfangsgebäude kann räumlich dem effektiven Bedarf angepaßt werden.
4. Der Reisende ist vom Betreten des Flughofes in der einen Stadt bis zum Verlassen des Flughofes in einer anderen vor Wind und Wetter geschützt.
5. Die Unzulänglichkeit von weit auseinanderliegender Ankunft und Abfahrt, das viele Hin- und Herlaufen der Fahrgäste längs großer Strecken, ist vermieden.
6. Das Gebäude kann an irgendeiner beliebigen Stelle, auch außerhalb des Flugplatzgebäudes, angeordnet werden.
7. Die Lage des Passagiergebäudes kann sich dem städtischen Verkehrssystem zwanglos einfügen.
8. Die Einschaltung eines flexiblen Verkehrsmittels zwischen Luftfahrzeug und Bauwerk legt den Gedanken nahe, das Bauwerk überhaupt in die Stadt zu verlegen und da-

mit den Stadt-Flughof zum zentralen und einzigen Flughafen auszubilden. Die Relais-Autobusse könnten dann nicht nur beliebig viel Flugzeuge, sondern auch beliebig viel Flugfelder bedienen (Abb. 4).

9. Die Relais-Autobusse sind besonderer Art: sie lassen sich infolge ihrer Bauart Seite an Seite reihen, wie die Züge eines Kopfbahnhofes. Sie werden an der Frontseite bestiegen und an der Frontseite verlassen. Dadurch können z. B. an einem Perron von nur 40 Meter Länge alle fünf Minuten zehn Autobusse abgefertigt werden. Das übersteigt bei weitem das theoretische Bedarfsmaximum des größten Flughafens, da nicht alle 30 Sekunden ein Personenflugzeug aufsteigen kann.
10. Der Bauaufwand für ein Passagier-Empfangsgebäude braucht nie den »Personenbedarf« zu übersteigen. Man braucht weniger Terrain, man kann kleiner bauen und vor allem, man hat es hier mit einem Bauwerk zu tun, das infolge der flexiblen Relaisverbindung allen Anforderungen eines gesteigerten Verkehrs auf lange Sicht gerecht werden kann.

Der Relais-Autobus (Patent angemeldet)

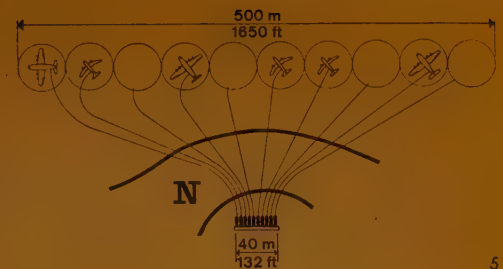
Der Relais-Autobus entspricht ungefähr dem heutigen Überlandfahrzeug, das unsere Städte und Autobahnen bevölkert. Er ist an der Stirnwand mit einer Türe versehen, durch welche die Reisenden den Wagen besteigen. Die Sitzplätze sind etwas erhöht angebracht. Unter ihnen befindet sich der Kofferraum. Der Passagier betritt den Autobus von einem auf gleicher Höhe befindlichen Kai aus. Nähert sich das Auto dem Flugzeug, so öffnet sich nach einem einfachen System eine Falltreppe von nur zwei Meter Länge, welche imstande ist, die kleinsten wie die größten Luftfahrzeuge zu bedienen. Über diese Treppe steigt man direkt, ohne den Boden betreten zu müssen, von Fahrzeug zu Fahrzeug. Das Gepäck, Post und eventuelles Frachtgut wird auf einem tieferliegenden Gepäcksteig verladen.

Die Situierung des Empfangsgebäudes

Hier ist vor allem zu überlegen, daß Geschwindigkeit ein Kriterium des Luftverkehrs ist und daß die Vorteile einer Luftreise weniger nach Reisedauer von Flughafen zu Flughafen als von Stadt zu Stadt beurteilt werden. Am Ausgangspunkt und Endpunkt der Flugreise steht der Flughafen, das Gegenstück zum Bahnhof, der zu allen Verkehrsmitteln der Innenstadt und der Vororte Umsteigemöglichkeiten erlaubt.

Ein Optimum könnte erreicht werden, wenn dem Mischmasch von städtebaulichen und flugtechnischen Interessen ein Ende gesetzt werden könnte und wenn das Personen-Empfangsgebäude ausschließlich nach bodenverkehrstechnischen Gesichtspunkten placiert würde, so daß es schnell und leicht erreicht werden kann. Der Flughafen muß früher oder später an eine Hauptverkehrsader gelegt werden. Dies geht allerdings nur, wenn er sich vom Flugfeld lösen kann und wenn zwischen ihm und dem Flugplatz eine elastische Verbindung besteht, wie das vorgeschlagene Relais-Auto-System.

Die Frage, ob der Flughafen mehr beim Flugplatz oder mehr in der Stadt errichtet werden soll, bleibt dann eine städtebauliche Angelegenheit, die von Fall zu Fall von den städtischen Behörden abzuklären wäre. Würde diesem Gedanken nähergetreten werden, so würde sich zeigen, daß der Air-Kai-Flughof außerordentlich anpassungsfähig ist und das Relais-Auto-System sich zwanglos jedem Stadtverkehr einfügt (Abb. 4).



5

Zehn Flugzeug-Abstellplätze vor einem Flughafen aneinandergereiht benötigen 500 m. Hingegen brauchen zehn Relais-Autobusse angefahren vor dem Air-Kai-Flughof nur 40 m. Je ein Autobus faßt ungefähr die gleiche Personenzahl wie ein Constellation-Flugzeug.

Dix places de transbordement pour avions alignées devant un aéroport occupent un espace de 500 m de long. En revanche, dix autobus de relais devant un aéroport «air-quai» ne nécessitent pas plus de 40 m. Un autobus charge environ le même nombre de passagers qu'un avion «Constellation».

Parking lots for 10 airplanes in front of a terminus require 500 m. But ten relay coaches drawn up in front of the Air-Kai Terminus require but 40 m. Every coach accommodates roughly the same number of passengers as a Constellation airplane.



6

Der Relais-Autobus mit geöffneter Falltreppe für große und kleine Verkehrsflugzeuge. Zwei Führerstände. Heck und Bug gleich ausgebildet. (Patent angemeldet.)

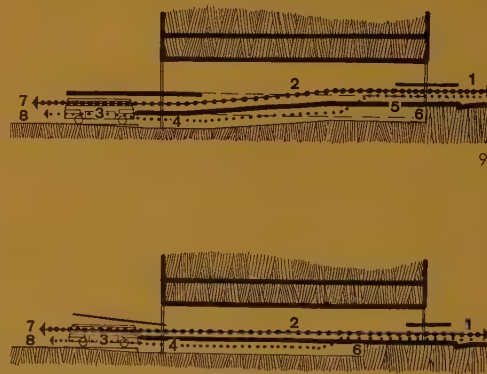
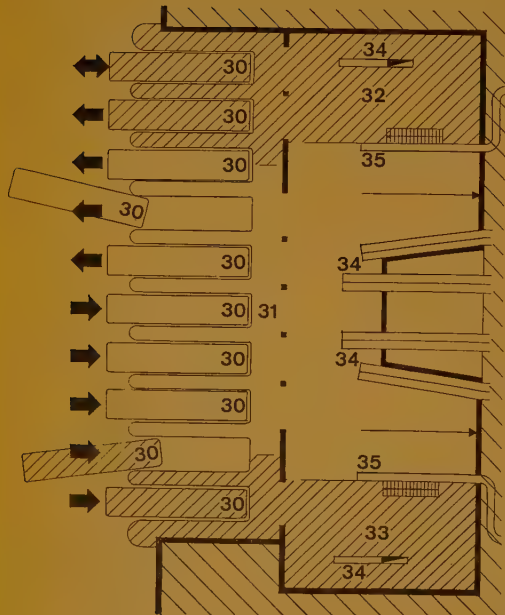
L'autobus de relais avec passerelle rabattue pour le transbordement sur petits et grands avions. (Brevet déposé.)

The relay coach with open gangway for large and small airplanes. Two driving stands. Front and rear identical (patent applied for).



- 7 Grundriß des Erdgeschosses / Plan du rez-de-chaussée / Ground-floor plan
- A Eingang / Entrée / Entrance
B Ausgang / Sortie / Exit
- 20 Schalter und Handgepäckaufgabe / Guichets et consigne / Tickets and Hand luggage
- 21 Auskunft / Renseignements / Information Desk
- 22 Gepäckannahme und -abgabe / Bagages à main (consigne et retrait) / Luggage
- 23 Verkaufsladen / Magasin de vente / Shop
- 24 Warteraum, teilweise auf gleichem Niveau wie Personenkai, teilweise auf Niveau wie Aussichtsterrasse / Salle d'attente, en partie au niveau du quai des passagers, en partie au niveau de la terrasse / Waiting room, partly on same level as passenger platform, partly on terrace level
- 25 Aussichtsterrasse, darunter Personenkai / Terrasse dominant le quai des passagers / Terrace, below, passenger platform
- 26 Restaurant-Bar / Restaurant and Bar
- 27 Treppe nach dem Obergeschoß zu den Büros / Escalier conduisant à l'étage des bureaux / Stairs to upper-floor offices
- 28 Zollamtsräume, auf gleichem Niveau wie Personenkai / Douane, au niveau du quai d'embarquement / Customs premises at same level as passenger platforms
- 29 Fahrpläne / Horaires / Timetables

- 8 Grundriß des Untergeschosses / Plan du sous-sol / Basement plan
- 30 Relais-Autobusse / Autobus de relais / Relay coaches
- 31 Gepäcksteig / Quai de chargement / Luggage platform
- 32 Zollfreilager, Abfahrt und Transit / Dépôt franc de douane, départ et transit / Bonded warehouse, outgoing and transit goods
- 33 Zollfreilager, Ankunft / Dépôt franc de douane, arrivée / Bonded warehouse, incoming goods
- 34 Rollbahn abwärts / Plan incliné à rouleaux, descente / Downward roller track
- 35 Transporteur aufwärts / Transporteur, montée / Upward conveyor



- 9 Schema eines Querschnittes durch einen Air-Kai-Flughof mit abfallendem Fußboden der Haupthalle. Freie Sicht auf das Flugfeld.

Vue en coupe d'une aérogare «air-quai»; hall principal en pente, donnant la vue libre sur le champ d'aviation.

Diagrammatic section of Air-Kai Terminus with sloping floor in principal hall. Unobstructed view of airfield.

- 10 Schema eines Querschnittes durch einen Air-Kai-Flughof mit ebener Haupthalle, keine Rücksicht auf freie Sicht.
- Vue en coupe d'une aérogare «air-quai» à sol horizontal dans le hall principal, sans souci de la vue.
- Diagrammatic section of Air-Kai Terminus with level principal hall, view not considered.

- 1 Stadtteingang / Entrée côté ville / Town entrance
- 2 Halle / Hall
- 3 Relais-Autobus / Autobus de relais / Relay coach
- 4 Gepäckkai / Quai des bagages / Luggage platform
- 5 Zollamtsräume / Locaux de douane / Customs premises
- 6 Diensträume / Locaux de service / Service rooms
- 7 Reisende / Voyageurs / Passengers
- 8 Gepäck / Bagages / Luggage

- 11 Der Air-Kai-Flughof. Oben die Hauptverkehrsstraße mit Tram, Autobussen und anderen Massenverkehrsmitteln, unten die Ausfahrt der Relais-Autos. Zwischen Flughafen und Hauptstraße ein Parkplatz. Der niedrige Bau links unten enthält die Restaurationsräume mit einem separaten Transitrestaurant.

Aérogare «air-quai». En haut, une grande artère urbaine, avec trams, autobus ou autres moyens de transports collectifs; en bas, la sortie des autobus de relais. Entre l'aérogare et la rue principale, une place de parc. Le bâtiment bas, à gauche, abrite les salles de restauration.

Air-Kai Terminus. Top: arterial road with trams, coaches and other large transport vehicles; below: OUT drive for relay coaches. Parking lot between terminus and main road. The low structure below, left, accommodates the restaurant premises.

- A Ankunftsseite der Relais-Autos / Arrivée des autobus de relais / Approach of relay coaches
- D Abfahrtsseite der Relais-Autos / Départ des autobus de relais / Departure of relay coaches

- 12 Einblick in die abgedeckte Halle des Air-Kai-Flughofs. Unter dem weißen Baublock: Haupteingang stadtsie, davor vier Schalterbänke mit 24 Schaltern. Diese stehen mittels einer Rollbahn in direkter Verbindung mit dem Gepäcksteig.

Vue sur le hall ouvert de l'aérogare «air-quai». Sous le corps de bâtiment blanc, l'entrée principale côté ville et, en avant, quatre rangs de guichets. Ceux-ci, au nombre de 24, sont reliés au quai de chargement par un plan incliné à rouleaux.

View into opened hall of Air-Kai Terminus. Below the white cube, main entrance in town front, four desks with 24 counters in front. The latter are directly connected with the luggage platform by means of a roller track.

Das Gebäude

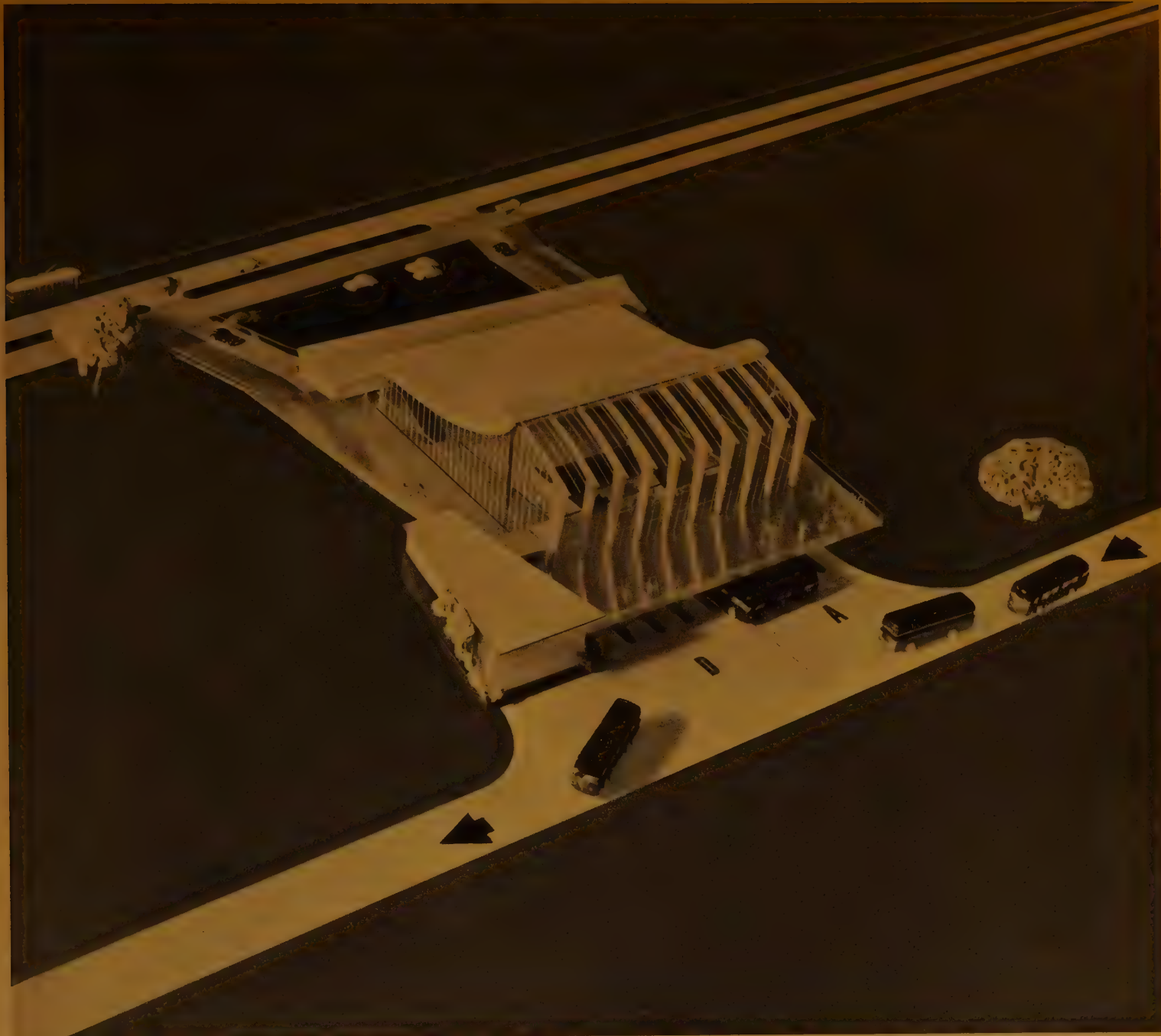
Die Anlage des Air-Kai-Flughofes fußt auf dem Relais-Auto-System mit dem dazugehörigen Kai. Ein rasches Ein- und Ausströmen der Reisenden und leichte Orientierungsmöglichkeit sind erste Voraussetzung. Der Kai, an welchem die Relais-Autos anfahren, liegt quer vor dem Gebäude, nach Art der Hauptverbindungshalle eines Hauptbahnhofes.

Der Entwurf sieht eine Abfahrts- und Ankunfts- halle vor. Unter Berücksichtigung der Verkehrsordnung des Landverkehrs kommt der Ankunfts-kai der Relaisbusse gegenüber dem Stadtausgang und umgekehrt zu liegen. Der Ausgangstüre zum Kai gegenüber hält der Relais-Autobus. Man weist an der Türe dem

Kontrollbeamten sein Fahrbillet vor, überquert den vier Meter breiten Kai und besteigt den Relais-Autobus, der die Reisenden direkt zum Flugzeug bringt.

Unter dem Personenkai befindet sich der Gepäcksteig. Die Handgepäckstücke werden wie üblich beim Wiegen übernommen und rutschen über eine Rollbahn, ohne noch einmal den Weg der Passagiere zu kreuzen, zum Untergeschoß.

Auf der Höhe des Personenkais liegen die Zollamtsräume und die Räume für das Freizonen-Restaurant mit dem Wartesalon für die Transitreisenden. Die Vertretungen der einzelnen Fluggesellschaften, die Mannschaftsräume, die Lokale für den Nachrichtendienst, den »Sta-

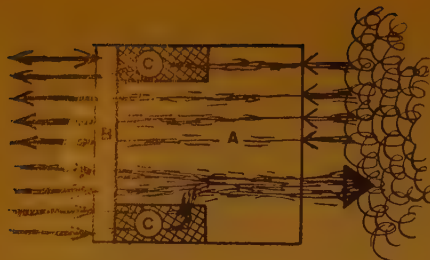


11



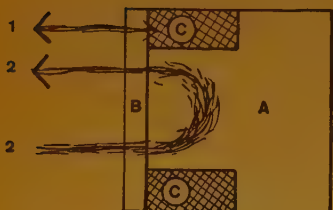
12

151



13

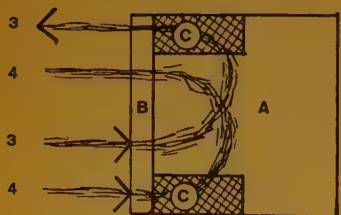
13
Schema der Zu- und Abgänge des Air-Kai-Flughofs.
Schéma des voies d'accès de l'aérogare «air-quai».
Diagrammatic view of connections of Air-Kai Terminus.
A Schalterhalle / Hall des guichets / Ticket, luggage etc.
hall
B Personenkai / Quai des passagers / Passenger platform
C Zoll / Douane / Customs



14

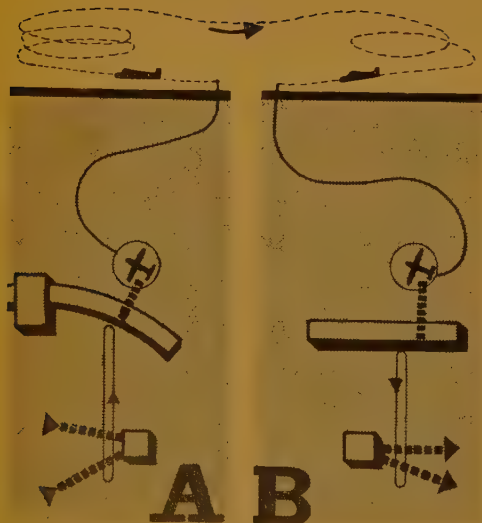
Transitverkehr sowie Paß- und Zollkontrolle.
Transit, douane et passeports.
Transit traffic, passport and customs control.

14
1 Transitverkehr Ausland—Ausland / Transit extérieur /
Transit traffic abroad/abroad.
2 Transitverkehr Inland—Inland / Transit intérieur /
Transit traffic inland/inland.



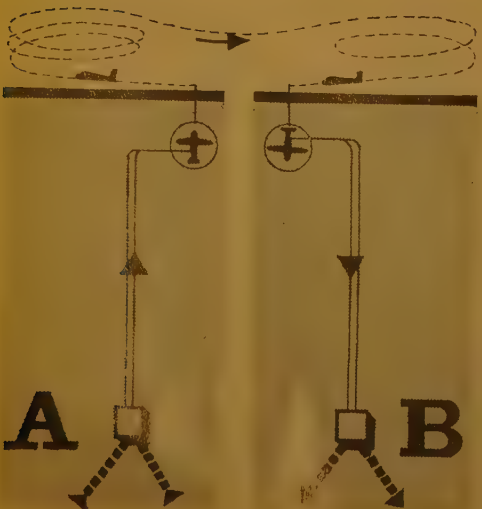
15

15
3 Transitverkehr Inland—Ausland / Transit intérieur—
extérieur / Transit traffic inland/abroad.
4 Transitverkehr Ausland—Inland / Transit extérieur—
intérieur / Transit traffic abroad/inland.



16

16
Eine Flugreise von der Stadt A nach der Stadt B nach
dem herkömmlichen System mit Stadthof und Flughafen-
gebäude.
Un voyage en avion de la ville A à la ville B selon le
système usuel, l'aérogare se trouvant à l'aéroport.
An air trip from town A to town B on the conventional
system with town terminus and airport building.



17

17
Die gleiche Reise von der Stadt A nach der Stadt B nach
dem Air-Kai-System: direkte Verbindung zwischen Flug-
hof und Flugzeug mit Relais-Autobussen.
Le même voyage de la ville A à la ville B selon le système
«air-quai»; transport direct de l'aérogare à l'avion par
des autobus de relais.
The same trip from town A to town B on the Air-Kai
system: direct connection between airport and airplane
by relay coaches.

tionsmanager«, die Frachtkontrolle, Polizei usw. können über dem Haupteingang oder im freistehenden Bürotrakt untergebracht werden. Das Untergeschoß beherbergt die Gepäck-lager und die übrigen Räume für Heizung, Kühlung und Lüftung, für Kontrollapparaturen und Maschinen.

Transit- und Zielhafen

Das Projekt Air-Kai-Flughof kann für Transit- und für Zielhäfen als Entwurfsunterlage dienen. Bei einem Zielhafen gestalten sich Zu- und Abgang der Reisenden recht einfach und unkompliziert. Wie sich der Transitverkehr abspielt, ist aus Abb. 14 und 15 zu ersehen.

Zoll- und Paßabfertigung

Zoll- und Paßkontrolle wird nötig für Personen, die 1. aus dem Ausland kommen und im Inland bleiben, und 2. solchen, die aus dem Inland kommen und ins Ausland weiterreisen. Die Kontrolle erfolgt in den hierfür vorgesehenen Zollabfertigungsräumen des Air-Kai-Flughofes. Sie befinden sich stets auf gleicher Höhe wie der Personenkai.

Passagiere, die aus dem Ausland kommen und ohne das Inland zu betreten weiterreisen, benutzen eine hierfür geschaffene Freizone des Empfangsgebäudes mit eigenem Restaurationsbetrieb, Bar, Toiletten, Bädern, Ruheräumen usw., ohne sich einer Kontrolle unterziehen zu müssen. Desgleichen wird durchgehendes Auslands-Reisegepäck innerhalb einer Freizone im Untergeschoß unter Aufsicht des Kontrollorgans umgeladen, ohne geöffnet werden zu müssen. Bei Anlage des Air-Kai-Flughofes innerhalb der Stadt könnte zur Beschleunigung der »Zoll- und Paßzeit« wenigstens die Paßkontrolle wie in der Eisenbahn bereits im Relais-Autobus vorgenommen werden. Die Anwesenheit des Kontrollbeamten im Autobus bietet die gleiche Sicherheit für die ordnungsmäßige Personenkontrolle wie im Eisenbahnzug. Etwa nötige Leibesvisiten werden im Zollabfertigungsrayon des Flughofes gemacht. Das Aufgabegepäck durchwandert automatisch den Zollabfertigungsraum wie an jeder anderen Grenzstation.

Anpassungs- und Erweiterungsfähigkeit

Eine drohende Gefahr für jeden Flughafen-neubau ist die schnelle Überalterung. Auch bei der größtmöglichen Wandlungsfähigkeit des Gebäudes wird man stets mit dem Problem zu kämpfen haben, ein starres Bauwerk dem hemmungslos wachsenden Luftschiff anzupassen.

Alle diese Hemmnisse fallen aber weg, sobald man sich des flexiblen Relais-Auto-Dienstes bedient. Die Umbauten bleiben in verhältnismäßig beschränktem Rahmen, und Erweiterungen dürften für längere Zeit kaum erforderlich sein, da die Leistungsfähigkeit der Kais die der Pisten von Anfang an bei weitem übersteigt.

Verkürzung der Reisedauer

Wer Zeit sparen will und es eilig hat, benützt das Flugzeug. Aber die Erfahrung zeigt, daß die Zeitersparnis in groteskem Mißverhältnis steht zu der Geduldsprobe, die man über sich ergehen lassen muß. Wohl reist man von Flugplatz zu Flugplatz in Windeseile, aber man büßt den Zeitgewinn wieder mit langen Wartezeiten zwischen Flugplatz und Stadt ein. Zu etwa 150 Minuten Flugzeit muß man heute 160 Minuten Warte- und Abfertigungszeit hinzurechnen. Von 100 Prozent Gesamtreisedauer entfallen auf den Anteil »Luft« 49 Prozent, auf den Bodenaufenthalt die restlichen 51 Prozent. Diese 160 Minuten sind keine Ausnahme, sondern ein allgemeiner Durchschnitt. Das System der Relais-Autobusse ermöglicht der Boden-Personenbeförderung, sich dem Luft-



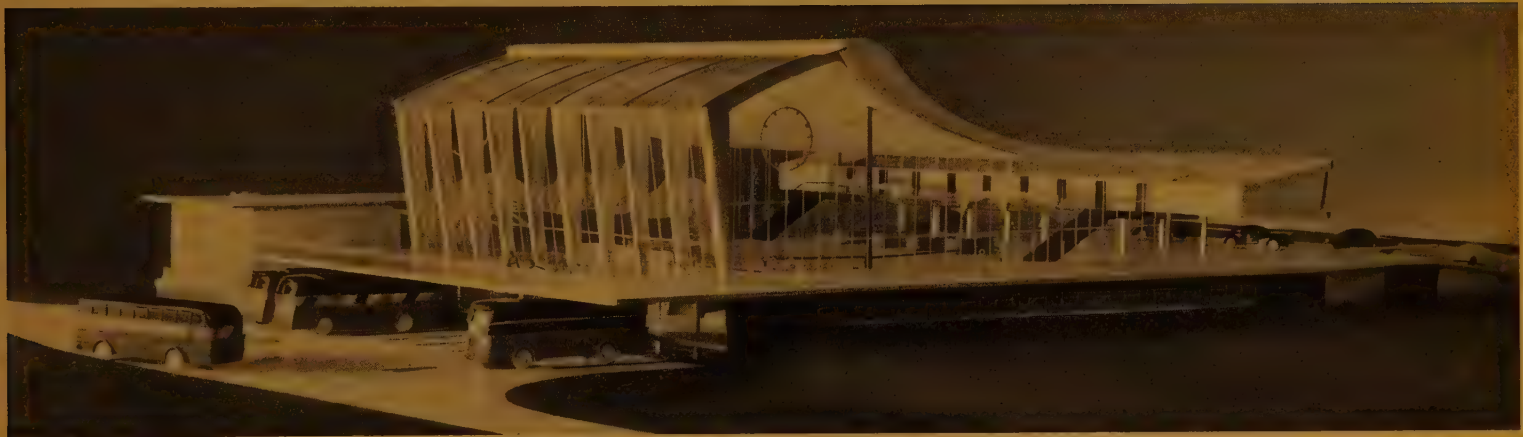
verkehr anzupassen und zeitsparender zu arbeiten. Der Boden-»Zoll« von 50 Prozent der Reisezeit kann leicht auf ein Minimum von 10 bis 20 Prozent herabgesetzt werden.

Der Entwurf des Air-Kai-Flughofes rechnet mit Massenbetrieb. Er ist das Ergebnis langer Beobachtungsstunden, Unterhaltungen und Studien und sucht alle jene Mängel zu vermeiden, die als Hindernis einer flüssigen Reisendenabfertigung angesehen werden können. Die heute von jeder Flugunternehmung selbst durchgeführte Gepäckabfertigung ist im Air-Kai-Flughof konzentriert. Bis dorthin hat sich

Stadtseitige Ansicht des Air-Kai-Flughofs mit Anfahrtsrampen und Parkplatz. Die flachen Baublocks enthalten Büros.

Vue de l'aérogare «air-quai» côté ville. Rampes d'accès et place de stationnement. Les bâtiments plats abritent les bureaux.

Town side of Air-Kai Terminus with approach ramps and parking lot. The flat cubes accommodate the offices.



jeder Fahrgast um sein Gepäck selbst zu kümmern. Er gibt seinen Handkoffer am Flughofschalter ab und erhält ihn am Ende der Reise an der Gepäckausgabe wieder zurück. Für große Gepäckstücke besteht eine eigens dafür eingerichtete Gepäckannahme. Diese vereinfachte Gepäckabfertigung wird sich vor allem dort bewähren, wo der Flughafen an einer städtischen Hauptverkehrsader liegt und wo die Reisenden kommen und gehen können wie in einem Bahnhof.

Ansicht des Air-Kai-Flughofs. Kleiner Bau links: Restaurationstrakt. Vor dem Gebäude die Relais-Autos.

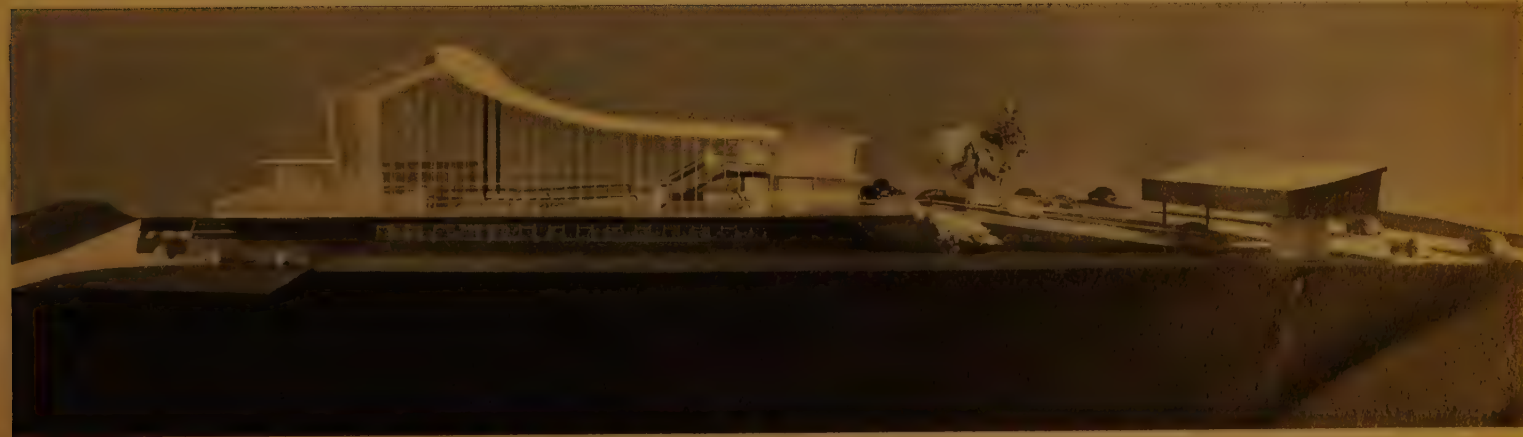
Vue de l'aérogare «air-quai». Restauration dans le petit bâtiment à gauche. Devant l'édifice, les autobus de relais.

View of Air-Kai Terminus. Small structure on left: restaurant wing. In front of building: relay coaches.

Profilsansicht des Air-Kai-Flughofs. Links Ausfahrt für die Relais-Autos, rechts städtische Hauptstraße. Im Erdgeschoß Zollamtsräume, Toiletten und Lagerräume.

L'aérogare «air-quai» vue de profil. A gauche, la sortie des autobus de relais, à droite, l'artère urbaine. Au rez-de-chaussée, les locaux de douane, lavabos et dépôts.

Profile of Air-Kai Terminus. Left, OUT drive for relay coaches; right, urban main street. Ground-floor with customs premises, cloakrooms and store-rooms.



Grundriß / Plan

- 1 Empfangsraum / Salle de réception / Reception room
2 Garderobe / Vestiaire / Cloakroom
3 Telefon / Téléphone / Telephone



Empfangsraum einer Seidenfirma in Zürich

Salle de réception d'une maison de soieries
à Zurich

Reception Room of a Zurich Silk Manufacturing
Firm

Architekt: Jakob Zweifel SIA,
Zürich



Im Anschluß an die Büroräumlichkeiten einer Seidenfirma war ein Empfangsraum einzurichten und zu möblieren. Außer dem eigentlichen Empfangsraum mit der Sitzgruppe für die Kundschaft waren ein kleines Telefon- und Empfangsbüro sowie eine Garderobenische einzubauen.

Materialien: Boden: hellgrauer Spannteppich, Wände: Seidenglanzemail-Anstrich, Wände des Telefonbüros: Ahornholz, Vorhänge: Naturseide, schwarz bedruckt (Entwurf und Ausführung Lisbeth Anliker, Zürich), Fauteuils, nach Entwurf des Architekten, Messingrohrbügel, Polstersitz mit Wollstoffbezug von Regula Hahn, Zürich.

Empfangsraum mit Sitzgruppe für die Kundschaft. Links Schalter des Telefon- und Empfangsbüros.

La salle de réception avec groupe de sièges pour la clientèle. A gauche, le guichet du bureau de réception et des téléphones.

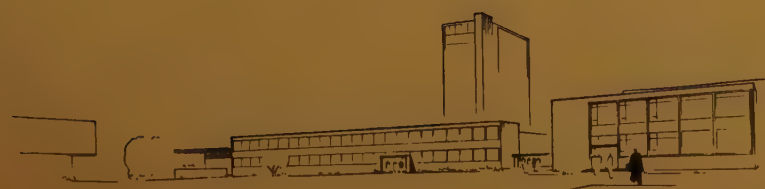
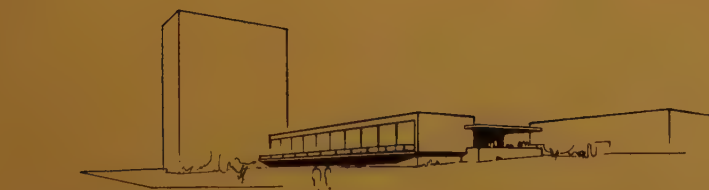
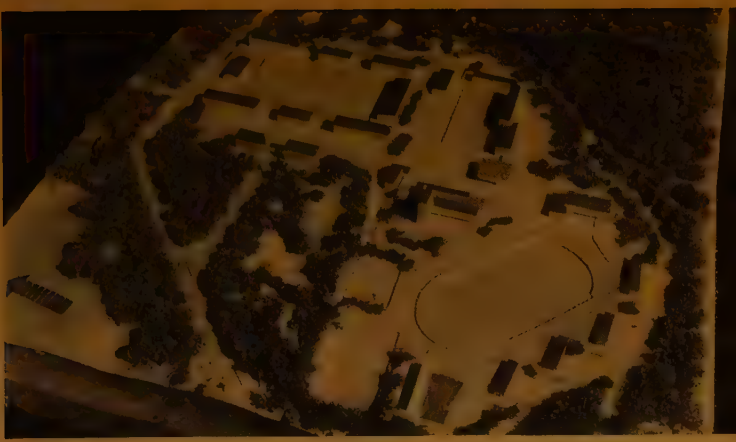
Reception room with seats for customers. Left, counter of telephone and reception clerk.



Fauteuil.
Arm-chair.

Links:
Blick von der Garderobennische in den Empfangsraum.
Vue de la salle de réception prise du vestiaire.
View from cloakroom into reception room.

Photographen: Hugo P. Herdeg, Zürich. Michael Wolgensinger, Zürich. Peter Hausamann, Zürich. Harry H. Baskerville jr., Altadena (Calif.). D. J. Higgins, Hollywood. Veale & Co., Bristol. Carlfréd Halbach, Essen. E. A. Heiniger, Zürich. Ezra Stoller, New York. Korling, New York. Photography Inc., Minneapolis. Bernhard Moosbrugger, Zürich.



2. Preis

deuxième prix
second prize

Projekt Prof. Dr.-Ing. R. Döcker,
Stuttgart

Ein 1. Preis wurde nicht vergeben.

Wettbewerb zur Erweiterung der Universität Saarbrücken

Concours pour l'agrandissement
de l'Université de Sarrebruck
Competition for an extension of
the Saarbrücken University



1 Modellansicht der Neubauten (rechte Bildhälfte / Vue du modèle des nouvelles constructions (à droite) / Model view of the new constructions (right half).

2 Lageplan. Neubauten dunkel (untere Bildhälfte) / Plan de situation. Les nouvelles constructions sont foncées (moitié inférieure de la photo) / Situation plan. New constructions are dark (lower part of photograph).

3 Schaubild der Bibliothek mit dem Magazinhochhaus / Vue perspective de la bibliothèque avec la tour des magasins / Perspective view of the library with the store tower building.

4 Schaubild mit dem Auditorium maximum / Vue perspective de l'Auditorium Maximum / Perspective view of the Auditorium Maximum.

5 Bibliothek und Auditorium maximum. Grundriß des Erdgeschosses / Bibliothèque et Auditorium Maximum. Plan du rez-de-chaussée / Library and Auditorium Maximum. Ground floor plan.

1 und 2 Hörsaal und Aud. max. / Auditoire et Aud. Max. / Auditorium and Aud. Max.

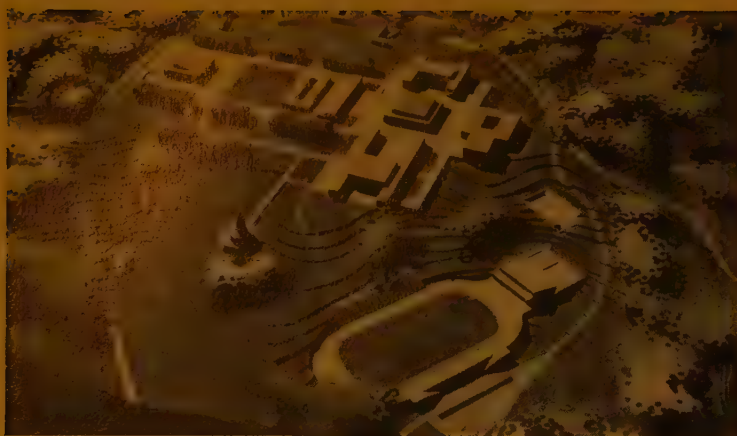
3 Büchermagazin / Magasin des livres / Book storage.

4 Eingang zur Bibliothek / Entrée de la bibliothèque / Library entrance.

5 Links Lesesaal, Mitte Kataloge, rechts Direktion und Verwaltung / A gauche la salle de lecture, au milieu les catalogues, à droite la direction et l'administration / At left the reading room, in the centre the catalogue, at right the management and administration rooms

6 Bibliothek und Auditorium maximum. Grundriß des Obergeschosses / Bibliothèque et Auditorium Maximum. Plan de l'étage supérieur / Library and Auditorium Maximum. Plan of the upper story.

Die einen Hof umschließenden ehemaligen Kasernenbauten, die heute Zwecken der Universität des Saarlandes dienen, werden in ihrer architektonischen Form und räumlichen Anordnung nicht verändert. Es wird nur durch die Anlage von Baumgruppen eine Verbesserung des bestehenden Zustandes vorgeschlagen. Alle Neubauten liegen in dem unbebauten Gelände südlich und südwestlich der ehemaligen Kasernen in einer ihrer Bestimmung gerecht werdenden Anordnung. An der neuen Bauanlage hat das Preisgericht beanstandet, daß die großen landschaftlichen Akzente der Komposition nicht einbezogen sind, der neue Hof nach Osten nicht geöffnet ist und auch nach Süden eine Auflockerung erwünscht gewesen wäre. Das zwölfgeschossige Büchermagazin empfand das Preisgericht in der kleinteiligen Landschaft als störend und empfahl eine beträchtliche Reduktion der Höhe. Die Studentenheime liegen im Tal, um die Sportanlage geordnet. Die grundrißlich sehr gut gegliederte Bibliothek ist mit dem Auditorium maximum durch einen überdeckten Gang verbunden.



1. Ankauf

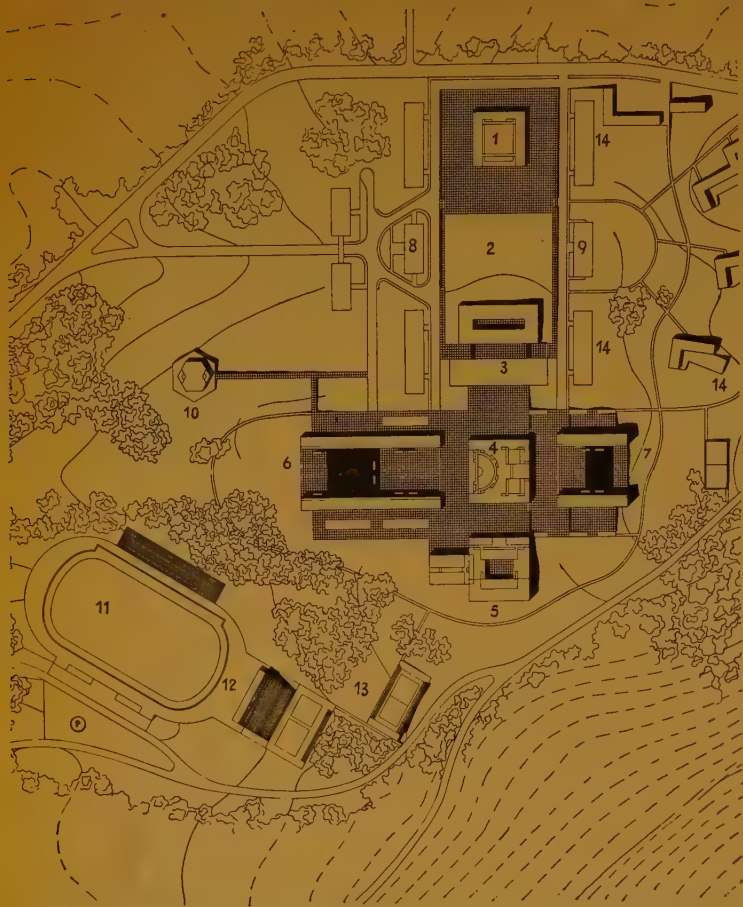
première acquisition
first acquisition

Projekt Prof. Egon Eiermann,
in Zusammenarbeit mit

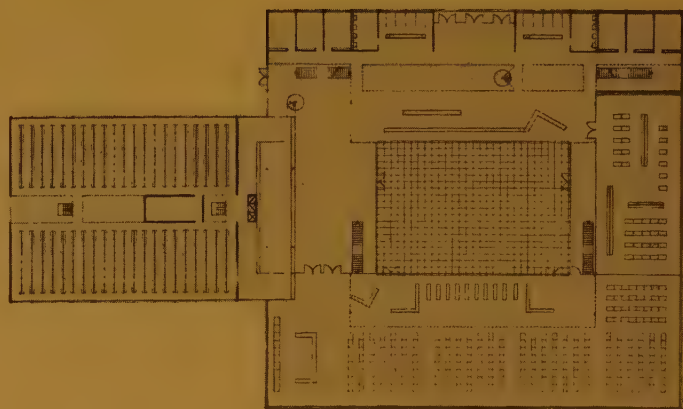
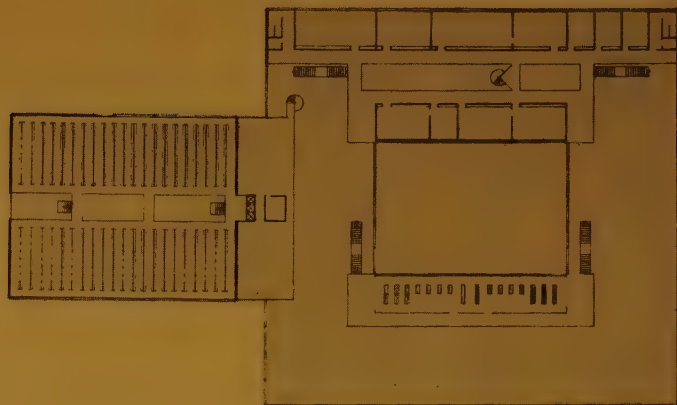
Alfred Seimetz
Robert Hilgers
Herbert Hentsch
Herbert Ohl,
Karlsruhe

Aula und das neue Physikalisch-Chemische
Institut liegen durch den Botanischen Gar-
ten voneinander getrennt im ehemaligen
Kasernenhof, die übrigen Neubauten auf

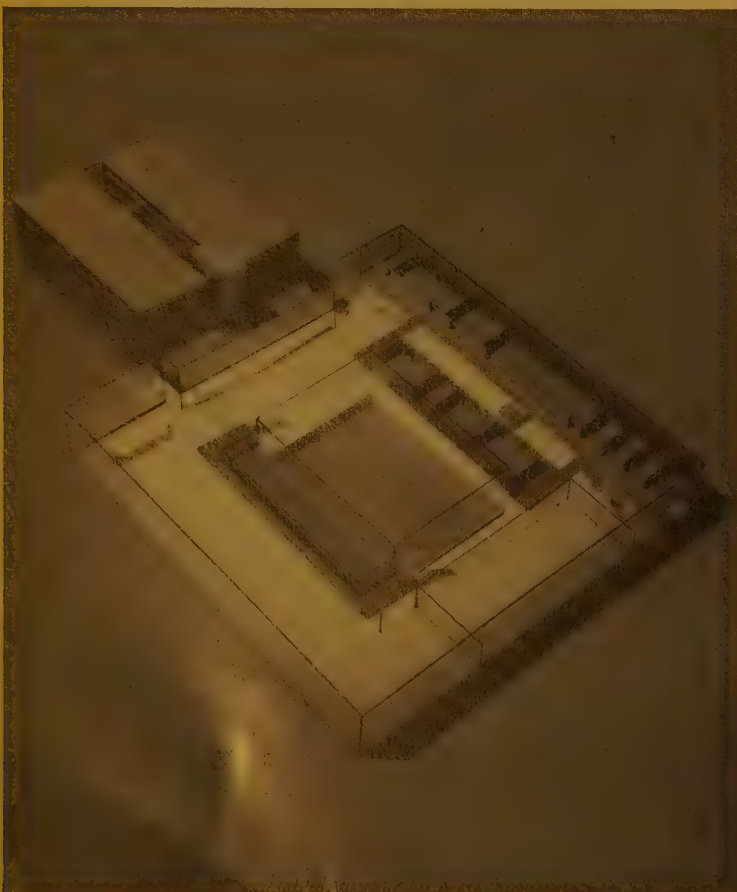
dem südlich anschließenden Terrain. Das
Preisgericht hat die »straffe, fast kristal-
linische Form der einzelnen Baukörper«,
die »außerordentlich großzügige und inter-
essante Gestaltung von Hallenräumen, die
dem akademischen Leben eine würdige
Folie geben können«, lobend hervor-
gehoben, die Zentrierung der Baukörper
und ihre mangelnde Beziehung zur Land-
schaft aber beanstandet. Außerdem stellte
es fest, daß das projektierte Bauvolumen
sich nicht in den angegebenen finanziellen
Grenzen hält.



2



4



3

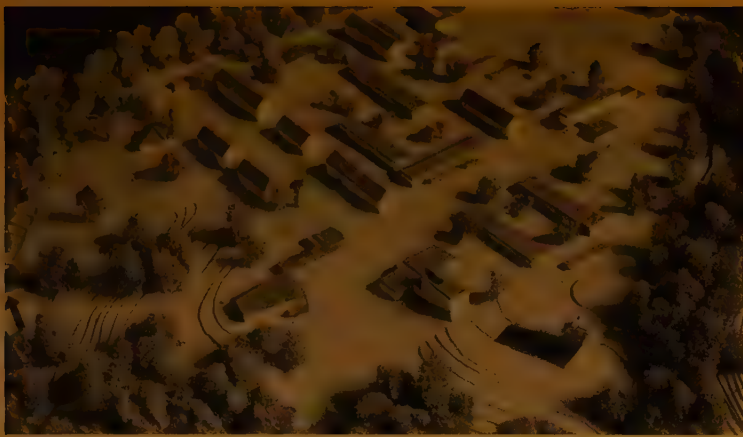
1 Modellansicht der Neubauten (rechts
und Mitte) / Vue du modèle des nou-
velles constructions (à droite et au
centre) / Model view of the new con-
structions (right and centre)

2 Lageplan, Neubauten dunkel / Plan
de situation, nouvelles constructions
foncées / Situation plan, new con-
structions dark

- 1 Aula / Festival Hall
- 2 Botanischer Garten / Jardin botanique / Botanical Garden
- 3 Physik. und Chem. Institut / Institut de physique et de chimie / Physics and Chemistry Institute
- 4 Auditorium maximum
- 5 Universitäts-Bibliothek / Bibliothèque de l'Université / University library
- 6 Museum für Naturkunde / Musée des sciences naturelles / Museum of Natural Science
- 7 Philosophische Fakultät / Faculté de philosophie / Faculty of Philosophy
- 8 Verwaltung / Administration
- 9 Mensa / Cantine / Mensa
- 10 Kapelle / Chapelle / Chapel
- 11 Sportplatz / Place de sport / Sports ground
- 12 Turnhalle und Schwimmbecken / Le gymnase / Gymnasium
- 13 Tennisplatz / Courts de tennis / Tennis-court
- 14 Studentenheim / Demeure des étudiants / Students' home

4 Grundriß vom Erdgeschoß und Ober-
geschoß der Universitäts-Bibliothek /
Plan du rez-de-chaussée et de l'étage
supérieur de la bibliothèque de l'uni-
versité / Plan of the ground floor and
the upper floor of the university library

3 Modellansicht der Universitäts-Biblio-
thek / Vue du modèle de l'université /
Model view of the university



2. Ankauf

deuxième acquisition
second acquisition

Projekt Architekt Alfred Roth,
Zürich

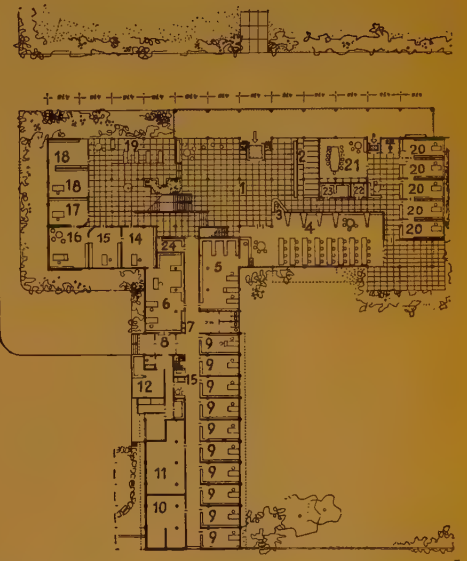
In diesem Projekt ist der Versuch gemacht, die Starrheit der Kasernenanlage durch eine Aufteilung in mehrere reizvolle Raumfolgen zu verbessern, die eine Verbindung mit der Landschaft aufnehmen. Sehr ansprechend wirkt die Aufschließung der Anlage nach Osten, die jedoch durch die Preisgabe der jetzigen Mensa erkaufte ist. Der Sportanlage müßte ein schöner Buchenwald geopfert werden.

5 Bibliothek. Grundriß Erdgeschoß / Bibliothèque. Plan du rez-de-chaussée / Library. Ground floor plan.

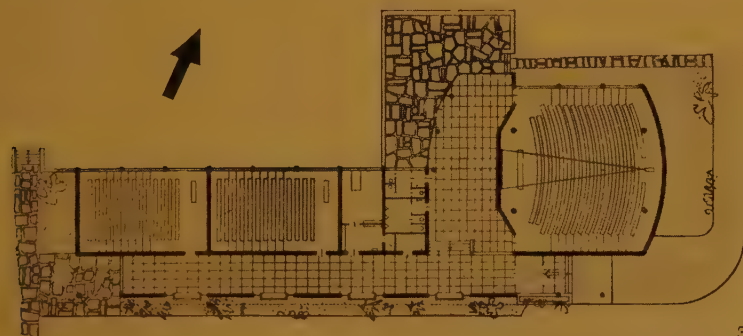
- 1 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance Hall
- 2 Garderobe / Vestiaire / Cloakroom
- 3 Portierloge / Concierge / Porter's lodge
- 4 Zeitschriftensaal / Salle de lecture / Magazine reading room
- 6 Zugangsstelle / Accès / Anteroom
- 7 Bücherlifts / Monte-charge / Book elevators
- 8 Nebeneingang / Entrée de côté / Side entrance
- 9 Einzelbüros / Bureaux particuliers / Individual offices
- 10 Fotoatelier / Atelier photographique / Photographic studio
- 11 Buchbinderei / Atelier de reliure / Book binders' workshop



2



5



3

3 Grundriß vom Auditorium maximum / Plan de l'Auditorium Maximum / Ground plan of the Auditorium Maximum.

4 Schaubild Aula und Auditorium maximum / Vue perspective de la salle des fêtes et de l'Auditorium Maximum / Perspective view of the Festival Hall and the Auditorium Maximum.



4

1 Modellansicht der Alt- und Neubauten / Vue du modèle des constructions nouvelles et déjà existantes / Model view of existing and planned structures

2 Lageplan / Plan de situation / Situation plan

- 1A Bibliothek / Bibliothèque / Library
- 1B Auditorium maximum
- 2 Aula / Festival Hall
- 3 Philosophische Fakultät und pädagogisches Institut / Faculty of Philosophy and Pedagogic Institute
- 4 Chemisches und Physikalisches Institut / Institut de chimie et de physique / Chemistry and Physics Institute
- 5 Museum und Naturkunde / Musée et sciences naturelles / Museum and Natural Sciences
- 6 Kapelle / Chapelle / Chapel
- 7 Erweiterung / Agrandissement / Extension
- 8 Heizanlage / Chauffage / Heating plant
- 9A Turn- und Sporthalle / Gymnase et halle de sport / Gymnasium
- 9B Gymnastiksaal / Salle de gymnastique / Gymnastics room
- 10 Studentenheim mit neuer Mensa / Demeure des étudiants avec la nouvelle cantine / Students' home with the new Mensa
- 11 Botanischer Garten / Jardin botanique / Botanical Garden
- 12 Sport-Studentenheim / Demeure des étudiants / Sport students' home
- 13 Sportanlage / Place de sport / Sporting installation
- 14 Freibadanlage / Piscine au grand air / Open air swimming pool
- 15 Autobus-Haltestelle / Station des autobus / Bus station
- 16 Garage und Werkstätte / Garage et ateliers / Garage and workshops

- 12 Hausmeisterwohnung / Appartement du concierge / Caretaker's flat
- 13 Personenaufzug / Ascenseur / Elevator
- 14 Büro / Bureau / Office
- 15 Sekretariat / Secrétariat / Secretary
- 16 Direktionszimmer / Salle de la direction / Director's room
- 17 Vorzimmer / Antichambre / Anteroom
- 18 Universitätsverlag / Maison d'édition de l'université / University publishing department
- 20 Büros der Studentenschaft / Bureaux de l'organisation des étudiants / Offices of the students' organisation
- 21 Konferenzzimmer / Salle de conférence / Meeting room
- 22 Teeküche / Cuisine à thé / Tea kitchen
- 23 Archiv
- 24 Putzraum / Chambre de nettoyage / Cleaning room

5 Grundriß Obergeschoß / Plan de l'étage supérieur / Plan of the upper floor

- 25 Vorraum / Antichambre / Anteroom
- 26 Katalogsaal / Salle des catalogues / Catalogue room
- 27 Bücherausgabe / Distribution des livres / Issue of books
- 28 Lesesaal / Salle de lecture / Reading room
- 29 Leseraum / Cabinet de lecture / Small reading room
- 30 Titelaufnahme / Registre des titres / Title file
- 31 Professorenraum / Salle des professeurs / Professors' room
- 32 Büchermagazin / Magasin des livres / Book storage



3 Ankauf

troisième acquisition
third acquisition

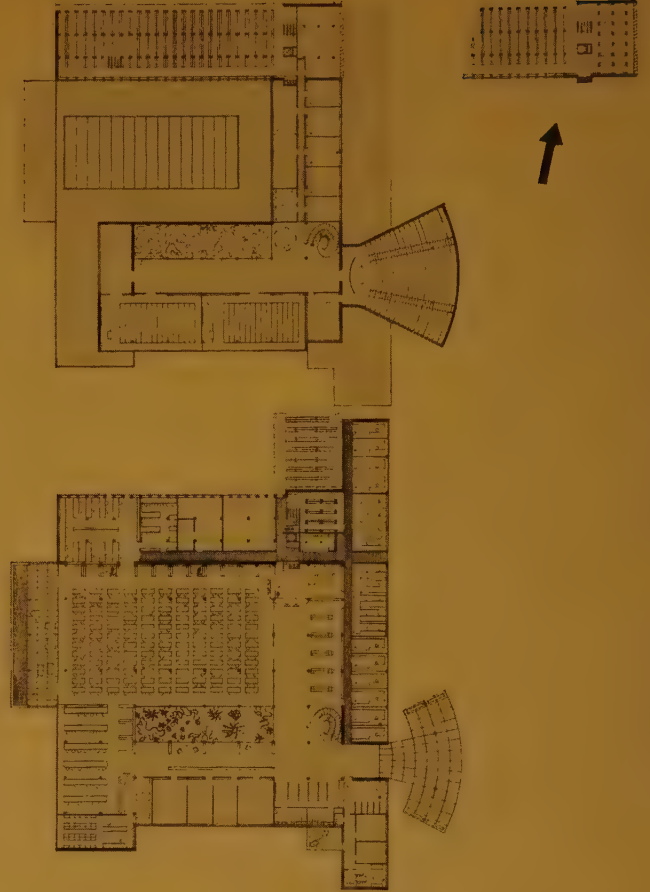
Projekt Architekt Rino Tami,
Lugano

in der Proportion der Baukörper von Auditorium maximum und Bibliothek nicht auf gleicher Höhe und hat vor allem Bedenken gegen die städtebauliche Gesamtkomposition, da die ganze Freifläche in kleine Außenräume unterteilt ist, was die Gesamtübersicht erschwere.

Das Preisgericht hebt die sehr »klare, organisatorisch richtige Raumdisposition des Bibliotheksgebäudes« und die originale Idee des Wintergartens hervor, findet aber die architektonische Gestaltung



2



4

1 Vogelperspektive der Alt- und Neubauten / Vue à vol d'oiseau des anciennes et des nouvelles constructions / Bird's eye view of the old and new constructions

2 Lageplan / Plan de situation / Situation plan

1 Bibliothek mit Auditorium maximum / La bibliothèque avec l'Auditorium Maximum / The library with the Auditorium Maximum

2 Aula / Festival Hall

3 Philosophische Fakultät / Faculté de philosophie / Faculty of Philosophy

4 Erweiterung chemisches und physikalisches Institut / Agrandissement de l'institut de chimie et de physique / Extension of the Chemical and Physical Institute

5 Museum für Naturkunde / Musée des sciences naturelles / Museum of Natural Science

6 Kapelle / Chapelle / Chapel

7 Turn- und Sporthalle / Le gymnase / Gymnasium

8 Studentenheim / Demeure des étudiants / Students' home

9 Botanischer Garten / Le jardin botanique / Botanical Garden

10 Sport-Studentenheim / Demeure des étudiants / Sport students' home

11 Sportanlage / Place de sport / Sports ground

12 Tennisplätze / Courts de tennis / Tennis courts

13 Freibad / Piscine ouverte / Open air swimming pool

14 Parkplätze / Parcs / Parking lots

3 Schaubild von Bibliothek und Auditorium maximum / Vue perspective de la bibliothèque et de l'Auditorium Maximum / Perspective view of the library and the Auditorium Maximum



3

Zu den F. L. Wright-Ausstellungen in Europa

Auf der Rundreise, die Frank Lloyd Wrights Lebenswerk, in Fotos und Modellen prägnant dargestellt, nach zwei Jahrzehnten zum zweiten Male durch die europäischen Städte macht, ist München nach Florenz, Zürich und Paris die vierte Station. Oskar Stonorov, der 1930 mit W. Boesiger den ersten Band des Le Corbusierschen Gesamtwerks (bei Dr. H. Girsberger & Co., Zürich) herausgegeben hat und jetzt als Architekt in Philadelphia tätig ist, hat diese Ausstellung im Einvernehmen mit Wright und im Auftrage des Warenhauses Gimbel Brothers in Philadelphia vorbereitet und bis München begleitet. Sie bildet den Grundstock zu einem künftigen Wright-Museum. Daß man schon zu Lebzeiten eines Architekten daran denkt, sein Werk in Fotos, Modellen, Skizzen einmal museal aufzubauen, zeugt gewiß für die große Bedeutung, die ihm die Gegenwart beimißt, ja mehr noch: dazu gehört das Vertrauen, auch die Zukunft werde für Wright dasselbe Interesse und dieselbe Bewunderung aufbringen, die sich heute in den zahlreichen Ehrentiteln, die dem jetzt über Achtzigjährigen in aller Welt verliehen wurden, bekunden.

Die schöpferische Phantasie, die sich in der verwirrenden Formenfülle des gebauten und projektierten Werks offenbart, ist berückend und heute kaum weniger verblüffend, als sie es 1910, als der Verleger Wasmuth uns erstmals mit ihr bekannt machte, und dann zwei Jahrzehnte später (1931) war, als in Berlin im Haus der Akademie der bildenden Künste am Pariser Platz die erste große Wright-Ausstellung gezeigt wurde. Mit unverminderter Kraft tritt sie uns auch in dem Werk des Siebzig- und Achtzigjährigen entgegen. Die Bewunderung für diese Formphantasie, die sich zwischen den Extremen einer Natur- und Blut- und Boden-Romantik und der Begeisterung für die neuen Baustoffe und Baukonstruktionen unsres Zeitalters der Maschinenteknik bewegt, ist geblieben und wird bleiben. Dieser Mann und sein gebautes Werk ist ein Phänomen großer und eigener Art. Es steht über allem Zweifel, daß Frank Lloyd Wright ein Künstler von hohen Graden ist. Er ist es noch da, wo seine Phantasie weit weg von den konstruktiven Grundlagen in Formvorstellungen hinüberschweift, die als absurde Willkürlichkeiten empfunden werden. In seinen architektonischen Gebilden wird überall die persönliche Kraft dieses Künstlers spürbar, der sich selbst nie erschöpft und noch Bewunderung erregt, wo er gegen die Vernunft Kuben türmt und die Bindung alles Bauens an die Bedürfnisse des praktischen Lebens negiert. Die Regel, daß in der Architektur die Persönlichkeit vor dem Allgemeinen und der Eigenwille vor dem überindividuell Gültigen zurücktritt, scheint ihre Umkehrung gefunden zu haben. Die Baukunst scheint hier nicht mehr die objektivste unter den Künsten zu sein und die Nabelschnur zerschnitten, die großen Bauwerken die Gültigkeit des Anonymen verleiht. Denn in Wrights Werk ist alles höchst willkürlich, persönlich, eigenwillig. Ja, in der Macht des Subjektiven scheint die Größe seiner Leistung zu liegen. «Alles, was ich geschaffen habe», schrieb Wright einmal, «zielt nach größerer Individualität, nach größerer Imagination, nach tieferen Quellen und größeren Ansprüchen auf einen vertieften Sinn des Lebens.» Stets hat er für die Individualität demonstriert.

So wäre denn der modernen Architektur in Wright die Persönlichkeit erstanden, die sie des kalten ästhetischen Rationalismus enthebt, der dem Neuen Bauen von seinen Gegnern vorgeworfen wird. Es hätten sich hier dem Neuen Bauen die Tore zum Reich der Kunst geöffnet.

Stonorov schreibt in dem Ausstellungskatalog: «Europa erwacht zur Bedeutung von Wright. Amerika baut Le Corbusier wahllos und en gros.» Schon 1931, als Wright seine europäischen Kollegen vor den «inhaltleeren Bändern und den Kastenumrissen eines errechneten Stils», vor Prinzipien, die das Schöpferische töten, vor der übertriebenen Anwendung der geraden Linie, glatter Flächen und vor dem Geist der Geometrie warnte, der allen Bauformen zugrunde liegt und den Le Corbusier als den Geist der neuen notwendigen Ordnung im Bauen und im Städtebau

feierte, sah man das Schicksal des Neuen Bauens in der Frage beschlossen: Wright oder Le Corbusier? Inzwischen aber hat sich, scheint uns, die Hoffnung auf das erlösende Genie als eine Illusion erwiesen. Gerade diese Wright-Ausstellung macht uns das bewußt. Der Individualismus wird das Schicksal des Bauens nicht wandeln können. Das Außerordentliche mag man bewundern. In der Architektur aber gilt das Ordentliche. Die Nachahmung des Außerordentlichen könnte nur zum Phantastischen und zum kunstgewerblichen Formerfindertum führen. Allein das Ordentliche, das aus dem konstruktiven Können und Denken, aus den allgemeinen Bedürfnissen der Zeit im kontinuierlichen Formschaffen vieler Generationen Erwachsene vermag eine Bautradition zu begründen.

Darin liegen die Grenzen des genialischen Formerfindertums dieses großen amerikanischen Architekten, daß es dieser traditionsbildenden Kraft entbehren muß. Jeder in die Baugeschichte der letzten sechzig Jahre Eingeweihte wird Wrights Pionierleistung aus den Daten erkennen, die den ausgestellten Fotos angefügt sind.

Die Ausstellung läßt uns aber auch der starken generationsmäßigen Bindungen bewußt werden, denen Wright als ein Mann des Jugendstils – er ist vielleicht seine größte formschöpferische Begabung – unterworfen ist. Hinter seinem formbildenden Prinzip der organischen Ordnung steckt das der Jugendstilornamentik. Wer gedenkt ihrer nicht bei Wrights Lehre, die Form gewinne Gestalt aus der Natur, dem Charakter des Materials und seinen Bedingungen, wie die Blume sich nach dem Gesetz, das in ihrem Samen liegt, als individuelles Wesen formt? Die Jugendstilornamentik ist gewiß das Verhänglichste an seinem Werk, so sehr auch sie von seiner Formkraft zeugt. Zweifellos ist seine üppig wuchernde Formphantasie die stärkste Seite seiner Begabung. Sie offenbart zugleich aber auch seine größte Schwäche. Denn sie enthebt sein Werk des allgemein Verpflichtenden. Das extravagant Persönliche erzwingt, wo es so von einer starken Formkraft beherrscht wird wie bei Wright, Bewunderung. Es nötigt uns aber auch zu einem distanzierten Interesse.

Daß, wie Wright sagt, Nachahmungen niemals schmeichelhaft sind und den Schöpfer beleidigen, trifft für die Architektur nicht ganz zu. Die Grenzen des Wrightschen Baugenies liegen eben gerade darin, daß wir in dieser Ausstellung, wie Otto Bartning zu Recht sagt, Formen begegnen, die man nicht nachahmen könnte. Bei Wright reicht der Pionier im Konstruktiven dem Formschöpfer die Hand. Seine Pionierleistung und der Kern seiner Lehre, durch die er zum Vater des Neuen Bauens geworden ist, aber liegen hinter dem faszinierenden Reichtum des artistischen Spiels verborgen.

Hans Eckstein, München

Buchbesprechungen

Alexander Koch: Hotels, Restaurants, Café- und Barräume. Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH. Stuttgart. 303 Seiten mit vielen Abbildungen und Plänen. Fr. 51,50.

Das umfangreiche Buch gibt einen guten Überblick über Restaurant- und Hotelbauten der letzten Jahre. Amerika, Schweiz, Italien und vor allem Deutschland liefern die Beispiele, die sich – was dem Herausgeber hoch anzurechnen ist – bemühen, eine Linie moderner Art zu halten. Trotzdem in Deutschland und vor allem in der Schweiz 90 Prozent aller neuerstellten Restaurants dem Heimatstil, jener süßlich-heimeligen Kulissen-Architektur, in allen Varianten huldigen, bleibt noch immer eine stattliche Anzahl sauberer Lösungen, die zu publizieren sich lohnt. Aus unserem Lande ist die Auswahl sehr klein, neben Hotel Jura in Basel und Hotel du Rhône in Genf figurieren darin nur das Kongreßhausrestaurant, ein Basler Café und der Umbau des Hotel Belvedere in Interlaken. Die deutschen Beispiele zeigen eine erstaunliche Reihe von Umbauten aus Städten, wo der Wiederaufbau an Wohnungen noch sehr im argen steckt: ein Zeichen für des Menschen unverwüsthche Natur: Aus dem Ruinenelend rettet man sich gerne in saubere und helle Räume, um Geselligkeit zu pflegen.

E. Zietschmann

STUTTGARTER GARDINEN

Stuttgarter Gardinenfabrik GmbH

Herrenberg/Württ.

Lieferung durch den

Fachhandel



1



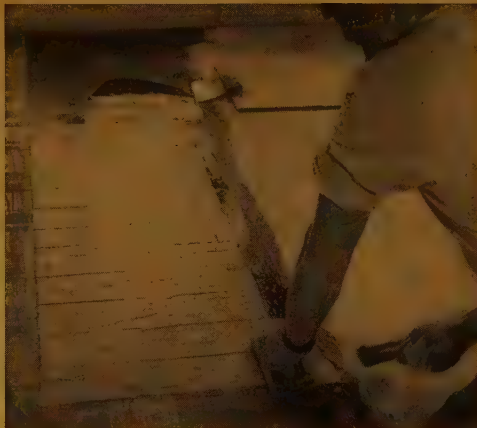
2



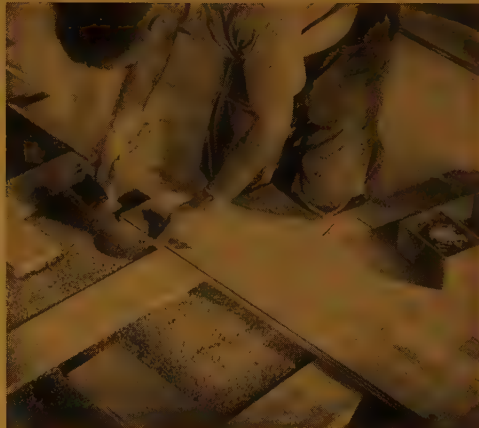
3



4



5



6

1
Vor der Verarbeitung wird das Parkettholz in die Trockenkammer eingeführt / Avant l'usinage, le bois à parquet fait un séjour dans les chambres de séchage / The wood is placed into the drying chamber prior to manufacture

2
Kontrolle der Holz Trocknung mittels Darrproben / Contrôle du séchage à l'étuve / Drying check by kilning test

3
Vor der Verarbeitung werden die Bretter auf den richtigen Trockenheitsgrad kontrolliert / Les planches ne sont travaillées qu'après avoir atteint le juste degré de siccité, qui est soigneusement contrôlé / The boards are checked for dryness

4
Zusammenfügen der Parkettklötzchen / Assemblage des bois de mosaïque / Assembling the parquet blocks

5
Verlegen des BW-Klebeparketts / Pose du parquet BW collé sur dalles / Laying the BW Glued Parquet

6
Verlegen des BW-Absperparketts / Pose du parquet BW contre-plaqué / Laying the BW Laminated Parquet

7
BW-Parkett in einem Modosalon / Parquet BW dans un salon moderne / BW Parquet in a Fashion Salon

8
BW-Parkett mit «Filet»-Einlagen / Parquet BW à «filets» / BW Parquet with inlaid filets

9
Holzboden ist warm / Le bois est chaud / Wooden flooring is cozy

10
BW-Parkett in einem Schulzimmer / Parquet BW dans une salle d'école / BW parquet in a school room

11
Eiche-Klebeparkett der Bauwerk AG. im Postcheckamt, Zürich / Parquet en bois de chêne collé sur dalles au bureau des comptes de chèques postaux, Zürich / Glued oak parquet of Bauwerk AG., Postal Cheque Office, Zurich

12
BW-Parkett als Tanzfläche (Casino Cecil, Lugano) / Piste de danse en parquet BW (Casino Cécil, Lugano) / BW Parquet on a dance floor (Cecil Casino, Lugano)



7



8



9



10



11



12

Parkett der Neuzeit

Parquet des Temps Modernes
Modern Parquetry

Seit Jahrhunderten zählt Parkett zu den bestgeeigneten Fußböden für Wohn- und Repräsentationsräume. Davon zeugen die schon aus den Zeiten des Barock, der Renaissance, ja selbst der Gotik stammenden Parkettböden in alten Schlössern wie Tratzberg (Südtirol), Welckersheim, Versailles usw. Zusammengesetzt aus naturgewachsenen Harthölzern gibt Parkett den Räumen Wärme und bringt schöne Möbel unvergleichlich gut zur Geltung. Neben der ästhetischen Raumwirkung besitzt es den Vorzug fast unverwundlich zu sein. Hartholz-Parkett überdauert Generationen und ist noch so schön wie am ersten Tag, wenn andere Beläge längst unansehnlich oder mit hohen Kosten repariert sind.

Die moderne Bauweise bevorzugt statt Balkendecken Betondecken, enthebt also Parkett der früheren Anforderung an Tragkraft. Im sogenannten Holzmosaik-Parkett, einem schweizerischen Produkt, gelang es, die traditionellen Parkettformen dieser modernen Bauweise anzupassen, dabei die Fugenbildung praktisch zu beseitigen und den Zeitaufwand für das Verlegen des Parkettbodens bedeutend zu verringern.

Diese und andere Vorteile ließen Holzmosaik-Parkett sehr bald zum bevorzugten Fußboden in modernen Wohn- und Geschäftsbauten werden, – dies um so mehr, als sich Mosaikparkett bei Anwendung neuer Mittel leicht reinigen läßt. Heute fabriziert die Bauwerk AG., St. Margrethen SG, die größte schweizerische Parkettfabrik, ausschließlich dieses ihr Holzmosaik-Parkett. Als «BW-Parkett» ist es durch seine Vorzüge rasch weithin bekannt geworden, auch in anderen europäischen Ländern und in Übersee, wo man es auch als neuartiges «Schweizer Parkett» bezeichnet.

Die Holzeinheiten, aus denen sich BW-Parkett zusammensetzt, sind mit Massivparkett verglichen klein. In der normalen Ausführung haben sie eine Länge von 12 cm und zirka 2,5 cm Breite; an Bauhöhe beanspruchen sie nur zirka 10 mm. Diese Stäbchen werden in der Fabrik ohne seitliches Verkleben in Mosaikform angeordnet und zu größeren Einheiten (48 x 48 cm) zusammengefügt, welche man an der Baustelle mit einer geruchlosen Spezialklebmasse direkt auf Beton oder andere ebene Unterlagen verlegt. Jedes Stäbchen wird bei diesem Verfahren mit der Unterlage einzeln fest verbunden. Die Holzstärke von 9–10 mm klassifiziert den Boden als fußwarm.

Außer diesem BW-KlebeParkett fabriziert die Bauwerk AG. noch das sogenannte BW-Absperrparkett. Hierbei sind die Hartholzstäbchen wasserunlöslich mit Tannenunterlagen verbunden. Die so gebildeten Parkett-Lamellen von 960 x 120 mm kommen auf Holz-Balkendecken zur Verlegung.

Für beide Ausführungsarten des BW-Parketts ist die mosaikförmige Anordnung von kleinen Hartholzstäbchen charakteristisch. Diese Form, mit der erreicht wurde, daß der Boden praktisch fugenlos bleibt, hat noch einen besonderen ästhetischen Wert: die kleinen Einheiten des Mosaikparketts nehmen sich in modernen Wohnräumen besser aus als die althergebrachten Parkettformen, deren große Muster auf die übergroßen Wohnräume früherer Zeiten zugeschnitten sind.

BW-Parkett gibt es in verschiedenen Holzsorten; am meisten wird Eichenholz begehrt, daneben Buche, Esche und Ulme. Ferner werden Überseehölzer verarbeitet, z. B. Wengé, das man wegen seiner dunklen Farbe für Restaurants, Bars usw. bevorzugt, während ein anderes afrikanisches Holz einen besonders strapazierfähigen Boden bildet, der sich gut für Schulen, Büros und andere viel begangene Räume sowie als Tanzfläche eignet. Überhaupt erlaubt die von der Natur gebotene Vielzahl von Holzsorten und -farben Böden von verschiedenartigstem Aussehen zu formen, und durch Kombinationen von mehreren Holzsorten oder durch Verwendung von andersfarbigen Friesen, Stäben usw. die Bodenfläche insbesondere in großen Räumen zu unterteilen.

Von der althergebrachten, mehr handwerklichen Parketherstellung übernahm die Bauwerk AG. zweierlei: die sorgfältige Auslese schöner Harthölzer und eine saubere, präzise Verarbeitung. Diese Verarbeitung aber und ihre Präzision wurden wesentlich verbessert – mit allen Mitteln, die die heutige Technik und modernste Spezialmaschinen bieten. Damit sind in der Parkettfabrikation, d. h. in einer typisch schweizerischen Industrie, ein wesentlicher Fortschritt und ein bemerkenswerter Beitrag an neuzeitliche Baumethoden erreicht.



1 BW-Parkett in Schachbrettform, erzielt durch Kombination von dunklen und hellen Einheiten.

2 BW-Parkett in großen Wohnräumen, verschiedene Holzsorten, abgeteilt durch andersfarbigen Fries.

Großküchen in Betrieb

An Hand von drei verschiedenen Beispielen sollen die Möglichkeiten zur Lösung einer modernen Großküchenanlage angedeutet werden. Eine Spitalküche – zum Teil eingebaut in einen alten Klosterbau, zum Teil neu angebaut, mit ihren besonderen Betriebsräumen (Diätküchen) wird von einer typischen Restaurant- und Hotelküche gefolgt, deren Hauptmerkmal die ausgeklügelte Differenzierung der Betriebsarten jedes einzelnen Apparates ist. Sie dient einem der besten Restaurants der Völkerbundsstadt Genf. Schließlich wird die Küchenanlage eines modernen Wohlfahrts Hauses mit partiellem Selbstservice gezeigt. Der Umfang des Artikels erlaubt es nicht, auf Einzelheiten betriebstechnischer Art einzugehen. Auch konnten keine Verhältniszahlen aufgestellt werden, die gerade für diese 3 Küchentypen interessant wären.



- 1 Hauptküche mit Hauptherd und Blick gegen die Diätküchen
- 2 Speiseablieferung mit Blick gegen Hauptküche, mit Kippkesselgruppe
- 3 Bahnhof für die Warmwagen, Aufheizung an Steckkontakten

Eine moderne Spitalküche

Thurgauisches Kantonsspital
Münsterlingen
Architektengemeinschaft A. Müggler,
Zürich, H. Weideli, K. Eberli, Kreuzlingen

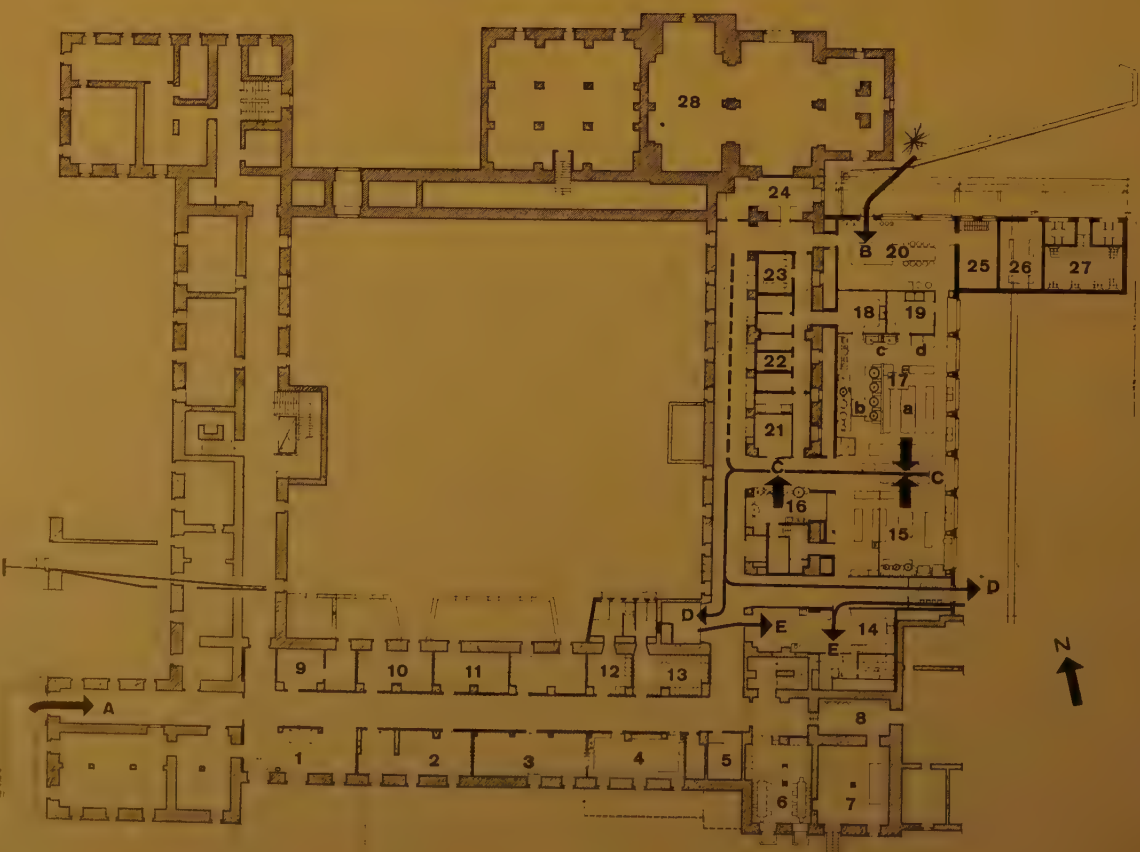
An das alte Klosterspital in Münsterlingen wird in den nächsten Jahren ein modernes Spital angebaut, dessen erste Etappe, die Küche, bereits dem Gebrauch übergeben worden ist. Im alten Spital sind die Vorratsräume, aneinandergereiht an einer Korridorfolge, an deren einem Ende sich die Anlieferung von außen (Lebensmittel) befindet, untergebracht. Rechtwinklig zu diesem Korridor verläuft ein zweiter Flügel der ehemaligen Klosteranlage, in die heute die Tagesvorräte, Kühlräume und die Kaffee- und Milchausgabe verlegt sind. Vor diesen bestehenden Gebäudeflügel ist die neue Küche gebaut worden.



Im nördlichen Ende werden die frischen Gemüse und das Obst der eigenen Gärtnereien angeliefert. Sie gelangen direkt in die Rüstküche oder in einen Tiefkühlraum. Angegliedert an die Rüstküche folgen kalte Küche und Plonge, sowie die Hauptküche. Hier stehen Backöfen, Bratpfannen, ein Maschinentisch mit Mischern und Mühlen und in einer bis zur halben Höhe abgetrennten Abteilung die Kippkessel. Der Hauptherd mit Zubereitungstischen und Ablieferungskorpus liegt an der Fensterseite. Die fertigen Speisen werden über den Ablieferungskorpus in die Warmwagen geladen. Von der gegenüberliegenden Seite kommen die Speisen aus den beiden Diätküchen. In der Küche für kalte Diät steht eine Batterie von Glacemaschinen, in der Warmdiätküche sind prinzipiell dieselben Apparate wie in der Hauptküche aufgestellt. Auf dem Weg zum Lift passieren die Wagen die Ausgabe für Milch und Kaffee. Die Warmwagen, vom Typ eines weiterentwickelten Culinariuswagens, werden zur Auslieferung aus einer «Garage», die hinter den Kühlräumen liegt, herangefahren und kommen nachher in die in der Nähe befindliche Liftgruppe zu den Bettenabteilungen des alten Spitals, oder später durch einen Verbindungsgang zu den Aufzügen des neuen Flügels. In nächster Nähe der Aufzüge und des Verbindungsganges ist die Spülküche placiert. Baulich interessiert neben dem nahe der alten Fassade verlegten Oberlicht vor allem die perforierte, schallschluckende Decke aus lackiertem Eisenblech. Die Frischluft gelangt durch Kanäle an der Oberseite der Fensterpfeiler in die Küche. Die verbrauchte Luft wird unter den Unterzügen abgesaugt, die an ihrer Unterseite mit Rastern versehene Leuchtröhrenlampen tragen.

Grundriß

- A Anlieferung Lebensmittel
- B Anlieferung Gemüse aus Garten
- C Speisen und Getränke werden auf Warmwagen geladen
- D Warmwagen in Lift und zum neuen Spital
- E Schmutzgeschirr in Spülküche
- a. Hauptherd
- b. Kippkessel
- c. Bratpfannen
- d. Backöfen
- 1 Warenannahme
- 2 Ausgabemagazin
- 3 Magazine
- 4 Economat
- 5 Dunkel-Kammer
- 6 Küchenpersonal
- 7 Boiler
- 8 Batterieraum
- 9 Putzmittel
- 10 Stoffe
- 11 Magazine
- 12 Garderobe für Männer
- 13 Garderobe für Frauen
- 14 Spülküche
- 15 Diätküche
- 16 Milch- und Kaffee Küche
- 17 Hauptküche
- 18 Kalte Küche
- 19 Plonge
- 20 Rüstküche
- 21 Konserven/Konfitüren
- 22 Eier
- 23 Tiefkühlraum
- 24 Gemüse/Obst
- 25 Gebinde
- 26 Unterstation
- 27 Schalterraum
- 28 Kirche





OEDERLIN ARMATUREN

Oederlin-Armaturen entsprechen in ihren Formen allen ästhetischen Ansprüchen und haben sich dank ihrer technischen Vollkommenheit und einfachen Konstruktion seit Jahrzehnten bewährt.

Qualitätsfabrikate für den gesamten Wohnungsbau, sowie die Industrie.

Aktiengesellschaft Oederlin + Cie.
Armaturenfabrik u. Metallgiessereien
Baden Telefon (056) 24141



Schallhemmend

müssen in Geschäftshäusern und Großbauten die Abwasserleitungen sein. «Eternit» ist ein «dumpfes» Material und die Verbindungen der Rohre verhindern das Übertragen der Wassergerausche. Außerdem sind die «Eternit»-Installationsrohre rost- und korrosionsfest, leicht im Gewicht, leicht zu verlegen und wirtschaftlich.

Eternit A.G. NIEDERURNEN (GL)

Eine moderne Hotelküche

Im Hotel des Bergues in Genf ist vor kurzem die Küche umgebaut worden. Sie dient Konferenzsälen, in denen internationales Publikum tagt und speist, sowie dem weltberühmten Spezialitätenrestaurant Amphitron. Diese Küche ist wegen ihrer technischen Organisation bemerkenswert. Es wurde nicht nur eine einzige Energiequelle gewählt, sondern nach eingehenden Betriebsstudien kam für jeden Apparat der für ihn am besten geeignete Energiestoff zur Anwendung. Leistung, Betriebswirtschaftlichkeit, Materialqualität und Anschaffungspreis spielten dabei die ausschlaggebende Rolle. So wurden in dieser Küche sechs verschiedene Energiequellen verwendet. Für das Herz der Küche, den Restaurationsherd, ist Heizöl gewählt worden. Mit Spezialbrennern wird ein geruch- und geräuschloser, ruß- und störungsfreier Betrieb erreicht. Nur die vertikale Ölflamme soll sich für Kochherde eignen und die volle Ausnutzung der Kochplatten, Brat- und Backöfen und des Heißwasser produzierenden Systems gewährleisten. Kein Bestandteil der Ölfeuerungsapparatur darf am Herd vorstehen und das Personal behindern. Hier spielte nicht nur die in kürzester Zeit mit keiner anderen Betriebsart erreichbare Höchsttemperatur eine ausschlaggebende Rolle, sondern auch die maximale Betriebswirtschaftlichkeit, weil der Gesamtbedarf der Küche an Heißwasser kostenlos, durch Verwertung der Abgasentemperaturen, erzeugt wird. Die Kippkesselgruppe wurde mit Elektrodenheizung ausgerüstet. Ohne jede Verbrennungsgefahr für die Kesselmäntel und für die Elektroelemente wird in den Apparaten überhitztes Wasser oder Dampf erzeugt, wodurch die kürzeste Aufheizzeit für das Kochgut erreicht wird. Die Grill-Anlage wird mit Holzkohle geheizt, deren intensive Hitze durch Porenschließung des Bratfleisches die saftigen und aromatischen Grilladen erzeugt. Die Salamander-Gruppen werden durch Gas beheizt, der für solche Apparate am besten geeigneten Energiequelle. Für à-la-carte-Gerichte verspäteter Nachzügler stehen mit Gasbrennern ausgerüstete Rechauds zur Verfügung. Die großen durchgehenden Wärmetische und Wärmeschränke wurden an der Heißwasseranlage der Hauszentrale angeschlossen. Die Plongen mit warmen Laugenbecken werden ebenfalls zentral durch überhitztes Wasser beheizt. Einzig die Patisserieöfen dieses Großbetriebes werden mit direkter Elektro-wärme betrieben. Der zentrale Küchenboiler liefert stündlich 2000 Liter Heißwasser, welches kostenlos durch die Abgase des Kochherdes erzeugt wird. Es sei erwähnt, daß für eine Vergleichsberechnung der Betriebskosten einer solchen Großküche nicht nur die reinen Energiekosten für den Kochprozeß, sondern auch diejenigen für die Erzeugung des heißen Verbrauchswassers, für die Beheizung der Wärmetische und -schränke, die Winterheizkosten und endlich die Reparatur- und Amortisationsquoten einer bestimmten Anzahl von Jahren eingesetzt werden müssen, um ein wirklichkeitsnahes Bild zu erhalten. Die Apparate wurden von der Firma Keller-Trüb GmbH., Zürich geliefert.

Die Küche im Wohlfahrts-haus einer Großindustrie

Wohlfahrts-haus Escher Wyß, Zürich
Architekt Robert Landolt, BSA
Zürich

Im Zuge der Neubauten für das Verwaltungsgebäude ist bei der Maschinenfabrik Escher-Wyß in Zürich vor zwei Jahren ein neues Wohlfahrts-haus mit Arztstation gebaut worden. Bei einem Neubau läßt sich jede betriebstechnische Frage, deren viele in einer Großküche anzupacken sind, einwandfrei lösen. Das Erdgeschoß des Wohlfahrtsgebäudes ist der Länge nach getrennt in Eßsaal und Küche – eine ideale Lösung, die große Bedienungsflächen ergibt. Die Organisation des Eßbetriebes ist derart aufgebaut, daß das eigentliche Menü am Tisch bei einer Servitric bestellt wird, die dann das Essen zum Tisch bringt, während Getränke, Dessert und Patisserie an einem Selbstbedienungsbüfett geholt werden. Dieses steht im Eßsaal selbst. Die Arbeiter kommen zur Mittagspause durch einen unterirdischen Gang in die Garderoben und Waschräume des Untergeschoßes und über eine Treppe in die Eingangshalle und den



Chefkabine und Kippkesselgruppe



Wärmetisch



Ansicht über den Wärmetisch zum Hauptherd



- Grundriß
- 1 Kochherd mit Ölfeuerung
 - 2 Kippkesselgruppe
 - 3 Wärmetisch
 - 4 Rüsttisch
 - 5 Chef-Kabine
 - 6 Geschirrspüle
 - 7 Cafeteria
 - 8 Gemüsespültrog



Hauptküche mit Kippkesselgruppe, Hauptherd und Ausgabertisch über Wärmeschränken. Links Lift zum Angestellten-Speisesaal.

Mena-Lux

Elektrischer Kochherd für Restaurants Hotels und Pensionen

Schönes Modell, bis in alle Einzelheiten durchstudiert, um den Anforderungen einer großen Küche zu entsprechen; hergestellt aus erstklassigem Material.

Herdoberfläche schwarz grundemailliert, Rahmen aus rostfreiem Stahl, hochglanzpoliert. Verchromte Herdstangen. Schöne dauerhafte Porzellanemaillierung, einfach im Unterhalt. Die pat. Kochplatten mit beweglichen Ringen aus rostfreiem Stahl ermöglichen die Verwendung jeden Kochgeschirrs.



Andere Modelle und Sonderausführungen
auf spezielle Anfrage

LA Ménagère SA

FABRIK ELEKTRISCHER APPARATE MURTEN

Admiral Dual-Temp

für Großküchen gebaut – zu günstigem Preis

und mit Finessen ausgestattet, wie sie in solcher Fülle noch nie beisammen waren:

3-Zonen-Ausführung für Normal- und Tiefkühlung bis -30° . Keine Vereisung – kein Abtauen. Eine unglaubliche Menge Kühlraum überall. Feucht-Kühlung, die das Austrocknen und jegliche Geruchübertragung der Lebensmittel verhindert. Praktische Türfächer. Bequemes Butterfach mit eigener Temperaturregulierung. Bakterientötende Ultraviolettlampe. Prachtvolle 3-Farben-Ausführung weiß-blau-gold.

Modell 1191 eintürig, Modell 1292 mit 2 Türen (für jede Kühlzone) lieferbar.

Admiral-Modelle von 207–350 l, ab Fr. 1750.—. Vorteilhafte Teilzahlung.

Prospekte und Angabe von Verkaufsstellen durch die Generalvertretung:

TITAN

Stauffacherstraße 45, Zürich



Eßsaal. Der Angestellten-Speisesaal liegt im Obergeschoß, in direkter Gangverbindung mit dem (z. Z. im Bau befindlichen) Verwaltungsgebäude.

Der Küchenbetrieb ist folgendermaßen organisiert:

Vom Vorhof aus geschieht die Wareneinlieferung mit Waage, Kühlraum für Tagesvorräte, Trockenvorratsraum und Lift in den Keller. Dort gruppieren sich Bier-, Wein-, Getränke- und Vorratskeller, sowie Kartoffel-, Obst- und Gemüse Keller direkt um den Warenlift.

In direktem Anschluß an die Wareneinlieferung liegt die Rüstküche mit Kartoffelschäl- und Salatschneidemaschine, sowie 3 Kühlschränken. Die Spültröge und ein Rüsttisch stehen am Fenster. Es folgt in logischer Weiterentwicklung die Hauptküche und am anderen Ende Plonge und Spülküche. Begonnen an der der Rüstküche zugekehrten Wand folgen sich Kartoffelschälmaschine, Kippkesselgruppe, Bratpfannen (alles am Fenster), in der Mitte Abstelltisch, Haupttherd, Abstelltisch und Universalmaschine. An der Innenwand Schrankregale, Aufzug zum oberen Eßsaal und eine doppelte Ausgabe über Wärmeschränke. Hinter dem Saal-Büfett steht auf dem Ausgabetisch eine Glacemaschine. An die Hauptküche schließt direkt die Plonge an sowie, durch eine Türe erreichbar, die mit einer Geschirrspülmaschine ausgerüstete Spülküche. Das Servierpersonal hat vom Eßsaal aus einen direkten Eingang in die Spülküche.

Dieses Beispiel zeigt in vorbildlicher Art und Weise, wie in einem Neubau, unabhängig von den baulichen Gegebenheiten eines bestehenden Gebäudes, eine reibungslos funktionierende moderne Großküchenanlage gelöst werden kann.



Hauptküche mit Bratpfannen, Backöfen und Universalmaschine und Blick in die Plonge.



Spülküche mit Geschirrspülmaschine und Chromstahltrögen.



- Grundriß
- A Warenlieferung
 - B Menu-Service
 - C Geschirr in Spülküche
 - a. Buffet für Selbstbedienung
 - b. Kippkessel und Bratpfannen
 - c. Universalmaschine
 - d. Backöfen
 - 1 Windfang
 - 2 Portier
 - 3 Halle
 - 4 großer Eßsaal, 336 Plätze
 - 5 Rüstküche
 - 6 Hauptküche
 - 7 Spülküche
 - 8 Büro Werkmeister
 - 9 Tagesvorrat
 - 10 Trockenvorräte
 - 11 Röntgenzimmer
 - 12 Warteraum
 - 13 Unfall-Büro
 - 14 Behandlung
 - 15 Arztzimmer

Beispiele von neuzeitlich eingerichteten Großküchen



Restaurant Simmenthalerhof, Thun
Groß-elektrischer Herd mit Koch- und Wärmeplatten, Wärmeschrank und Backöfen
Hintergrund Kippkessel und Bratpfannen
Salvis AG., Luzern-Emmenbrücke



Institut St. Michael, Zug
Teilansicht von der Großküche mit Kippkesseln und Bratpfannen an der Wand montiert.
Salvis AG., Luzern-Emmenbrücke

Solor

der Gasherd
der Zukunft



Schweizerische Gasapparatefabrik Solothurn

GÖHNER
TÜREN + FENSTER
NORMEN

die beste
Garantie
für Qualität

ERNST GÖHNER AG ZÜRICH
BERN. BASEL ST. GALLEN ZUG BIEL GENÈVE LUGANO



Die KWC Neo-Auslaufhahnen zeichnen sich durch große Zweckmäßigkeit und Schönheit der Formen aus. Ihr einprägsamstes Kennzeichen ist der nach der Hand geformte Seesterngriff. – Die Abbildung oben zeigt die längste gebräuchliche Auslauf-Armatur (250 mm Auslauflänge) mit der für die Neo-Armaturen typischen, oft nachgeahmten Schrägstellung des Griffes und der nichtsteigenden Spindel. – Zu den Vorteilen der Neo-Armaturen gehören die glatten, leicht sauber zu haltenden präzisen Formen, die dem ästhetischen Empfinden unserer Zeit weitgehend Rechnung tragen.

Les robinets KWC-Néo se distinguent par leur construction pratique et la beauté de leurs formes. Leur caractère le plus marquant est le croisillon, adapté à la main. – L'illustration ci-dessus montre la plus longue des robinetteries usuelles (250 mm de longueur) avec la position inclinée, la clef non montante, typique pour les robinetteries Néo, si souvent imitées. – Parmi les avantages des robinetteries Néo, il faut relever les formes nettes d'un entretien facile, qui répondent dans une large mesure au sentiment esthétique actuel.



Aktiengesellschaft
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm bei Aarau



Bürgerheim Wädenswil
Kippkessel und Gasherd
Gasapparatefabrik Solothurn



Klinikküche Privatklinik Dr. Barraud
Lausanne
1 Hotelherd, schwere Ausführung, drei
Felder mit Backöfen
2 Kippkessel, 80 Liter
1 Kippkessel, 50 Liter
1 Bratpfanne, 560 X 560 mm
Maxim AG., Aarau

Hotel Krone, Solothurn
Großgasherd
Gasapparatefabrik Solothurn



Spitalküche Kantonsspital Genf
3 Doppel-Brat-, Back- und Patisserieöfen
5 Bratpfannen 1000 X 560 mm
1 Bratpfanne 560 X 560 mm
1 Hotelherd, schwere Ausführung, vier
Felder mit Backofen
1 Kippkessel, 200 Liter
Maxim AG., Aarau

Hotel Hirschen, Waldstatt
Eingerichtet mit Küchenmöbeln der Firma
F. Möckli, Waldstatt
Großgasherd Sursee-Werke AG.
Kühlschrank Frigidaire



Kinderheim «Gott hilft», Herisau
Eingerichtet mit Küchenmöbeln der Firma
F. Möckli, Waldstatt
Kippkessel und elektrischer Herd
Elcalor AG., Aarau





UNSERE SPEZIALITÄT!

Elektrische Großherde · Kippkessel · Kipp-Bratpfannen
Backöfen · Wärmeschränke · Friteusen · Grills · Boiler usw.

ELCALOR AG AARAU · TEL. 064 / 23691



Ein Lavabo aus Feuer-ton



Möbel-Bezugstoff

Möbel-Bezugstoff
Art. 16607, 4 col. 130 cm breit
Wolle, eulanisiert

Schoop
Zürich, Usterstr. 5, Tel. 23 46 10



Kinderheim «Gott hilft», Herisau
Küchenmöbel F. Möckli, Waldstatt
Elektr. Herd Elcalor AG., Aarau
Spültischkombination W. Francke, Aar-
burg

Die Firma Möckli in Waldstatt stellt Normtypen her, die unter der Marke «Säntis» in den Verkauf gelangen, Küchenmöbel für jeden Zweck und Raum, großen Kücheneinrichtungen, Spezialkonstruktionen, Kühlschränke, Geschirrwaschmaschinen, Kehrlichtverteilern usw.

Moderne Großküchenmaschinen

Beim Bau von Großküchenmaschinen sind neben umfangreichen Erfahrungen auf Grund von immer wiederholten neuen Versuchen, auch die Fragen der Sicherung der Maschinen gegen äußere Einflüsse ausschlaggebend.

Die Firma Reppisch-Werk AG., Dietikon, baut solche Maschinen aus korrosionsbeständigem Aluminiumguß. Die Maschinen sind von ihrem Gehäuse vollständig umschlossen.

Die Imperator-Universal-Küchenmaschine weist einen 1,5-PS-Motor auf, weshalb gleichzeitig mit dem Rührwerk noch zwei Zusatzaggregate (Universal-Reib- und Schneidmaschine, Passiermaschine, Fleischwolf, Kaffeemühle) betrieben werden können. Außerdem besitzt das Rührwerk ein stufenloses Getriebe, womit es während der Arbeit zwischen 150 und 420 Touren reguliert werden kann. Der Rührkessel verfügt über einen Rauminhalt von 20 Liter.

Von den Zusatzmaschinen sei besonders die Universal-Reib- und Schneidmaschine erwähnt, die zum Reiben von Nüssen und Mandeln dient, andererseits aber auch zum Schneiden von Wurst, Käse, Brot und Gemüse, je nachdem man die drei Reibscheiben aus Chromstahl oder die verstellbare Messerscheibe einsetzt. Ferner dient die Passiermaschine zum Durchpassieren von Gemüse, Kartoffeln und Früchten, denen man mit Hilfe eines in drei verschiedenen Lochgrößen gelieferten Siebes jede gewünschte Feinheit geben kann. Das gleiche gilt für den Fleischwolf, mit seinem auswechselbaren Vorschneider und Kreuzmesser und den auswechselbaren Lochscheiben.

Bei den in drei verschiedenen Größen hergestellten Kartoffelschälmaschinen werden die Kartoffeln durch einen elektrisch angetriebenen, rotierenden Teller mit ungleicher Oberfläche, welche mit Carborundum belegt ist, gegen die ebenfalls mit Carborundum belegten Segmente

des Schälraumes gerollt, so daß sich das Schalen in Form eines leicht regulierbaren Reibens abspielt. Außerdem arbeiten die Maschinen ohne Zahnradgetriebe, während die Antriebskraft des Elektromotors durch mehrere spannbare Keilriemen auf den Schälteller übertragen wird. Während des Reibprozesses werden die Kartoffeln ständig mit Wasser gespült.

Die Maschinen sind lieferbar mit einer Stundenleistung von 200, 400 oder 1200 Kilo und werden auch mit Aufsteckkonus für die genannten Zusatzmaschinen hergestellt.

Die Firma La Ménagère AG. in Murten fabriziert speziell für Hotels, Pensionen und Restaurants sehr schöne elektrische Kochherde, wobei die verschiedenen Modelle bis in alle Einzelheiten durchstudiert wurden, um allen Anforderungen einer großen Küche zu entsprechen. Die Herdoberflächen sind schwarz grundemailliert, Rahmen aus rostfreiem Stahl, hochglanzpoliert, ebenso wie die Herdstangen. Ganz besonders dauerhaft ist die Porzellanemaillierung und darum erst noch einfach im Unterhalt. Die patentierten Kochplatten mit beweglichen Ringen ermöglichen die Verwendung jeden Kochgeschirrs.

Eine ganze Anzahl bedeutender und bestrenommierter Großbetriebe sind mit «La Ménagère»-Herden ausgerüstet. Sie sind daher leistungsfähig und rationell eingerichtet, was bei heutigem Tempo und den Stoßzeiten für die Bedienung der Gäste notwendig ist.



Langenthaler Porzellan für Gastwirtschaftsbetriebe, mit blauer Unterglasurverzierung, unverwüstlich und dekorativ

LAMELLENSTOREN **KOLLER**

MIT AUSSENFÜHRUNG

Neu, mit
«UNIKO»
Bedienungs-
Automat

FÜR SCHWEIZERISCHE VERHÄLTNISSE

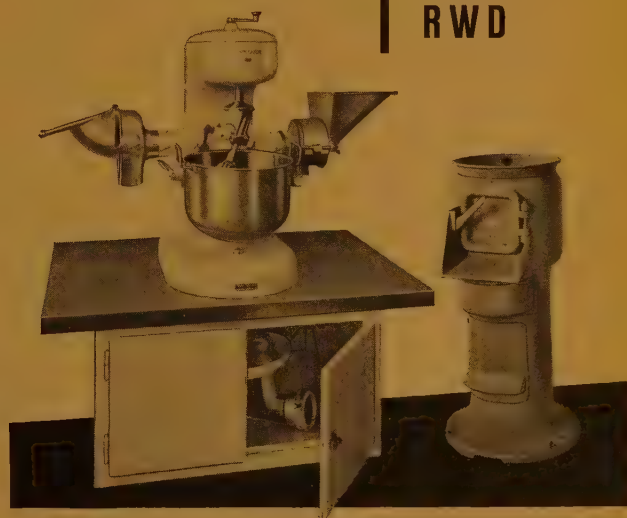
METALLBAU KOLLER A.G.
BASEL 15 TELEPHON 22977



COLOR CONDITIONING
ein unentbehrlicher Helfer
für den fortschritt-
lichen Architekten

Salubra garantiert lichtecht und waschbar
Auskünfte und Tapetenmuster gratis durch Abt. 06
SALUBRA A.G., POSTFACH, BASEL 6

RWD



RWD-IMPERATOR

Universal-Küchenmaschine

RWD-KS

Kartoffel- und
Rüben-Schälmaschine

Stufenloses Getriebe für das Rühr-
werk beim 20-l-Kessel, 1,5 PS-Motor,
3 Kupplungen, Fr. 2800.—. Ferner:
Universal, Passiermaschine, Fleisch-
wolf, Kaffeemühle, Spezialtische

5 Typen für 200, 400
resp. 1200 kg Stunden-
schälleistung. Elektr.
Antrieb. Wasserspü-
lung. Ab Fr. 1280.—

REPPISCH WERK AG
DIETIKON-ZÜRICH

Gießerei, Maschinen-
und Möbelfabrik
Telephon 91 81 03

Brücken-, Hoch- und Industriebauten · Masten · Türen für Wohn- und Geschäftshäuser, in Eisen und Metall, einfache und Doppelverglasung · Fenster in allen Baumetallen und Konstruktionen für Wohn-, Fabrik- und Kirchenbauten, in einfacher und Doppelverglasung · Schaufensteranlagen in Leichtmetall eloxiert



dipl. Ing. E. T. H.

Eisenbau und Schlosserei

Patriotenweg 8 · Tel. 065 / 2 35 89

Erstklassige Referenzen

Reparaturen prompt und fachgemäß

Eigenes Ingenieur-Bureau

«Arla», neue Einstück-WC-Anlage

«Arla», die neue Einstück-WC-Anlage aus Argovit-Porzellan spült störungsfrei und betriebssicher. Sie besitzt eine korrosionsfeste Spülkastengarnitur und ist mit einem neu konstruierten Bakelit-Sitz mit Scharnieren, Modell «Kera» versehen. Bemerkenswert ist der geringe Platzbedarf zufolge des kleinen Vorsprunges und der geringen Höhe. Das ganze Closet ist innen und außen leicht zu reinigen. Es werden folgende Modelle geliefert:

Werk-Nr. 4824 Einstück-WC-Anlage mit Tiefspülschüssel und verdecktem Abgang.

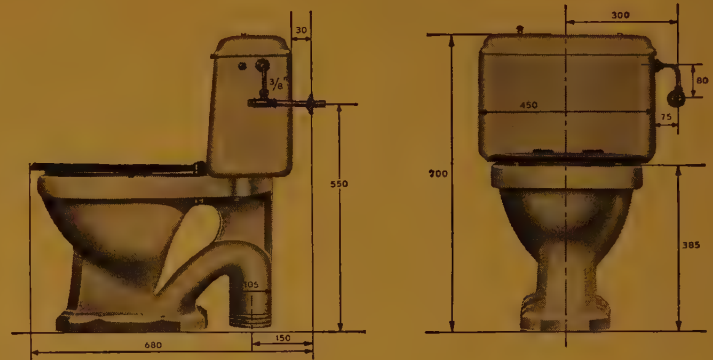
Werk-Nr. 4824 a Einstück-WC-Anlage mit Tiefspülschüssel und freiliegendem Abgang senkrecht.

Werk-Nr. 4824 b Einstück-WC-Anlage mit Tiefspülschüssel und schrägem Abgang. Werk-Nr. 4824 c-f mit gedrehten Abgängen 45 und 90 Grad, links und rechts.

Die «Arla»-Anlage ist montagefertig erhältlich mit:

1. Bakelitsitz schwarz ohne Deckel
2. Bakelitsitz schwarz mit Deckel
3. Bakelitsitz weiß ohne Deckel
4. Bakelitsitz weiß mit Deckel.

Die Spülkasten-Innengarnitur hat einen Schwimmerhahn $\frac{3}{8}$ " mit Bakelitglocke. Der Wasseranschluß ist seitlich links oder rechts angeordnet. Kasteninhalt 12 Liter. Fabrikant: Kera-Werke AG., Laufenburg (Aargau).



In allen technischen und betriebswirtschaftlichen Fragen über

KELLER-TRÜB

Kochherde für Öl-, Kohle-, Gas- und elektrischen Betrieb

KELLER-TRÜB

Kochkessel mit Dampf-, Heißwasser-, Gas- und Elektroheizung

KELLER-TRÜB

Wärmeschränke für alle Betriebsarten

KELLER-TRÜB

Back- und Patisserieöfen für alle Betriebsarten

KELLER-TRÜB

Grill-, Spieß- und Salamanderanlagen für alle Betriebsarten

KELLER-TRÜB

Großküchenanlagen von Hotels, Krankenhäusern und Restaurants

KELLER-TRÜB

Industrieöfen, Trocknungs- und Einbrennanlagen

KELLER-TRÜB

öffentliche und private **Saunabadeanlagen** berätet unverbindlich

KELLER-TRÜB

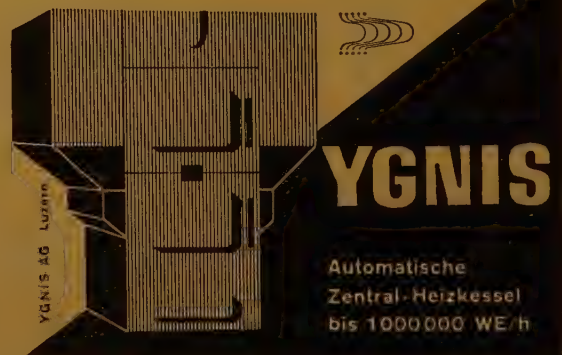
G. m. b. H.

Kochherd- und Apparatefabrik · Zürich

Reitergasse 1—7 · Telefon 051 / 23 35 86

Neuzeitliche
HEIZZENTRALEN

für Gebäudekomplexe, Siedlungen, Fernheizungen, Fabriken, Gärtnereien usw. werden heute mit automatischen YGNIS-Kesseln ausgerüstet.



YGNIS

Automatische
Zentral-Heizkessel
bis 1000000 WE/h



Spengler Sanitär Dachdecker

SADA Genossenschaft

Zürich Zeughausstraße 43 Telefon 23 07 36 Gegründet 1907



Dachdeckerarbeiten



Sanitäre Anlagen Techn. Büro

Spenglerarbeiten

Frische Luft oder Geruch-verzehrer?

Jeder Psychologe weiß, daß sich Gerüche dem Unbewußtsein weit mehr einprägen als zum Beispiel Geräusche. In Amerika sind über fünfzig verschiedene Unternehmungen mit der Erzeugung eines brauchbaren Geruchverzehrs beschäftigt und außerdem befaßte sich ein eigens zum Zwecke der Prüfung der verschiedenen Methoden gegründetes Bureau in Washington damit, die beste Lösung im Handel zu unterstützen. An Hand von

zahlreichen Testversuchen hat sich herausgestellt, daß folgende Gerüche von Männern, Frauen und Kindern gleichermaßen am meisten beanstandet werden: ranzige Butter, stark riechender Käse, geräucherter Fisch, Sauerkraut (in Amerika!), Creosot, Knoblauch, Kautabak und Naphtalin. Bevorzugte Gerüche sind (besonders für Seife und Rasiercreme): Fichten- oder Zedernadelduft. Die Mehrzahl der Tests stimmt aber darin überein, daß selbst die angenehmsten Gerüche, die einem Deodorisator entströmen mögen, keinen Vergleich mit wirklich frischer Luft aushalten. Einige der im Handel befindlichen Produkte erwiesen sich sogar als ausgesprochen ihrem Zwecke zuwider wirkend. Geruchstötende Substanzen, die besonders auf ihren Gehalt an Chlorophyll hin-

weisen, haben sich als unzureichend zur Abtötung von Gerüchen erwiesen, weil der Chlorophyllgehalt meist viel zu gering ist, um einen üblen Geruch wirklich zum Verschwinden zu bringen. Produkte, die Formaldehyd enthalten, wirken lediglich betäubend auf die Geruchsorgane, ohne den schlechten Geruch beseitigen zu können. Ein anderes, sehr gebräuchliches Mittel zur Geruchsbekämpfung ist Ozon. Sein scharfer, ätzender Geruch scheint zwar die Luft zu reinigen, macht aber in Wirklichkeit bloß die Nasenschleimhäute unempfindlich und verursacht oft starke Kopfschmerzen. Ein bekannter amerikanischer Spezialist auf diesem Gebiet rät daher den Hausfrauen in USA, üble Gerüche durch angenehme Düfte zu übertönen, wenn sie es durchaus so haben wollen. elk

Die neue Einstück-WC-Anlage

ARLA spült störungsfrei und betriebssicher

ARLA besitzt eine korrosionsfreie Spülkastengarnitur

ARLA ist mit einem neuen genial konstruierten Bakelit-

Sitz mit Scharnieren Modell «KERA» versehen

ARLA

Argovit Porzellan Laufenburg



KERA-WERKE AG., LAUFENBURG AG

Fabrik für sanitäres und technisches Porzellan

Bezugsquellen:

Die Mitglieder des

Schweiz. Großhandelsverbandes der sanitären Branche



Heute
überall bekannt und bewährt
Record-Pumpe

RECORD IST TRADITION
RECORD SEIT 20 JAHREN
RECORD VIELFACH NACHGEAHMT
RECORD UNÜBERTROFFEN

RECORD LYSS

METALLGIESSEREI & ARMATURENFABRIK · LYSS

Film-Matinée

Bauen + Wohnen zeigte anlässlich des Erscheinens der Sondernummer «Vorfabrikation und Normung» im Cinéma Urban eine Reihe von Dokumentar-Tonfilmen über Normung und Vorfabrikation sowie Rationalisierung im Bauwesen. Es gelangten folgende Dokumentarfilme zur Vorführung:
«Normen + Formen»
«Le chantier expérimental de Creil»

«Building with Durisol»
«Mosaik aus Holz und Parkettlegen»
Die Veranstaltung, die von Vertretern der Behörden, Fachleuten, Industriellen und Mitgliedern der Presse, insgesamt zirka 500 Personen besucht wurde, war für die Organisatoren und die beteiligten Firmen ein erfreulicher Beweis des Interesses an diesen Problemen.
Der Film «Normen + Formen» veranschaulichte in instruktiver Weise und in lebendiger Bildfolge den Weg des Holzes vom Hochwald über Sägerei und Werkstatt zum Normfenster. Die Besonderheit des Fabrikationsvorganges und der vorbildlich organisierte Arbeitsablauf wurden in Großaufnahmen einzelner Arbeitsprozesse aufgezeigt. Als Herstellerin des Films zeichnete die Condor-Film AG., Zürich, die den Film im Auftrag der

Türen- und Fensterfabrik Ernst Göhner AG., Zürich, erstellte.
«Le Chantier expérimental de Creil», ein französischer Farbtonfilm, orientierte über die Arbeitsvorgänge der Vorfabrikation von großen Bauteilen auf dem Bauplatz. Das von Architekt Gottfried Schindler, Zürich, in Zusammenarbeit mit der Firma Ernst Göhner AG., Zürich, entwickelte System SGS ermöglicht die Erstellung einer Wohneinheit von vier Räumen in einer Bauzeit von nur sechs Arbeitstagen. Hersteller des Films: Boyer, Paris.
«Building with Durisol», ein englisch gesprochener Dokumentarfilm der Firma Durisol AG., in Dietikon, zeigte in anschaulicher Form Herstellung, Materialprüfungsmethoden und Montage der Durisol-Bauelemente. Besonderes Inter-

esse erweckten die Eigenschaften der Durisol-Platte wie Feuerfestigkeit, Wasserundurchlässigkeit, Unempfindlichkeit gegen gewisse chemische Einflüsse etc., sowie die kurze Montagezeit. Herstellerin: Central-Film AG., Zürich.
Der vierte Film «Mosaik aus Holz und Parkettlegen» der Firma Bauwerk AG., St. Margrethen, behandelte die Herstellung von Klebe- und Riemenparkett, vom Rohprodukt bis zum fertigen BW-Parkettelement. Wie bei jeder Normung zeigt sich auch bei der Herstellung des einfachen Parkettelements die Notwendigkeit einer lückenlosen und präzisen Fabrikationsfolge. Hersteller: Condor-Film AG. Zürich.
Nach der Vorführung der Filme wurden die Matinée-Teilnehmer zum Apéritif und einem kleinen Imbiß gebeten. L.



«Freba»-Typenmöbel für die neuzeitliche Wohnung

Gute Maßverhältnisse
Ansprechende Farben
Beliebig zu ergänzen
Für alle Zwecke
Kombinierbar
Solid und preiswert

Hersteller:
K. H. Frei, Weißlingen ZH
Telephon 052 / 3 41 31



**ALBISWERK
ZÜRICH A.G.**

TELEPHONIE - HOCHFREQUENZ

Tausende von kleinen und großen Betrieben haben uns mit der Projektierung und Erstellung ihrer Telefon- und Lichtruf-Anlagen betraut. Unsere erfahrenen Fachleute lösen auch Ihre Fernmelde-Probleme zweckmäßig und unter Berücksichtigung der Eigenart jedes Betriebes.

Verlangen Sie bitte Prospekte über unsere

Haustelefon-Zentralen
Chefstationen
Lichtruf-Anlagen
Förderanlagen für Kleingüter

ALBISWERK ZÜRICH AG. Albisriederstraße 245, ZÜRICH 47, Telefon 051 / 52 54 00

Satz und Druck Huber & Co. AG.,
Frauenfeld
Clichés W. Nievergelt, Zürich
Papiere Papierfabrik Biberist

Auslieferungsstellen im Ausland:

- Belgien: Office Internationale de
Librairie, Bruxelles, 184, rue
de l'Hôtel-des-Monnaies
- Columbia: Libreria Arquitectónica,
Bruno Kreitner, Apartado
aéreo 1533, Cali S.A.
- Deutschland: Ausland-Zeitungshandel
W. E. Saarbach, Gordon-
straße 25-29, Köln 1, Post-
fach
- England: Swiss Publicity Office, 61,
Woodland Rise, London
N. 10
- Frankreich: Vincent, Fréal & Cie., rue
des Beaux-Arts 4, Paris VI
- Israel: Internationale Booksellers
A. Lichtenhayn - H. H. Latz,
Tel-Aviv, 85, Allenby Rd.,
P.O.B. 1030
- Italien: A. Salto, Libreria artistica,
Milano, Via Santo Spirito 14
- Luxemburg: Mess. Paul Kraus, Luxem-
burg, 29, rue Joseph Junck
- Österreich: Morawa & Cie., Wien
- USA: Wittenborn & Cie., 38 East
57th Street, New York

Liste der Photographen

Hugo P. Herdeg, Zürich
Michael Wolgensinger, Zürich
Peter Hausammann, Zürich
Harry H. Baskerville, jr., Altadena, Calif.
D. J. Higgins, Hollywood
Veale & Co., Bristol
Carlfred Halbach, Essen
E. A. Heiniger, Zürich
Ezra Stoller, New York
Korling, New York
Photography Inc., Minneapolis
Bernhard Moosbrugger, Zürich

Résumés

Fédération Nationale du Bâtiment, Paris (pages 119-123)

Cinq étages de bureaux s'élèvent sur les huit colonnes d'un rez-de-chaussée entièrement vitré, communication de la rue avec le jardin. Le bel aspect du béton nu est un effet du soin apporté aux coffrages. Contrastant avec le béton armé des piliers et l'aluminium des façades, les murs latéraux présentent un parement en pierres de taille.

Fabrique de laques et vernis, Altstet- ten-Zürich (pages 124-125)

Pour augmenter l'espace d'accès le rez-de-chaussée est disposé très en retrait sous la saillie des étages supérieurs. Ceux-ci, au nombre de trois, abritent les laboratoires et salles d'essais, les bureaux de vente, la direction avec la comptabilité et le bureau des achats. Au rez-de-chaussée, un hall, des bureaux et les vestiaires.

Fabrique de cartonnages et bandes collantes, Rümlang-Zürich (pages 126-129)

Sur l'espace du sous-sol où sont logés les magasins s'élèvent, d'une part, un corps d'un seul étage avec une vaste et claire salle de fabrication, d'autre part, en avant de celle-ci, une série de bureaux surmontés d'un second étage de bureaux qui fait saillie sur la halle. Les différents corps distinguent nettement les fonctions diverses des trois étages.

Centre médical «Mid-Wilshire», Los Angeles (pages 130-131)

Deux étages, le sous-sol et le rez-de-chaussée, reliés par une rampe, sont aménagés en garages pour les patients et les médecins; le rez-de-chaussée comprend en outre, à côté de l'auvent d'accès, une pharmacie. Les cinq étages supérieurs abritent chacun sept cabinets de consultation avec les dépendances nécessaires et des lavabos centraux à côté des ascenseurs. Toutes les catégories de spécialistes sont représentées dans ce centre médical.

Fabrique de caoutchouc au pays de Galles (pages 132-135)

Pour élever le niveau social et combattre le chômage dans les régions houillères

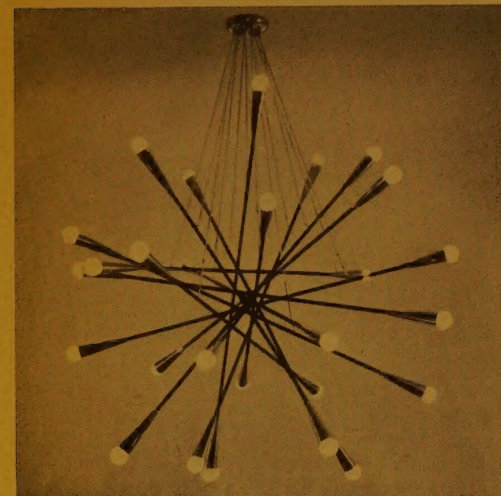


**Clichéanstalt
Walter Nievergelt
Zentralstraße 12
Zürich Tel. 33 96 33**

Unsere an der Mustermesse gezeigten Modelle werden jetzt in Serien fabriziert. Besuchen Sie unsere Ausstellungs- und Verkaufsräume an der Stampfenbachstr. 15, Zürich 1, beim Central. Wir freuen uns, Ihnen unsere eigenen Entwürfe zeigen zu dürfen.



B.A.G.-Leuchten sind formschön und Schweizer Qualitäts-Arbeit. In allen guten Fachgeschäften.



Treppe im Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich

Treppenanlagen
Fassadenverkleidungen
Bodenbeläge
Betonfenster

Spezialbeton AG
Kunststeinwerke Staad/St. Gallen



B.A.G.
T U R G I

misérables du pays de Galles, le gouvernement anglais y a favorisé l'établissement d'industries peu sensibles aux fluctuations économiques, ainsi cette fabrique de caoutchouc à Brynmawr. Projetée dans les années 1945/46, en temps de pénurie d'acier, la construction en est entièrement en béton armé. La halle nord, couverte de vingt-six voûtes en berceau, se distingue de la halle de préparation, plus large, dont les arches sont plus basses, et de la halle de fabrication principale à neuf dômes. Celle-ci, centrale, est flanquée au sud par le corps de bâtiment abritant les services du personnel, avec trois tours pour les vestiaires, et, en avant, les ateliers de vernissage. Les dômes de la halle centrale sont percés de seize jours supérieurs circulaires.

Maison «DörseIn» à Essen (pages 136—138)

De par sa situation très ensoleillée, la maison est partout très claire, avantage particulièrement remarquable du fait qu'elle est bâtie sur un terrain relativement exigu. La construction sans appuis intérieurs permet de disposer à volonté le plan des étages, pour des appartements, des bureaux ou des cabinets de consultation.

«Team Work», une maison d'architecture à 322 collaborateurs (pages 139—145)

Hôpital pour anciens-combattants à Brooklyn, New-York

Plan classique en double T. Seize étages comptant chacun 2 x 40 lits. La construction est orientée vers le sud, avec vue sur le port de New York. Des dalles de béton en saillie au-dessus des fenêtres abritent les chambres contre le brûlant soleil d'été.

Hôpital universitaire «Bellevue», New-York

Le bâtiment central, haut de vingt étages, est prévu pour 600 lits. Le corps situé en arrière de celui-ci, avec les divisions de physico-thérapie et de réadaptation, sont déjà en service.

Bâtiment administratif de la Lever Brothers Company, New-York

Tout le rez-de-chaussée est compris comme un passage entre les deux rues adjacentes. Il est coupé seulement par les piliers de la construction et par un hall d'entrée vitré. Le premier étage couvre l'entière superficie du plan et est surmonté, sur un quart de son espace, d'une tour de verre de 21 étages à armature d'acier.

Laboratoires H. J. Heinz & Co., Pittsburgh

Cette firme a déjà bâti une fabrique de vinaigre dont le bâtiment de trois étages occupe une superficie de 280 x 80 m. De vastes entrepôts sont actuellement en cours de construction. Quand ils seront achevés, il est prévu de mettre en chantier la construction d'un groupe de laboratoires.

«Automobil-City» Ford, Dearborn, Michigan

Trois mille personnes travaillent dans les nouveaux bâtiments. En une demi-heure au maximum, tout ce monde peut avoir regagné sa voiture ou pris l'autobus. Pour les deux bâtiments administratifs, on a adopté après de longues études une combinaison d'ascenseurs et d'escaliers roulants. Les ascenseurs desservent les étages supérieurs. Le plan des bureaux est établi sur une aire libre de tout pilier; les appuis sont «en dehors» des façades.

Bâtiment administratif d'une entreprise de constructions à Minneapolis (pages 146—147)

Des services administratifs n'exigeant pas de particulières facilités d'accès, tous les bureaux ont été installés au premier étage. Le rez-de-chaussée avec ses bureaux et salles d'exposition a été mis en location. La saillie du premier étage du côté de l'entrée tient lieu d'auvent.

L'Aérogare «Air-Quai» (pages 148—153)

La conception des aéroports, soumise au développement technique de l'aviation, est en constante évolution. Le projet «air-quai» propose d'instituer, entre l'aérogare et l'avion, un système d'autobus compris comme une sorte de relais.

Le voyageur entrerait dans l'aérogare d'un côté, passerait les formalités de départ, puis s'embarquerait de l'autre côté dans l'autobus de relais qui le déposerait à la porte de l'avion. Tout se passerait comme dans une gare, avec un quai d'embarquement où viendraient se ranger les autobus de relais.

L'entière disposition de l'aérogare «air-quai» est déterminée par les nécessités du quai. Le flux des arrivants et des partants doit pouvoir s'écouler librement, les voyageurs n'ayant aucune peine à s'orienter. Le quai est placé perpendiculairement à la gare, devant celle-ci; on y accède directement par le hall d'attente. Le système des autobus de relais coordonne les transports terrestres et aériens et apporte une appréciable économie de temps en permettant d'accélérer l'admission des passagers, auxquels on évite en outre l'incommodité de se rendre à pied à l'avion.

Salle de réception d'une maison de soieries à Zurich (page 154)

La tâche était d'aménager et de meubler une salle de réception à côté des bureaux de la firme. A part la salle et un groupe de sièges pour la clientèle, il fallait prévoir aussi un petit bureau de réception avec central téléphonique et un vestiaire.

Concours pour l'agrandissement de l'Université de Sarrebruck (pages 155—158)

Deuxième prix

Tous les nouveaux bâtiments sont disposés selon leurs différentes destinations sur un terrain qui s'étend au sud et au sud-ouest des anciennes casernes. Le jury a jugé que les douze étages de la librairie ne s'accorderaient pas aux dimensions du paysage et il a proposé d'en réduire la hauteur. Les homes d'étudiants sont situés dans le fond du vallon autour de la place de sport. La bibliothèque, au plan très ingénieux, est reliée par une galerie à l'Auditorium Maximum.

Première acquisition

Le jury loue dans ce projet la rigueur cristalline des corps de bâtiments, ainsi que la conception intéressante et généreuse des halls, qui soulignent la dignité du cadre universitaire; il désapprouve, en revanche, la concentration des édifices dont il déplore aussi l'insuffisante harmonie avec le paysage. Ce projet, d'ailleurs, dépasse en volume les limites fixées sur la base des moyens financiers disponibles.

Deuxième acquisition

On a tenté ici de compenser la sévérité des casernes par une organisation très aérée de l'espace avoisinant, de façon à lier du mieux possible l'ensemble au paysage. L'ouverture de la cité universitaire vers l'Est présente une solution très séduisante, laquelle exigerait toutefois le sacrifice de la cantine actuelle. L'emplacement de la place de sport nécessiterait d'autre part l'abattage d'un joli bois de hêtres.

Troisième acquisition

Le jury a beaucoup apprécié dans ce projet la bonne disposition de la bibliothèque, dont le plan répond aux exigences d'une parfaite organisation, et aussi l'idée originale d'un jardin d'hiver; mais la conception architecturale, en particulier les proportions respectives de la bibliothèque et de l'Auditorium Maximum, lui ont paru contestable, ainsi d'ailleurs que le plan général dont l'excessive compartimentation gêne la vue d'ensemble.

Summary

Fédération Nationale du Bâtiment Paris (pages 119—123)

This office building comprises five storeys on an open ground-floor resting on eight pillars, which is fully glassed-in, thus interconnecting road and garden. Ferro-concrete unfinished, executed with great care. The party walls are made of natural stone and achieve a distinction against the ferro-concrete and, particularly, against the facades built up from aluminium elements.

Varnish and Paint Works at Altstetten-Zurich (pages 124-125)

In order to save a maximum of exterior space for traffic, the ground-floor containing the hall, offices and locker-rooms is set back. The upper three storeys accommodate laboratories, experimental stations, sales premises, managerial offices, and bookkeeping and purchasing departments.

Corrugated Cardboard, Carton and Adhesive Tape Works at Rümlang-Zurich (pages 126-129)

Over a basement containing mainly store-rooms, a spacious and light one-storey manufacturing shop with a transversely arranged, projecting office section constituting the third storey. The structural units clearly reveal the different functions of the three storeys.

«Mid-Wilshire» Medical Building Los Angeles (pages 130-131)

Patients' and Physicians' garages are accommodated in the basement and on the ground-floor, which are connected by a ramp. A pharmacy is arranged next to the ground floor air-trap vestibule. The five upper floors contain seven surgery units each, and centrally disposed WC's adjacent to lifts.

All specialists are represented in this building.

Rubber Factory in Wales (pages 132-135)

In order to induce industries not subject to crises to settle in the South Wales coal district, which was formerly an area distressed by unemployment and poverty, the British Government has promoted the erection of a rubber works in Brynmawr. It was designed in 1945/46 when steel was scarce and therefore built in ferro-concrete. The north wing covered by 26 barrel vaults is offset from the wider manufacturing shop covered by larger vaults and the central shop covered with new, flat vaults. The latter terminates at the staff department with flat roof and three higher cloakroom towers, and the projecting unit housing the painting and spraying department.

Dörseln Office Building at Essen (pages 136-138)

Thanks to excellent insulation the house is flooded with light, which is the more agreeable as the house is built on a comparatively small area.

As the house is built to serve a multitude of purposes, the individual floors may accommodate flats, offices or physicians' consulting or waiting rooms.

Team work - a firm of architects with 322 collaborators (pages 139-145)

War Veterans' Hospital, Brooklyn, N.Y. It was developed on the classical I plan. Ward wing with 17 storeys with twice 40 beds each.

The building faces south and commands a view of New York harbour. The windows have projecting concrete panels for protection against the sun.

New York's Bellevue University Hospital. This twenty-storey building will accommodate 600 beds. Behind, wing housing the physical therapy and rehabilitation departments.

Office Building of the Lever Brothers Company, New York

The entire ground-floor is an open passage between two streets, interrupted only by the pillars of the building and a glassed-in entrance hall. An office floor covering the entire lot area follows, and on top of that rises the 21 storey glass-cum-steel tower on one-fourth of the area.

H.J. Heinz Laboratories, Pittsburgh, Penn.

After completion of a three-storey structure on an area of 280 by 80 metres, which houses the vinegar manufacturing department, and while a large unit serving as warehouse is building, H.J. Heinz are now planning a laboratory unit comprising several groups of buildings.

Ford's new Automobile City, Dearborn, Mich.

The new buildings house a staff of 3000. Every member can reach his car or bus within 30 minutes.

A combination of lifts and escalators was found to answer the requirements of the two office buildings. The lifts serve

the top floors. The plan of both buildings provides for continuous room units unbroken by pillars.

Office Building of a Minneapolis Contractor (pages 146-147)

Since a Contractor's office requires no road, both builder and architect decided to concentrate all offices on the first floor and to use the ground-floor for the exhibition rooms and offices to be let. In order to have a covered entrance, the first storey was projected over the entrance side of the ground floor by several metres.

The Air Kai Terminus (pages 148-153)

The conception of an airport is subject to steady development dependent on the technical innovations in aviation.

The Relay System - a solution

The Air Kai project provides for a relay system operated with coaches, for the passenger transport between station and airplane. The passenger enters the building on one side, and leaves it by coach on the other, just as in a station. The relay coach takes the passenger to the airplane door. The building is provided with a platform alongside of which the coaches pull up.

The Air Kai airport is based on the relay coach system and an associated platform. Rapid entrance and departure of passengers and easiness of orientation are the principal requirements it meets. The platform alongside of which the coaches stop is arranged transversely to the building front similarly to the main transverse tract of a station.

The relay coach system enables road-borne passenger transport to be adapted to airborne transport with a corresponding saving of time. The ground «toll» of 50 % of the time required for a trip can easily be reduced to a minimum of ten to twenty percent.

Reception Room of a Zurich Silk Manufacturing Firm (page 154)

Adjacent to the offices of a Silk Firm a reception room was to be provided. Apart from the room proper (containing chairs) a small telephone and receptionist's office was required as well as a clothes closet.

Competition for an extension of the Saarbrücken University (pages 155-158)

Second acquisition

An attempt was made with this project to improve the rigidity of the barracks by subdivision into several attractive spatial units which establish connection with the natural landscape. Opening the lay-out towards the east creates a pleasant appearance while sacrificing the existing mensa. A beautiful beech wood would have to be sacrificed for the sports ground.

First acquisition

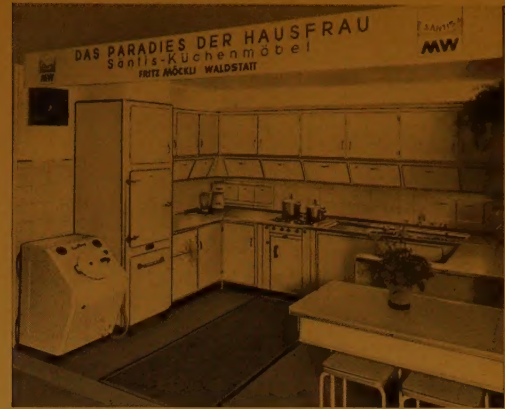
The jury have praised the methodical, almost crystalline form of the individual structural units, the exceptionally liberal and interesting configuration of halls forming a worthy background to academic life, but criticized the centring of the units and the lack of relationship to the landscape. Moreover, it was stated that the projected volume is not within the financial limits prescribed.

Third acquisition

The jury commended the very clear lay-out of the library building, which answers all organization requirements, and the original idea of the winter garden but found that the architectural configuration in the proportion of the structural elements of the Auditorium Maximum and the library did not come up to that standard. Criticism was also levelled at the general pattern since the entire free area is subdivided into small fractions rendering the general appearance unclear.

Second prize

All new structures are situated in the free area south and south-west of the former barracks on a plan answering the purpose. The twelve-storey book storage block was considered to be inorganic in the particular landscape and it was recommended to reduce its height. The students' homes are grouped around the sports grounds in the valley. The library, whose plan is well-organized, is connected with the Auditorium Maximum by a covered passage.



Es gibt nur eine Küche, von welcher die Schweizer Hausfrau so begeistert ist. Sie heisst:

Säntis-Küche

Säntis-Küchen-Kombinationen

bedeuten ein Maximum punkto Qualität und Ausführung. Erstklassige Referenzen bezeugen dies. Inland-Patent angemeldet Nr. 273 041.

Fritz Möckli, Waldstatt AR

Säntis-Küchen-Einrichtungen · Telefon 071 / 522 79

*Elektrische
Grossküchen
die restlos
befriedigen!*

Salvis

HAT ÜBER 30 JAHRE ERFAHRUNG
IM BAU ELEKTROTHERMISCHER APPARATE

SALVIS AG FABRIK ELEKTR. APPARATE, LUZERN

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage
Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



Feller



Fauteuil

Entwurf Gugelot Architekt SWB. Frei ruht der Einsatz auf den halbkreisförmigen Bügeln. Ohne Mechanik läßt er sich durch Verlegung des Körpergewichtes in fast jede beliebige Lage verstellen, mit und ohne Polster verwendbar und in hellem Ahornholz ausgeführt. Preis Fr. 218.— bis 410.—.



wohnbedarf

Wohnbedarf AG, SWB Zürich Talstraße 11
Telephon 051 / 25 82 06
S. Jehle SWB Basel Aeschenvorstadt 43
Telephon 061 / 4 02 85

Lohse SWB

wohnbedarf



Spenglererei Zürich 2 Allmendstr. 5/7 Tel. 051/25 79 80

Bahnhof Enge, Zürich

Spenglerarbeit in Kupferblech



ausgeführt 1925

ohne Reparaturen bis heute